

# TERRICO des PROC

Das eFanzine des PROC



Inhalt Terracom 83

#### -Impressum

#### **TERRACOM**

Das eFanzine des PROC

**Nr. 83** — Dezember 2005/Januar 2006

Das TERRACOM ist eine nichtkommerzielle Publikation des Perry Rhodan Online Clubs e.V. und erscheint monatlich unter:

http://www.terracom-online.net/

#### Chefredakteur:

Stefan Friedrich Hütweg 38 B, 84518 Garching a.d. Alz terracom@proc.org

#### Titelbild:

von Gabriele Scharf

#### Textbeiträge:

Lothar Bauer (lb), Stefan Friedrich (sf), Jens Hirseland (jhi), Nils Hirseland (nh), Jonas Hoffmann (jh), Niki Kelis (nk), Ralf König (rk), Wolfgang Ruge (wr), Tobias Schäfer (ts), Roman Schleifer (rs), Peter Steiner (ps) Claas Wahlers (cw)

#### Grafiken:

Jan-Christoph Kurth, Thomas Rabenstein

#### Copyright:

Das TERRACOM darf nur in unveränderter Form, mit allen Dateien, weiterverbreitet werden. Das Copyright der Beiträge und Grafiken liegt bei den jeweiligen Autoren und Zeichnern. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion, des Clubs oder deren Vertreter wieder.

© 2005 der Gesamtausgabe by Stefan Friedrich

#### Leserbriefe:

Bitte schickt eure Leserbriefe per EMail an terracom@proc.org. Beim Abdruck von Leserbriefen behält sich die Redaktion das Recht auf Kürzung vor.

Perry Rhodan ist ein eingetragenes Warenzeichen der Verlag Pabel-Moewig KG, Rastatt. http://www.perry-rhodan.net/

#### Inhalt

Impressum	2
Editorial	3
News, Kalender	4
Film-Ecke	6
Kurzinterview Frank Borsch	8
Inside PROC	9
Rezensionen ATLAN 40 - 42	10
Interview Michael Marcus Thurner	19
Rezensionen PERRY RHODAN 2307 - 2312	23
Rezension PAN-THAU-RA 2	34
Rezension »Der Zeitkrieg«	38
Interview Andreas Brandhorst	40
Rezension »Der Nobelpreis«	44
Rezension »Die Jenseitsinsel«	46
Rezension »Golem & Goethe«	48
»Abkühlungsphase« von Roman Schleifer	51
Rezension »Star Wars III«-DVD	56
Filmkritik »Harry Potter IV«	58
Filmkritik »King Kong«	60
Filmkritik »Der König von Narnia«	62
Soundtracks	64
Rezension »Star Wars Galactic Battlefront II	« 65
Werkstattbericht »Mythos Erde«	66
Rezension »Mythos Erde«	68
Dorgon-Report	70
Mondtouristen	72
Astro News	74
Weltraumphilatelie und -Numismatik	76
DK Andromeda (2)	77
Neues von Bäri Rhodan	79
PROC Gallery 3	7, 67

Editorial 12/2005



#### Liebe TERRACOM-Leser,

wie im letzten Vorwort angekündigt, habe ich inzwischen endlich den dritten Kantaki-Roman »Der Zeitkrieg« von Andreas Brandhorst gelesen. Ich finde Andreas ist ein sehr stimmiger Abschluss seiner Trilogie gelungen. »Der Zeitkrieg« ist sicherlich kein einfach zu lesendes Buch. Andreas fordert seine Leser, man muss aufmerksam mitdenken, um sich in der zunächst etwas verwirrenden Vielfalt der Zeitlinien und Handlungsebenen zurecht zu finden. Aber wenn man sich darauf einlässt, wird man richtig hineingezogen in ein komplexes, faszinierendes Universum. Besonders hervorheben möchte ich auch, dass Andreas ein in sich absolut stimmiger Abschluss der Kantaki-Trilogie gelungen ist. Die Auflösung der Geschichte um Diamant und Dorian ist wirklich gelungen. Obwohl »Der

Zeitkrieg« eigentlich kein lustiges Buch ist, musste ich doch einmal heftig schmunzeln, als die Protagonisten an der Brücke über die Straße von Messina auf eine riesige Statue Silvio Berlusconis stoßen, der in diesem Universum 2014 in einer psychiatrischen Klink starb.

Eine ausführliche Rezension zu »Der Zeitkrieg« von Tobias Schäfer findet ihr in diesem TERRACOM, ebenso wie ein ausführliches Interview mit Andreas Brandhorst, ebenfalls von Tobias. Besonders gefreut hat mich die Aussage von Andreas in diesem Interview, dass es im Kantaki-Universum mit einer weiteren Roman-Trilogie von ihm weitergehen wird. Vor kurzem ist noch ein Roman von Andreas Brandhorst erschienen, nämlich »Die Trümmersphäre«. Eine erste Rezension zum zweiten Band der PAN-THAU-RA-Serie findet ihr in diesem TERRACOM, weitere werden in der nächsten Ausgabe folgen.

Im letzten Vorwort hatte ich noch geschrieben, dass es zu »Der Nobelpreis« von Andreas Eschbach keine Rezension im TERRACOM geben würde, weil der Roman nichts mit Science Fiction zu tun hat. Aber der eigentliche Grund war, dass ich keine Zeit hatte eine Kritik zu schreiben. Wolfgang Ruge hat dies aber inzwischen getan und seine Rezension will ich euch natürlich nicht vorenthalten.

Im aktuellen TERRACOM findet ihr neben den üblichen Kritiken zu PR, ATLAN und weiteren SF-Publikationen auch eine Story von Roman Schleifer. Natürlich sind auch wieder die regelmäßigen Rubriken PR-News, DORGON-Report, Film-Ecke, Inside PROC und Astro News enthalten. Nils Hirseland hat sich zudem ausführlich mit aktuellen Filmen beschäftigt (King Kong, Harry Potter IV, Der König von Narnia). Erstmals mit Beiträgen im TERRACOM vertreten sind Claas Wahlers und Jens Hirseland.

Hinweisen möchte ich noch auf das Kurzinterview mit Frank Borsch und das ausführliche Interview mit Michael Marcus Thurner anlässlich der Halbzeit des INTRAWELT-Zyklus.

Damit soll es genug sein für dieses Vorwort. Es bleibt mir nur noch, euch allen Frohe Weihnachten und ein gutes Neues Jahr 2006 zu wünschen!

Viel Spaß mit TERRACOM 83.

Ad astra!

Stefan

P.S.: Natürlich bin ich auch an eurer Meinung zum TERRACOM interessiert. Bitte schreibt mir euer Feedback an terracom@proc.org



**SciFi** & *Fantasy* WWW.TROLL-HOEH Das Gemeinschafts-Forum für Science-Fiction, Fantasy und Horror

WWW.TROLL-HOEHLE.DE

von PROC, SciFi-World, Ralf's Phantastik-Ecke, Web-Chronik und Troll-Höhle

NEWS Terracom 83

#### Kalender

- 23. Dez. PR 2314 »Die Leben eines Seecharan« von Hubert Haensel
- 30. Dez. PR 2315 »Kampf ums Salkrit«
  von Michael Marcus Thurner
  ATLAN 44 »Die Architekten der
  Intrawelt« von Horst Hoffmann
- 01. Jan. 1930: Horst Gehrmann (H.G. Ewers) geboren
- 06. Jan. PR 2316 »Rivalen der Kolonne« von Arndt Ellmer
- 08. Jan. 1959: Leo Lukas geboren
- 09. Jan. 1941: Ernst Vlcek geboren
- 13. Jan. PR 2317 »Arkons Fall« von Uwe Anton ATLAN 45 »Das Symbol der Flamme« von Arndt Ellmer
- 15. Jan. 1949: Wolfpeter Ritter (Peter Terrid) geboren 2005: Walter Ernsting gestorben
- 20. Jan. PR 2318 »Der Dunkle Obelisk« von Uwe Anton
- 27. Jan. PR 2319 »Die Siedler von Vulgata« von Titus Müller ATLAN 46 »Wanderstadt Aspoghie « von Hans Kneifel
- 28. Jan. 1938: Willi Voltz geboren

#### Weitere Neuerscheinungen:

 Perry Rhodan Silber Edition Nr. 8 »Festung Atlantis«

Quelle: Infotransmitter, HJB-News, PRFZ-Jahrbuch 2002 etc.

#### Geschichten aus der Intrawelt

Die ATLAN-Redaktion hat in Zusammenarbeit mit dem ACD und der PRFZ den Story-Wettbewerb "Geschichten aus der Intrawelt" gestartet. Teilnehmen können deutschsprachige Autoren, die bislang noch keinen Roman in einem professionellen Verlag veröffentlicht haben. Die Kurzgeschichten müssen in der Intrawelt spielen.

Alle Geschichten werden von einer Jury aus ATLAN-Autoren und der ATLAN-Redakteurin bewertet – daraus ermittelt die Jury die Sieger. Einsendeschluss ist am 1.



März 2006.

Die besten Geschichten werden in einem Buch veröffentlicht, das in Zusammenarbeit mit der PRFZ und dem ACD erscheinen wird. Ausführlichere Infos finden sich auf der ATLAN-Homepage.

Quelle: http://www.atlan.de/

#### KNF bloggt

Inzwischen hat sich auch der PERRY RHO-DAN-Chefredakteur in die Bloggerszene begeben. Das »EN-PUNKT-Tagebuch«, das private Blog von



Klaus N. Frick, findet sich unter: http://www.enpunkt.blogspot.com/

In seinem Blog setzt er sich mit den vielen Facetten des Alltags auseinander. Zuletzt waren ausführliche Reiseberichte über seinen Kalifornien-Urlaub zu lesen.

Quelle: Nicole Rensmanns Memorial

#### **LEMURIA** goes USA!

PERRY RHODAN kehrt in die USA zurück. FanPro LLC, der Verleger von »Shadowrun« und »Classic BattleTech«, publiziert ab Sommer 2006 den Taschenbuch-Sechsteiler »Lemuria«. Der genaue Er-

scheinungstermin und die Ausstattung der Bücher stehen derzeit noch nicht fest.

Quelle: http://www.perry-rhodan.net/

#### Die nächsten ATLAN-Titel

ATLAN 44 von Horst Hoffmann »Die Architekten der Intrawelt«

ATLAN 45 von Arndt Ellmer »Das Symbol der Flamme«

ATLAN 46 von Hans Kneifel »Wanderstadt Aspoghie«

Arndt Ellmer wollte beim IN-TRAWELT-Zyklus eigentlich pausieren, musste aber kurzfristig für einen Kollegen einspringen.

Die dritte Coverstaffe (INTRA-WELT 9-12) stammt wieder von Dirk Schulz.

Quelle: VPM

#### »Der Sternenozean«

Im Sommer nächsten Jahres erscheinen die ersten sechs Hörspiele aus der neuen Reihe »PERRY RHODAN – Der Sternenozean« bei LübbeAudio (je 7,95 € geplanter Erscheinungstermin: 11.07.).













Die Titel der ersten sechs Ausgaben sind laut LübbeAudio:

- 1. »Der Sternenbastard« (ISBN 3-7857-3165-5)
- 2. »Das Geheimnis der Mascantin« (ISBN 3-7857-3165-5)
- 3. »Der Hyperschock« (ISBN 3-7857-3165-5)

12/2005 NEWS

- 4. »Die neuen Sonnen«
- 5. »Planet der Mythen«
- 6. »Blutiger Opal«

Quelle: http://sf-fan.de/

#### Weitere PR-Figuren

Inzwischen sind bereits fünf PR-Figuren im HJB-Shop lieferbar: Perry Rhodan, Blue, Atlan, Topsider und Reginald Bull.



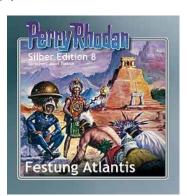
Für April 2006 sind weitere Figuren angekündigt: Gucky, Icho Tolot, Roi Danton und Alaska Saedelaere.

Der Preis der auf jeweils 1000 Exemplare limitierten Figuren beträgt je 19,90 €

Quelle: http://www.hjb-shop.de/

#### Hörbuch-News

Seit kurzem erhältlich ist die Silberedition Nr. 8 »Festung Atlantis«.



Neu im Angebot ist die Weihnachts-Sonderedition. Das sind die ersten sechs PERRY RHODAN Silbereditionen, insgesamt 72 CDs mit 90 Std. Laufzeit, jede einzelne CD noch einmal verpackt in Kar-



tonstecktasche (jeweils 12 Stück ergeben ein altes Heftcover aus den 60er Jahren als Puzzle) in neuer Umverpackung (stabiler Klappkarton in Silber). Das Set kostet schlappe 179,80 €

Als Beilage erhält jeder Käufer eine Out Takes -CD mit musikalisch arrangierten Versprechern und nicht veröffentlichenten Out Takes von Josef Tratnik.

Die neue Umverpackung kann auch separat zum Preis von 9,95 € plus 2,50 € Versandkosten bestellt werden.



Quelle: http://www.eins-a-medien.de/

#### Neuauflage von »Der Blutvogt«



Der historische Roman des PR-Autors Rainer Castor ist im Heyne-Verlag als Taschenbuch-Neuauflage erschienen. Das »düstere Sittengemälde aus dem mittelalterlichen Berlin«, so der Klappentext des Verlags, erzählt die Geschichte eines Scharfrichters, der mit viel Ehrgeiz nach oben will, um mit den Patriziern gleichgestellt zu sein. Da er gleichzeitig für seinen Beruf viel zu human ist, versucht er sich auch als Heiler und kämpft immer wieder mit diesem Konflikt.

Quelle: http://www.heyne.de/

#### Musik für das dritte Jahrtausend



Singh Boncard ist der Name eines Musikers und Komponisten, der von Hans Kneifel in den späten 60er Jahren erfunden wurde und der in verschiedenen PERRY RHODAN-Romanen des Schriftstellers auftauchte.

Diesen Namen wählte nun Georg Abts als Namen für seine eigenen elektronischen Kompositionen. Unter dem Titel »Music from the 3rd Millenium« ist im Herbst 2005 die erste CD von Singh Boncard erschienen.

Die »music for syntronic instruments« besteht dabei im wesentlichen aus ruhigen Melodien, die mit einem Synthesizer erarbeitet wurden. Insgesamt fünf Stücke sind auf der CD enthalten, mit einer Gesamtlänge von fast einer Stunde. Die Titel sprechen Bände: »Hypercycle« oder »Transit«, dazu »Titan« oder »Exp«.

Quelle: http://www.perry-rhodan.net/



Film-Ecke Terracom 83

# FILM-ECKE



### Bryan Singer will Star Trek Film machen

Bryan Singer ist ein erklärter Star-Trek-Fan. In einem Interview mit SCI FI Wire am 30.11. bei der Premiere der Sci-Fi-Miniserie "The Triangle", welche er zusammen mit Dean Devlin und Rockne O'Bannon produziert, ließ er durchblicken, dass er über die Möglichkeit nachdenkt, bei einem Star-Trek-Film Regie zu führen.

"Ich bin ein riesiger Fan. Wir sind leidenschaftliche Trekkies. Und wir haben immer darüber gesprochen, was wir tun würden – was ich tun würde – wenn ich einen Film in diesem Universum drehen würde."

Es ist im Moment noch unklar, ob oder wann Paramount einen weiteren Trek-Film in Auftrag geben wird, da der letzte Film, "Star Trek: Nemesis", am Boxoffice mehr oder weniger gefloppt ist und die Serie Star Trek: Enterprise wegen niedriger Quoten abgesetzt wurde.

Singer hat eine starke Verbindung zum Trek-Universum. Er hatte sogar einen Cameo-Auftritt in "Nemesis". Außerdem arbeitete er bei den letzten zwei "X-Men"-Filmen mit Patrick Stewart (Jean-Luc-Picard) zusammen. Singer stellt zur Zeit "Superman Returns" fertig und arbeitet an seinem nächsten Projekt, einer Neuverfilmung des 1976er SF-Klassikers "Logan's Run".

"X-Men, Superman, Logan's Run, all diese Dinge - das sind wunderbare Universen", sagte Singer und fügte hinzu: "Man wünscht sich, in allen von ihnen mitspielen zu können. Ich meine, meine Cameo im letzten Trek-Film, das war ein Nervenkitzel. Ich war auf der Enterprise, als sie angegriffen wurde."

Wie wäre denn seine Herangehensweise an einen Star-Trek-Film? "Oh, das kann ich nicht erzählen. Das ist eine längere Geschichte", sagte er. "Sie würde beinhalten... es wäre groß. Es wäre sehr groß."

Quelle: http://TrekNews.de/



## Stewart doch noch einmal Picard?

In Anbetracht der schwachen Ergebnisse von »Star Trek: Nemesis« sagte Patrick Stewart wiederholt, dass er Captain Picard nicht wieder spielen werde. Jetzt scheint sich seine Meinung geändert zu haben.

SFX berichtet, dass Stewart bei einer Pressvorführung für seine neue Serie *Eleventh Hour* darüber sprach, dass es Treffen gegeben habe, bei denen es um einen möglichen neuen Next Generation Film gegangen sein soll.

Stewart sagte, dass er glaube, dass die Treffen einen ernsten Hintergrund hätten und ließ durchblicken, dass es potentielle Investoren für einen Film geben würde, in dem er auftreten könnte. Trotzallem ist er in den nächsten 16 Monaten mit der Royal Shakespeare Company unterwegs und damit für diese Zeit nicht für Dreharbeiten verfügbar.

Quelle: http://TrekNews.de/ und http://IGN.com

#### "Battlestar Atlantia Con" im nächsten Jahr

Die Beliebtheit der beiden Sci Fi-Universen "Stargate" und "Battlestar Galactica" ist weiterhin ungebrochen. Grund genug für den Veranstalter Wolfevents beide Serien in einer Convention zusammenzuführen!

Die "Battlestar Atlantia Convention" wird vom 27. - 29. Januar 2006 im Relexa Hotel in Bad Salzdetfurth (bei Hannover) stattfinden. Der Name der Convention ergibt sich aus dem beiden Serien, um die es auf der Convention geht:

Stargate: Atlantis & Battlestar Galactica.

Neben den traditionellen Frage-&Antwort-Stunden erwartet Besucher der Convention ein reichhaltiges Programm, unter anderem gespickt mit Dingen wie Autogrammstunden und Fotosessions, einem Meet&Greet mit den Stars bei dem jeder die Chance bekommt sich für ein paar Minuten mit den Stars persönlich zu unterhalten, Workshops von und mit den Stars, Kostüm-, Schreib- und



**12/2005** Film-Ecke

Musikvideo-Wettbewerbe, einer Auktion und vielem mehr.

Drei Gäste haben bisher für die Convention zugesagt:

- Aaron Douglas ( Chief Galen Tyrol, BSG )
- Kandyse McClure ( Petty Officer Dualla, BSG )
- Rainbow Sun Francks (Lt. Aidan Ford, Stargate: Atlantis)

Tickets gibt es im Wolfshop: Wochenendtickets:

Erwachsener: €120,-

Kinder: €55,-

Tagestickets (Sa oder So):

Erwachsener: €65,-

Kinder: €30,-

http://www.battlestaratlantia.de/ Quelle: http://TrekNews.de/



## Was macht eigentlich Seven of Nine (Jeri Ryan)?

Jeri Ryan (Seven of Nine, ST: VOY) war in der ersten Novemberwoche zu Gast in der *Late Late Show* mit Craig Ferguson. Der schottische Komödiant hatte Probleme Ryan's leichtem und ansteckendem Lachen zu entrinnen.

Das gebrochene Handgelenk, mit dem Jeri in der Show auftrat, hatte sich die Darstellerin bei einer Testfahrt mit einem Fahrrad zugezogen, als sie die Gefahr von neuartigen Pedalen entdeckte. "Ein Killerrad offensichtlich! Nein, es war nur ein normales Rad", erklärte Ryan, "aber es hatte die Vorrichtung an den Pedalen aus denen man seine Füße nicht herausbekommt und ich fiel buchstäblich darüber."

Die ehemalige Borg Schönheit war in der letzten Zeit mit ihrem neuen französischen Restaurant, The Ortolan, beschäftigt, das sie mit dem anerkannten Koch und ihrem Lebenspartner Chistophe Eme betreibt und wo ihr auch die unglamourösen Jobs nicht zu niedrig sind. "Ich leer Mülleimer in den Bädern, ich wische die Tische ab. Ich habe die eine Nacht sogar ein Trinkgeld bekommen. Mein erstes! Zehn Dollar!"

Ortolan ist auch eine kleine Vogelrasse, so Ryan, die auch davon erzählt, dass eine Reihe von Fanartbildern. "Sie haben eine Reihe aus sechs Bildern von mir in verschiedenen Posen gemacht. Mit einem Vogel auf meiner Schulter, mit einem Vogel auf meinem Finger und dem Vogel... sie wissen schon. Und das beste der Bilder, es ist eines, das mich in der Rolle der Seven of Nine zeigt. Ich habe dort den Vogel auf der Schulter und auch er sieht aus wie ein Borg, es ist also ein Borgolan. Sehr, sehr süß."

Quelle: http://TrekNews.de/



#### Michael Piller verstorben

Michael Piller, den meisten Fernsehzuschauern rund um die Welt als Executive Producer und Mitschöpfer von mehr als 500 Stunden Star Trek bekannt, hat am heutigen 1.November seinen langandauernden Kampf mit einer aggressiven Form von Kopf- und Nackenkrebs verloren. Er starb in den Morgenstunden in seinem Haus in Los Angeles. Piller verstarb 57-jährig und hinterlässt seine Frau Sandra, seine

Tochter Brent und seinen Sohn Shawn.

Piller war von 1989-94 für *The Next Generation*, von 1992-95 für *Deep Space Nine* und von 1994-96 für *Voyager* tätig.

Quelle: http://TrekNews.de/

#### Harry Potter: "Orden des Phönix" Mitte 2007 in den Kinos?

Die Internetfilmdatenbank IMDb.com will erfahren haben, dass die Verfilmung von Harry Potters fünftem Schuljahr, "Harry Potter und der Orden des Phönix", am 1. Juni 2007 in den US-Kinos anlaufen soll. Erfahrungsgemäß würde dies bedeuten, dass der Film vom 30. oder 31. Mai an in Deutschland zu sehen sein würde.

Da IMDb bei solchen Vorabinformationen in der Vergangenheit alles andere als eine verlässliche Quelle war, sollte diese Information eindeutig als Gerücht betrachtet werden. Es ist sehr ungewöhnlich, Erscheinungsdaten bereits eineinhalb Jahre im Voraus festzulegen.

Quelle:

http://www.harrypotter-xperts.de/

#### X-Men 3 Teaser-Trailer

Seit Anfang Dezember kann man auf <a href="http://www.apple.com/trailers/">http://www.apple.com/trailers/</a> den ersten Teaser-Trailer zum dritten X-Men Film bewundern. Der



Film-Ecke Terracom 83

actiongeladene Trailer, durch den Patrick Stewart führt, zeigt uns Ausschnitte des wohl finalen Kampfes zwischen den X-Men Mutanten rund um Professor Xavier und den Horden von Magneto. Der Kinostart wird Mai 2006 sein. Neben Patrick Stewart und Sir Ian McKellen, spielen auch wieder Hugh Jackman, Famke Janssen und Halle Berry mit.

Quelle: http://IGN.com/

## Steven Sommers macht 'When Worlds Collide' und 'Mumie 3'

Mit dem Stoff aus »When Worlds Collide« (deutscher Titel: Der jüngste Tag) aus dem Science Fiction-Film von 1951 macht sich Regiesseur Steven Sommers (Die Mumie und Van Helsing) an ein neues Remake. Zeitgleich kündigt der erfolgreiche Regiesseur an, einen dritten Teil von »Die Mumie« zu drehen. Sommers erklärt, dass es nicht nur ägyptische Mumien gibt und wird sich wohl auf die einbalsamierten Leichen aus anderen Teilen der Welt konzentrieren.

»When Worlds Collide« dreht sich um den Worst Case für die Erde: Zwei Planeten kollidieren miteinander. Das Remake wird übrigens von Steven Spielberg produziert.

> Quelle: http://IGN.com/ und http://IMDB.com/

> > -nh-



#### **UPDATE**

#### Drei Fragen an Frank Borsch

Hallo Frank, im letzten Kurzinterview in TERRA-COM 81 hatten wir bereits deinen Wiedereinstieg in die PERRY RHODAN-Heftserie angesprochen. Damals konntest du allerdings noch keinen genauen Zeitpunkt nennen. Gibt es dazu inzwischen etwas Konkretes zu vermelden?

Ja, endlich! Es hat unter dem Strich sehr viel länger gedauert als gedacht und gehofft, aber bald ist es soweit – mit Band 2328. Das heißt: Wenn alles gut geht. Wie du ja weißt, bin ich voriges Jahr Vater geworden und teile mir die Elternpflichten mit meiner Frau. Das Ganze fühlt sich wie ungefähr drei Vollzeitjobs gleichzeitig an und dazu kommen noch die regelmäßigen unregelmäßigen Krankheiten und das Zwölftel eines Zwölffamilienhauses, das wir gerade bauen. Mein Wiedereinstieg war ursprünglich für einen der ersten Bände des neuen Zyklus geplant gewesen, und – schwupp! – schon hatte ich den Moment verpasst und der Zyklus war am Laufen. Deshalb: Drück mir die Daumen, dass es diesmal wirklich klappt!

In welchem Handlungsstrang des TERRANOVA-Zyklus wirst du dich vorwiegend betätigen?

Weiß ich, ehrlich gesagt, noch nicht genau. Auf jeden Fall starte ich mit einem Thema, über das ich mich sehr freue: der SOL! Mit 2328 wird nämlich die SOL in die Handlung zurückkehren und – soweit ich das auf der Basis der weiteren Expos beurteilen kann – nicht nur für ein Zwischenspiel, sondern um eine prominente Rolle zu spielen. Danach ... am Horizont tut sich gerade eine ferne Möglichkeit auf, die mich mindestens genauso begeistert. Das Stichwort: Akon! Aber wie gesagt, es ist nur eine Möglichkeit. Die Dinge sind noch im Fluss – es könnte auch ganz anders kommen ...

Vor kurzem ist der zweite Band der PAN-THAU-RA-Trilogie erschienen. Wie ist bisher das Leserfeedback zum Roman von Andreas Brandhorst?

Großartig! Und das wundert mich nicht – es ist schlicht ein großartiger Roman. Ich glaube, im Augenblick gibt es kaum einen deutschen Autor, der Andreas in puncto Breitwand-SF das Wasser reichen kann. Allerdings muss ich mich gleich als befangen erklären. Über die Arbeit an »Lemuria« und »PAN-THAU-RA« haben wir uns angefreundet. Es ist einfach eine Freude, mit ihm zu arbeiten, sowohl als Autorenkollege wie als Redakteur.

-sf-



12/2005 Inside PRSC



#### Inside PROC

Liebe TERRACOM-Leser,

das Jahr neigt sich dem Ende zu. Im neuen Jahr erstrahlt hoffentlich das Portal der PROC-Community baldmöglichst im neuen Glanz. Wenn alles wie geplant läuft,

wird es noch im ersten Quartal ein neues PROC-Community-Portal geben. Ich bin gespannt auf das Ergebnis und freue mich, das neue Portal in neuem Layout und neuer Technik hoffentlich bald präsentieren zu können.

Der PROC-Shop wurde dank Stefan Friedrich wieder ins Leben gerufen. Unter <a href="http://www.shop.proc.org">http://www.shop.proc.org</a> können die PROC-CD und PERRY RHODAN-Geschichtsvideo (DVD oder VHS) bestellt werden. Außerdem könnt ihr das DORGON Buch vorbestellen. Zur Zeit gibt es die DORGON-Bücher nicht zu bestellen, da sich der Druck finanziell nicht trägt. Wir arbeiten daran, die Bücher im professionellen Format herauszubringen. Pro Buch (etwa 700 Seiten) im Softcover A5-Format kalkulieren wir 20 Euro. Wenn Ihr Interesse habt, schickt uns eine eMail an <a href="mailto:aurec@dorgon.net">aurec@dorgon.net</a>. Je mehr Feedback desto besser – und je mehr vorbestellt wird – desto schneller können wir einen Auftrag an eine Druckerei schicken.

Zum Thema PRGV: Ich arbeite gerade an einem neuen Storyboard. Dank der Ideen von Modellbauer Raimund Peter (z.B die Festung der Inquisition und die CORBIN Space-Jet) wird das alte Video komplett überarbeitet. Besonders wollen wir den Ton und Musik neu machen. Raimund Peter arbeitet daran. Da wird sich im Jahre 2006 etwas tun.

Etwas Werbung möchte ich für das PERRY RHODAN-Sachbuch »All-Mächtiger« aus dem Humboldt Verlag machen. Eckhard Schwettmann, früher Marketingchef von PERRY RHODAN und später Verlagsleiter von VPM sowie Marketing für MME, ist nun Verlagschef vom Humboldt Verlag in Baden-Baden und publiziert mit "All-Mächtiger" ein Buch über PERRY RHODAN. Es soll ziemlich gewaltig sein und wohl sehr breit über PERRY RHODAN berichten. Ein Interview mit mir wird ebenfalls drin sein. Natürlich geht es da um den PROC an sich und DORGON.

Meinen Glückwunsch an fünf ambitionierte Fanautoren, die ihr erstes Buch veröffentlichen. Gemeint sind damit Roman Schleifer, Michael Rossmann, Josef Tramberger, Wolfgang Oberleithner und Christoph Marx. Jene haben beim Web-Site-Verlag ein Buch mit dem Titel »Mythos Erde« herausgebracht. Zu bestellen gibt es das Buch direkt beim Verlag unter <a href="http://www.web-site-verlag.de/">http://www.web-site-verlag.de/</a> oder auch bei <a href="http://www.web-site-verlag.de/">http://www.web-site-verlag.de/</a> oder a

Zuletzt möchte ich noch auf unser Weihnachtsspecial in der DORGON-Serie aufmerksam machen: Zeitgleich mit dieser Ausgabe des TC steht auch der DORGON-Extra Band »Der Späher des Riffs« zum Download bereit. In dieser Weihnachtsgeschichte aus dem Jahre 1306 NGZ spielen Perry Rhodan, Bully, Gucky, Roi und de la Siniestros sowie Cauthon Despair die Hauptrolle. Sie treffen auf die Riffspäher und die seltsamen Entropen. Mehr dazu auf der DORGON-Homepage unter <a href="http://www.dorgon.net/">http://www.dorgon.net/</a>!

Soviel von mir! Viel Spaß bei der aktuellen TC-Ausgabe.

Frohe Weihnachten!

Nils Hirseland

1. Vorsitzender des PROC e.V

(0)

ATLAN Terracom 83



ATLAN 40 (INTRAWELT 4)

Gefangen im Himmelsnetz
von Wim Vandemaan

#### Zusammenfassung:

Der Maulspindler Abertack hat als gezüchtetes Geschöpf nur exakt 9000 Tage zu leben, es sei denn, er wird befördert und bekommt weitere Lebenstage geschenkt. Die Maulspindler sind dafür zuständig, den Zugang zum Himmelsnetz zu gewähren bzw. das Netz zu warten. Während eines Kontrollgangs im Netz verliert er durch seine Übermütigkeit den Kontakt zum Faden und stürzt in den scheinbar sicheren Tod. Mit viel Glück überlebt er jedoch den Absturz, aber sein Gleichgewichtsorgan wird verletzt, sodass er nun unter Höhenangst leidet. Dadurch wird seine Wartungsarbeit am Netz erheblich behindert.

Derweil sind Atlan, Jolo und die Hohe Frau Albia auf dem Weg zur Bodenstation der Gondelbahn. Atlan beschäftigt der Verlust eines Teiles seiner Seele, wobei er nicht recht bestimmen kann was ihm nun fehlt oder ob er von Peonu beeinflusst wird.

Atlan und seine Gefährten erreichen die Gondelstation und müssen feststellen, dass sie durch ein Energiegitter gesichert ist, und es nur im Morgengrauen die Möglichkeit zum Einlass gibt.

Sie machen unterdessen die Bekanntschaft von anderen Reisenden, die ebenfalls die Gondelbahn benutzen wollen. Dabei handelt es sich um eine biomechanische Lok, deren Besitzer Schoun und den Kopffüssler Euphloden. Jeder hat andere Beweggründe, wobei Schoun als Händler Zugang erhalten will und Euphloden weil er Hilfe für seinen Brudersohn in einer weit entfernten Parzelle finden will.

Beide Gruppen übernachten gemeinsam. Als Atlan munter wird, stellt er fest, dass Jolo fehlt und auch der Cueromb weg ist, den er von Peonu bekommen hat. Jolo wird von Schoun gerade an die biomechanische Lok verfüttert, weil diese nach der eintönigen Nahrung in der Savanne andere Nährstoffe benötigt. Schoun hat auch den Cueromb gestohlen. Atlan kann Jolo retten, dass kommt es zum Kampf mit Schoun. Als dieser zu verlieren droht, will er als letztes Mittel ein Gewehr gegen Atlan einsetzten, aber das hat in der Zwischenzeit Euphloden an sich gebracht. Das ganze Chaos endet, als plötzlich das Energiegitter um die Gondelstation XACK-331 erlischt und Abertack sein peripheres Büro errichtet, wo die Reisewilligen vorsprechen können.

Schoun scheitert mit seinen Ansuchen bei Abertack, ebenso Euphloden, Jolo und Albia. Atlan spricht als letzter vor und kann mit einem Bluff den Maulspindler dazu bringen ihn und seine beiden Begleiter zur Flachstation zu bringen.

Abertack befördert die Reisegruppe mit der Gondel zu einer Plattform im Himmelsnetz, der Flachstation GEM-45, die als eine



Art Bahnhof dient. Dort angekommen macht Atlan Bekanntschaft mit Dunkelhein, dem Leiter der Station. Der Maulspindler erkennt in dem Cueromb etwas besonderes, eine Reliquie. Der Arkonide erfährt, dass das Gondelsystem gegliedert ist in Bodenstationen, Flachstationen, Hochstationen und Ultrastation. Während Atlan mit dem Direktor in der Steuerzentrale spricht, ist Albia auf den Weg zu den Unterkünften. Plötzlich macht sie eine Verwandlung durch, sie wird zum Mann. Zudem trifft sie in diesem Moment auf drei Teloracs, alte Gegner von ihr. Die Baronin Foda hat mit der Hohen Frau noch eine Rechnung offen. Albias Geschlechtswechsel schreitet schnell voran und sie wird zu Albion. Das Wesen verliert die Kontrolle über sich und wird zu einer wahren Kampfbestie. Als die Teloracs angreifen, kommt es zu einem heftigen Kampf. Die Maulspindler versuchen ihrerseits die Konfliktparteien zu trennen, haben aber keine Chance. Albion kämpft sich den Weg zu Atlan frei, verfolgt von Foda. In der Zentralstation kommt es zum Endkampf, Foda wird getötet und der immer noch rasende Albion von den Maulspindlern gebändigt.

Am Ende erhält Atlan für sich Albion und Jolo die Zugangsberechtigung zu den höheren Sphären des Netzes.

In der Flachstation hat sich derweil Luck der Proporze, ein hochrangiger Besucher aus der Hochstation BAN-6 angekündigt.

-ps/sf-

12/2005 ATLAN

# Bewertungssystem KOSMISCH SEHR GUT GUT NICHT ÜBEL LAU MIES NUR FÜR SAMMLER

#### Rezension von Ralf König

Wim Vandemaan ist das Pseudonym eines neuen Autors in der AT-LAN-Serie, wie sie auch schon in den vorhergehenden Zyklen zum Einsatz gekommen sind. Der Autor stammt aus Deutschland, aber einige Bezüge zu Holland sind aus der Vita des Autors, die auf der Leserkontaktseite abgedruckt ist, ersichtlich. So erklärt sich wohl auch das Pseudonym.

Wim Vandemaan erzählt die Geschichte der Maulspindler, die Eigentümer und Erbauer des Himmelsnetzes sind, am Beispiel des spinnenähnlichen Wesens Abertack. Ausgestattet mit einer Art Spule am Maul des Wesens, können die alles umspannenden Fäden hergestellt und gewartet werden. Das entstehende Material ist ungeheuer widerstandsfähig und kann so von nichts und niemandem angegriffen oder beschädigt werden. Allerdings gibt es eine Ausnahme. Die Ausscheidungen einer Art fliegender Schlangen sind doch in der Lage dazu.

Abertack ist ein sehr menschlicher Maulspindler, das ist aber so nicht beabsichtigt. Eigentlich sollten sie alle im Sinne ihrer Philosophie erzogen sein und damit kein

»Ein jedes Ding gehört dem, der es am meisten begehrt, sagt man in der Handelskammer Unserer Dreizehn Wohlhabenheiten.«

ATLAN 40, S. 23

Problem mit dem Tod oder mit Höhen haben. Abertack entwickelt die Ängste durch einen Absturz aus schwindelerregender Höhe.

Trotzdem dauert es noch einen Weile, bis er diese neuen Erkenntnisse dann auch umsetzt, um anderen Lebewesen zu helfen. Die Geschichte um den Maulspindler ist sehr schön erzählt und es ist auch gut, dass Wim sie abgeschlossen hat, obwohl die Geschichte um Atlan bereits beendet war. So erhält der Roman eine irgendwie besondere Note.

Überhaupt ist der Erzählrhythmus der Geschichte ungewöhnlich, entspricht so gar nicht dem, was in den letzten Zyklen so passiert ist. Die Intrawelt erweist sich als sehr bunter Ort, irgendwie erinnert sie an Phantasien aus den Romanen eines Michael Ende. Merkwürdige Gestalten treiben sich in der Intrawelt herum. In Ermangelung von Technik, wird eine Art Biotechnologie verwendet - oder eben gar keine. Die Wesen verhalten sich auch wunderbar fremdartig, insofern nimmt man der Geschichte, trotz eindeutiger Fantasy-Elemente, die Science Fiction auch irgendwie ab. Insofern ist Wim Vandemaan hier schon ein besonderer Roman gelungen, auch wenn man ATLAN als eher andere Art der Science Fiction sieht, mit deutlichen Bezügen zur Fantasy, die ja auch in der alten Serie schon eine Rolle gespielt hat. Das passt insofern auch wunderbar und die Geschichte der Intrawelt hat gegenüber ihrem Vorgänger einen eindeutigen Vorteil: Man will irgendwie wissen, wie es weitergeht. Bis zum vierten Band ist die Intrawelt insofern durchaus ein Genuß.

**Fazit:** Alles in allem ist der Roman von Wim Vandemaan ein vergnügliches und spannendes Ereignis. Die Intrawelt insgesamt entwickelt sich zu einem Ort, über

den man gerne mehr erfahren will. ATLAN ist mit diesem Zyklus auf dem richtigen Weg. Der vierte Band der Reihe erzählt eine gute Geschichte, die neugierig macht auf mehr. Mit einem Bonus für den Neueinsteiger, ist er sogar SEHR GUT geworden.

#### Rezension von Stefan Friedrich

Mit dem vierten Band des IN-TRAWELT-Zyklus gibt mit Wim Vandemaan bzw. Dr. Hartmut Kasper, wie er bürgerlich heißt, ein neuer Autor sein Debüt. Der Germanist Kasper ist hinsichtlich des Perryversums aber alles andere als ein Neuling. Neben zahlreichen literaturwissenschaftlichen Beiträgen über PERRY RHODAN und dem Lektorat einiger VPM-Romanveröffentlichungen, betreut er das in den Heften der Erstauflage erscheinende PR-Journal.

Nun legt er mit »Gefangen im Himmelsnetz« seinen ersten professionellen Roman vor, der im Perryversum spielt.

Geschildert werden die weiteren Abenteuer von Atlan und seinen Begleitern im Himmelsnetz der Maulspindler – und Hartmut Kasper macht das wirklich gut!

Sehr einfühlsam wird der Maulspindler Abertack charakterisiert, der nach einem Sturz aus dem Netz Höhenangst entwickelt hat. »... scheute er den Aufstieg zu Flachstation GEM-45 so, wie der Übelmeinende Kuzmuzz das Gerechte Licht der Erwecker mied.« Das bereitet dem Fremdwesen, das zuvor voll in seiner Aufgabe, der Erhaltung und Pflege des Netzes in seinem Abschnitt, aufgegangen war, arge Probleme. Zudem läuft sein Lebensuhr in Kürze ab und eine Beförderung in die Flachstation, die mit einer Lebensverlängerung verbunden wäre, erhofft er vergeblich.

Abertacks Aufgabe ist es, nur

ATLAN Terracom 83

»Jolo«, rief ich, »was bei den Göttern der Intrawelt tust du dort drinnen?«

Woher diese lokalinhärente Religiosität?, erkundigte sich mein Extrasinn interessiert.

Weil ich nicht glauben kann, dass einer der seriösen Götter Arkons sich für diesen Schwachkopf einsetzen würde, gab ich zurück.

ATLAN 40, S. 25

solche Personen von seiner Bodenstation in die nächst höhere Ebene des Himmelsnetzes zu befördern, die ein berechtigtes Anliegen haben. Die Entscheidung, welche Gründe triftig genug sind für eine Passage, trifft der Maulspindler aus seiner beschränkten Sicht der Welt. So verweigert er dem Kopffüssler Euphloden, der das Universale Rezept zur Heilung seines Brudersohnes in einer fernen Parzelle suchen will, den Zugang. In Abertacks Weltbild existiert kein Verständnis dafür, dass jemand ein fremdes Leben retten will. »Kein Leben, zumal kein fremdes, sollte uns so viel wert sein.« Denn Abertacks Leitspruch, der dem Lied seines Lehrers Hortorok entstammt, lautet: »Leben ist nur eine kurze Passage, ewig ist nur das Netz.«

Durch die turbulenten Ereignisse in die er in der Gondelstation verwickelt wird, ändert der Maulspindler jedoch seine Einstellung zum Leben. Am Ende gewährt er Euphloden doch den Zugang ins Himmelsnetz. »Das alte Lied irrt, dachte Abertack. Leben ist mehr als eine kurze Passage. Und es ist jeder Angst und jeder Sorge wert.«

Wirklich schön und einfühlsam geschildert!

Natürlich geht Hartmut Kasper auch auf das Innenleben Atlans ein. Der Arkonide hat damit zu kämpfen, dass Peonu ihm einen Happen seiner Seele geraubt hat. Sehr schön geschrieben sind die inneren Dialoge mit dem Extrasinn zu diesem Thema:

»Sei nicht so zimperlich. Logisch betrachtet fehlt dir nichts.«

[...]

»Ich bin befleckt, gab ich zurück. Missbraucht, gedemütigt, beraubt und unheilbar verletzt. «

[...]

»Stell dich nicht so an. Deine Wunde ist nicht sichtbar, sie ist immateriell, und sie schadet dir nicht. Ich kann sie nicht einmal richtig wahrnehmen.

Und trotzdem ist sie da. Du verstehst das nicht.«

Allerdings geht es mir ein bisschen wie dem Extrasinn. So richtig habe ich nicht verstanden, wie Peonu denn nun Atlans Seele verletzt hat, welchen Teil er geraubt hat ...

Nach der ausführlichen Schilderung zu Beginn des Romans, wird im weiteren Text leider nicht mehr weiter darauf eingegangen. Hier hätte ich eine kurze Erwähnung, hin und wieder eingestreut, das Bild abgerundet. So agiert Atlan aber in der Folge als wäre eigentlich nichts mit ihm geschehen.

Ein Pluspunkt des Romans sind die Schilderungen der Fremdwesen. Neben dem bereits erwähnten Maulspindler Abertack und einem interessanten Vielvölkergemisch auf der Flachstation, wird mir vor allem ein sehr skurriles Trio in Erinnerung bleiben. Bei der ersten von Beschreibung Euphloden, Schuon und der biomechanischen Lokomotive Drogg musste ich unwillkürlich an Jim Knopf, Lukas den Lokomotivführer und seine Emma denken. Ebenfalls amüsant war wenig später die Szene als ausgerechnet der ewig hungrige Jolo an die Drogg-Lokomotive verfüttert werden sollte.

Aber nicht nur inhaltlich hat mir

der Band von Hartmut Kasper gefallen, sondern auch stilistisch lässt der Roman nichts zu wünschen übrig. Gekonnt wird die Geschichte mit einem funktionierenden Spannungsbogen erzählt. Ein unterhaltsames und kurzweiliges Lesevergnügen. Dazu trug auch bei, dass der Humor ebenfalls nicht zu kurz kommt.

Etwa die Episode als sich Atlan daran erinnert, wie er mit einer Apfelschorle in der Gondelbahn auf den Berg fährt, während Perry zum Gipfel steigt und schwitzt. Eine unverkennbare Anspielung auf die Werbung » Ja gibt's denn hier keinen Lift?« für die gleichnamige Apfelschorle.

Auch die bissigen Dialoge mit dem Extrasinn sind gekonnt geschildert:

»Du könntest auch mal wieder eine Endorphindusche vertragen, klagte mein Extrasinn.

Ich kann mich ja mal aus der Gondel stürzen, blaffte ich gedanklich zurück.«

Die Werbung für das Restaurant von Onkel Droszdat in der Flachstation war ebenfalls sehr amüsant. Eine Fratze von abartiger Bösartigkeit auf dem Werbeplakat, der für Jolo aber eine Art Heiliger ist kein Wunder bei dem andauernden Hunger des Echsenwesens. Onkel Droszdat, der einem schwarzen Schneemann ähnelt, verhilft ihnen nicht nur zu Gaumengenüssen, sondern bietet Atlan auch seine aus zahlreichen Völkern zusammengekauften Töchter an - und die Söhne auch gleich. Der Arkonide lehnt aber dankend ab. Vielleicht hat Peonu mit dem Happen von Atlans Seele also doch dessen Libido an

Verdammter Jolo, verdammte Intrawelt, verdammter Flammenstaub!, dachte ich.

ATLAN 40, S. 9

12/2005 ATLAN

sich gerissen?!;-)

Natürlich erhalten wir auch in diesem Roman wieder ein paar neue Informationen über die Intrawelt. So erfährt Atlan, dass das Himmelsnetz aus mehreren Sphären besteht. Interessant ist auch, dass Dunkelhein den *Cureomb* als ,Reliquie' erkennt, welche die Maulspindler in der Folge anbeten.

Ebenfalls für den Zyklusfortgang relevant ist, dass die Hohe Frau Albia sich in Albion verwandelt, den Breiten Mann.

Dagegen wird die weiße Waffe, die aus der Irrealen Parzelle stammt und jedesmal eine andere Wirkung entfaltet, wohl keine weitere Rolle mehr spielen. Atlan hätte sie zwar gerne mitgenommen, aber

Euphloden versteifte seine Beine und erhob sich dann. Er musste meinen erstaunten Blick bemerkt haben und fragte: »Das sieht für Knochenläufer immer wunderlich aus, nicht wahr? Wir festigen unsere Extremitäten, indem wir Blut in sie hineinpumpen.«

»Das Prinzip ist mir vertraut«, erwiderte ich.

»Du tust das auch, mit deinen Gliedern?«

»Nicht mit allen«, erklärte ich ihm. »Die meisten meiner Glieder haben ja Knochen.«

»Ja«, sagte Euphloden, und es klang ein wenig mitleidig. »Eine sehr unflexible Einrichtung eurer Evolution. Und wann schreitet ihr zur Versteifung des nicht knochenhaltigen Gliedes?«

»Nur bei besonderen Gelegenheiten«, wich ich aus.

»Zu Familienfeiern?«, fragte Euphloden nach.

»Ja«, sagte ich, »etwas in der Art.«

ATLAN 40, S. 23

Dunkelhein schließt sie wieder im Statischen Schrein weg.

Am Ende kündigt sich hoher Besuch an, Luck, der Proporze. Was es mit ihm auf sich hat, werden wir wohl im nächsten Band erfahren.

Zum Schluss noch eine interessante Textstelle. Ob sich Hartmut Kasper dabei wohl auf die Exposéarbeit von Michael Marcus Thurner bezieht?:

»Diese ganze Intrawelt wirkt mehr und mehr wie eine Spielwiese einer genialen Intelligenz. Eines leicht verrückten Demiurgen ..., dachte ich.

... mit einem Hang zum Größenwahn, ergänzte mein Extrasinn.«

#### ;-) SCNR

**Fazit:** Hartmut Kasper hat ein furioses ATLAN-Debüt hingelegt. Sein Roman weiß auf hohem Niveau zu unterhalten. **SEHR GUT** 



ATLAN 41 (INTRAWELT 5)

Konvent der Händler
von Rüdiger Schäfer

#### Zusammenfassung:

Auf der Flachstation GEM-45 erwarten Atlan, Jolo und Albion die Ankunft des Grün-Nomaden Luck der Proporze. Während Atlan

darüber nachsinniert, was Peonu ihm nun genau gestohlen hat, erholt sich Albion auf der Krankenstation von seinem Amoklauf und Jolo frißt sich pausenlos voll.

Luck der Proporze, der im Aussehen einem riesigen, schwerfälligen, mit mächtigen Stoßzähnen bewaffneten Wesen gleicht, wird von einem Boten zum Thongning geladen, dem Konvent der Händler. Im Gefolge des Grün-Nomaden befinden sich viele Sklaven, die er äusserst brutal behandelt. Auch das avoide Wesen Tuxit, der Erzählsklave mit einem dunklen Geheimnis, befindet sich darunter.

Mit seinen eigenen Gondeln gelangt der Troß von Luck nach GEM-45, wo er schon erwartet wird. Beim Aussteigen wird er von Atlan beobachtet, wobei auch Luck der weißhaarige Fremde nicht verborgen bleibt.

Atlan versucht gemeinsam mit Albion näher zu Lucks Gondel vorzudringen, wird aber von dessen Leibwächtern daran gehindert. Bei dem folgenden Kampf wird Albion schwer verletzt. Bevor Atlan endgültig unterliegt, erscheint Luck und stoppt seine beiden Söldner. Atlan wird extrem höflich und zuvorkommend von Luck behandelt. Der Grün-Nomade lässt Albion in die Krankenstation bringen und will seine beiden Söldner töten lassen, was Atlan aber verhindern kann.

Luck lädt Atlan und sein Gefolge ein, ihn zum Konvent der Händler in die Parzelle Pregesbau zu begleiten, wobei er aber größtes Interesse an Albion als dem Arkoniden hat. Denn der Grün-Nomade hat erkannt, dass Albion von einem der Gründervölker der Intrawelt abstammt und Luck mit Albions Hilfe einen Putsch plant. Die Nomaden sind pausenlos auf der Suche nach technischem Artefakten, mit dem sie hoffen Kontakt zu den

ATLAN Terracom 83

Erbauern der Intrawelt aufnehmen zu können. Die Ältesten der Nomaden hoffen eines Tages ein solches Gerät zu finden und mahnen zur Geduld. Luck will aber nicht so lange warten und mit Hilfe Albions Chaos in den Parzellen schüren, sodass die Erbauer gezwungen werden, Kontakt aufzunehmen.

Die Reisgruppe gelangt mittels des Gondelsystems zum Konvent, wo sich Luck aufmacht am Thongning teilzunehmen. Atlan, Jolo und Albion schauen sich ein wenig in dem riesigen Zeltlager um, wo unzählige Lebewesen ihren Geschäften nachgehen.

Was Atlan nicht weiß, ist dass Luck Killer auf Atlan angesetzt hat, um ihn aus dem Weg zu räumen, da er eine Gefahr für seine Pläne mit Albion darstellt.

Atlan bemerkt schnell, dass er verfolgt wird. In einer engen Zeltgasse kommt es zum Kampf. Zu Atlans großer Überraschung kommt ihm aber in der größten Not einer der Iotaren zu Hilfe, mit denen er in GEM-45 vor der Gondel gekämpft hat. Die Söldner sind aus Lucks Dienst getreten und haben nicht vergessen, dass Atlan sie vor dem Tode bewahrt hat.

Gerog berichtet Atlan auch, was Luck plant und schlägt ihm vor, Tuxit zu befragen, da der Erzählsklave sicher mehr weiß, weil er schon seit Ewigkeiten in Lucks Diensten ist. Im Zelt des Grün-Nomaden angekommen werden sie schon erwartet und ein heftiger Kampf gegen Lucks Hände und weitere Iotaren entbrennt. Dabei wird einer der ehemaligen Leibwächter Lucks getötet. Als Atlan zu unterliegen droht, greift Tuxit ein und entscheidet den Kampf.

Gemeinsam mit Albion und Gerog machen sie sich auf, um beim Konvent die Wahrheit über Luck zu berichten. Atlan nutzt den Respekt der Nomaden vor Albion und

lässt diesen vor den versammelten Händlern über die finsteren Pläne Lucks berichten. Als es Luck gelingt, den Spieß umzudrehen und Atlan zum Tode verurteilt werden soll, greift Tuxit ein und bestätigt alle Vorwürfe. Luck verliert die Nerven und will den Avoiden töten. Aber Gerog wirft sich in die Schussbahn und rettet Tuxit. Durch diese Tat hat Luck sich selbst verraten und wird von den Nomaden zum Tode verurteilt und hingerichtet. Die eigentlichen Nomaden sind wurmähnliche Wesen, die mit den mächtigen, schwerfälligen Shiwasonzen in Symbiose leben.

Atlan, Albion und Jolo werden aufgefordert, den Konvent am nächsten Tag zu verlassen. Auch Tuxit begleitet sie. Gemeinsam steuern sie mit einer Gondel ihr neues Ziel an, die Gondelstation ZER-77, als die nächste Katastrophe sich bereits ankündigt ...

-ps/sf-

#### Rezension von Ralf König

Nahtlos setzt Rüdiger Schäfers Roman den von Wim Vandemaan fort. Man merkt ziemlich schnell. dass Schäfer mit dem Arkoniden sehr vertraut ist. Wiederum nimmt man dem Autor ab, was er schreibt. Die Schilderung des Arkoniden ist durchaus nachvollziehbar und sehr vertraut. Er wirkt nicht wie der Trottel, der sich von allen nur herumschieben lässt, sondern wird selbst aktiv, gestaltet sein Vorgehen bis zu einem gewissen Grad, ist nicht nur Spielball der Ereignisse, wie zu oft in den Romanen davor.

Die Intrawelt wird ebenfalls gut eingebunden, erfährt eine Erweiterung, die rudimentären Handelsstrukturen, von den Nomaden eingeführt und aufrechterhalten, werden erklärt. Ihre Art, die Kunden einfach dorthin zu locken, wo sich ohnehin Nomaden aufhalten, ist durchaus nicht ungeschickt und ihr Verhalten zwar ein klein wenig klischeehaft, aber durchaus stringent.

Merkwürdig ist nur, dass Tuxit, der seiner eigenen Bedeutung in dieser Geschichte sehr kritisch gegenüber steht, der Meinung ist, Atlan sei etwas besonderes und ihm müsse dringend geholfen werden. Klar, das impliziert schon seine Rolle, aber es ist schon etwas seltsam, dass überall, wo er hinkommt, auch jemand ist, der seine Bedeutung gleich erkennt. Andererseits ist Tuxit ein faszinierendes Wesen, das neugierig macht und von dem man gerne mehr lesen würde.

Der Roman ist über weite Strecken sehr spannend, regt aber auch zum Schmunzeln an. Insgesamt kann man sagen, dass die Mischung einfach stimmt. Und so ist der fünfte Blick in die Intrawelt ebenfalls ein durchaus erfreulicher.

Auch auf Atlans Problem wird immer wieder - auch schon in dem Roman von Vandemaan, da aber vielleicht noch zu wenig, eingegangen. Der Verlust eines Stücks seiner selbst, seiner Persönlichkeit, belastet ihn, aber zusammen mit seinem Extrasinn kann er die Probleme, die ihn immer wieder überkommen, durchaus überstehen. Trotzdem ist ihm klar, dass früher oder später eine endgültige Lösung her muss, weil er auch fühlt, dass er auf Dauer nicht mit dem Verlust eines Teils seiner Seele leben kann. Und so ist auch klar, dass man dem Seelenvampir Peonu aus Band 3 noch einmal begegnen wird. Frü-

Du hast Recht, wisperte mein zweites Ich. Wir müssen handeln. Peonu hat dir offenbar nicht nur einen Teil der Seele, sondern auch deinen Verstand genommen.

ATLAN 41, S. 51

12/2005 ATLAN

her oder später wird Atlan sein Eigentum wiederhaben wollen. Wie er dann dem ehemaligen Vertreter der Chaosmächte gegenüber treten wird, wird sicher eine interessante Frage sein.

Fazit: Wenn der Auftakt besser gewesen wäre, dann wäre der Zyklus insgesamt bisher sicher einer der Besten. Aber auch so lässt er im Augenblick wenige Wünsche offen. Die Romane, spätestens seit Leo Lukas übernommen hat, sind samt und sonders sehr lesenswert. Die Geschichte weckt Interesse, liefert durchaus immer wieder Informationen und macht Spaß. Das kann gerne so bleiben. SEHR GUT.

#### Rezension von Stefan Friedrich

Neues ATLAN-Heft, neue Parzelle. Was bei »Die Lordrichter« und »Der Dunkelstern« als 'Planetenhopping' kritisiert wurde, setzt sich nun in etwas abgewandelter Form auch in der Intrawelt fort. Jeder Autor bekommt seine eigene Spielwiese, auf der er sich austoben darf, ohne groß auf die vorherigen und nachfolgenden Bände Rücksicht nehmen zu müssen. Das kann nur funktionieren, wenn die Grundkonzeption und die Qualität der Einzelromane stimmt. Die IN-TRAWELT scheint in dieser Hinsicht auf einem guten Weg zu sein. Nach dem etwas schwächeren Auftakt, hat sich der Zyklus inzwischen auf einem sehr ansprechenden Niveau stabilisiert. Auch der vorliegende Band »Der Konvent der Händler« von Rüdiger Schäfer schließt sich hier nahtlos an. Gekonnt erzählt der ALTAN-Experte Schäfer die weiteren Abenteuer des Arkoniden und seiner Begleiter. Diesmal geht es in die Parzelle Pregesbau, wo die für den Roman namensgebende Versammlung der Nomaden stattfindet. Routiniert beschreibt Rüdiger Schäfer das

bunte Treiben in der Zeltstadt der Nomaden. Die Verhältnisse in der Intrawelt erinnern nicht nur Atlan, sondern auch mich an das Tiefenland. Ein deutlicher Fantasy-Einschlag der Handlung ist nicht zu verleugnen.

Gewohnt spritzig werden auch die inneren Dialoge Atlans mit seinem Extrasinn beschrieben.

Mit Luck dem Proporzen und Tuxit dem Erzählsklaven werden zwei interessante neue Figuren eingeführt, von denen allerdings nur eine überlebt. Es gibt auch einige überraschende Wendungen, so etwa, dass die beiden ehemaligen Söldner von Luck Atlan in größter Not zu Hilfe kommen. Auch die symbiotische Partnerschaft der Nomaden mit den Shiwasonzen wurde schön aufgebaut und schlüssig aufgelöst. Eindringlich werden auch die Auswirkungen des Happens beschrieben, den Peonu aus Atlans Seele gerissen hat.

Natürlich erhält der Leser auch wieder das übliche Quantum an neuen Informationen über die Intrawelt. So gibt es nicht nur Grün-Nomaden, sondern weitere Stämme verschiedenster Couleur. Die Rot-Nomaden sind am einflussreichsten, denn unter ihrer Obhut stehen die Zentrumsparzellen. Hmm, da stellt sich mir die Frage, wie es auf der Fläche einer Hohlwelt Zentrums- bzw. Randparzellen (die auch erwähnt werden) geben soll ... Wie auch immer. In den Zentrumsparzellen soll es sogar zivilisiertere Gegenden geben, die sich etwa auf dem technischen Niveau des ausgehenden 20. Jahrhunderts auf der Erde befinden.

Das gemeinsame Ziel der Nomaden ist, mit den Erbauern der Intrawelt Kontakt aufzunehmen. Dazu sammeln und horten sie technische Artefakte aus den Tagen der Erbauer, aus »jenem Goldenen Zeitalter in dem die geheimnisvollen Schöpfer der Intrawelt über ihre Kinder wachten und ihnen jeden Wusch von den Augen ablasen«. Die Nomaden hoffen darauf, dass sie irgendwann ein Artefakt finden, das ihnen einen direkten Kontakt mit den Erbauern ermöglicht. Die Ältesten der Nomaden glauben, dass man wie bisher weitermachen soll und dass es noch viel zu früh ist, selbst die Initiative zu ergreifen

Hier fangen dann die Ungereimtheiten an. Die Erbauer sollen die legitimen Ansprüche der Nomaden anerkennen. Was diese 'legitimen Ansprüche' allerdings sind, wird nicht klar.

Noch wirrer wird es, als Luck seinen Plan erläutert. Der Proporze will in ausgewählten Parzellen der Intrawelt Chaos auslösen, das von Parzelle zu Parzelle überspringt und die Erbauer der Intrawelt zu einer Reaktion zwingt, d.h. sie zur Kontaktaufnahme veranlasst. Ein ziemlich verqueres Denkgebäude!

Ebenfalls völlig unklar bleibt, warum Luck glaubt, dass er mit Albion seine Pläne einfacher umsetzen kann. Da hapert es schon an der Verständlichkeit.

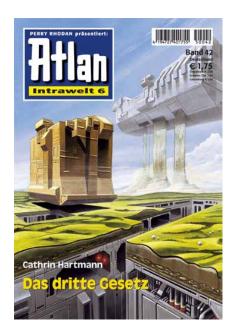
Aufgefallen ist mir auch, dass das Zeltlager mit "mehreren hundert Quadratkilometern" dann doch etwas groß dimensioniert beschrieben wird.

Natürlich werden auch in diesem ATLAN-Band wieder ein paar neue Rätsel aufgeworfen. So beispielsweise, was es mit den 'Hörensagern' auf sich hat, den kleinen technischen Geräten, über welche die Nomaden ihre Berichte an wen auch immer absetzen müssen. Ebenfalls neu ist, dass die Erbauer der Intrawelt offenbar zur Disziplinierung von Parzellen sog. *Wirrlichter* ausschicken können.

Aber natürlich am interessantesten sind die neuen Informationen, die man über Albion erhält. Dass ATLAN Terracom 83

der breite Mann einem der *Urvölker* der Intrawelt angehört, ist eine neue Facette, die uns in diesem Zyklus wohl noch beschäftigen wird. Mit Tuxit, dem avoiden Erzählsklaven, der wie ein Berserker kämpfen kann, hat Atlan nun ein weiteres Mitglied in seinen Tross aufgenommen.

Fazit: Rüdiger Schäfer gelingt eine bunte Beschreibung der Verhältnisse in der Parzelle Pregesbau. Interessante neue Personen werden eingeführt. Allerdings gelingt es dem Autor nicht, die Motivation der Nomaden überzeugend und verständlich zu schildern. Hier zeigt der Roman einige konzeptionelle Schwächen. Ansonsten GUT.



ATLAN 42 (INTRAWELT 6)

Das dritte Gesetz

von Cathrin Hartmann

#### **Zusammenfassung:**

Atlan und seine Begleiter sind mit einer Gondel von der Parzelle Pregesbau zur Flachstation ZER-77 unterwegs. Albion, dem *Breiten Mann*, geht es ziemlich schlecht, er wird von Atlan gepflegt. Der Driete erzählt seinen Begleitern in einer *Mementa* einen Teil der Geschi-

chte seines Volkes.

Auf der Heimatwelt der Drieten, Makharas, gebiert Bidon zwei Nachkommen. Das ist etwas Ungeheuerliches und noch nie da gewesenes, da ein Driete sonst immer nur ein Kind bekommt. Der Erstgeborene wird Kietai genannt, das zweitgeborene Onagi. Der Nichtling wird von allen ignoriert und nicht gefördert. Bei den Drieten wird alles Wissen in einer Linie an das geborene Kind weitergegeben, es muss aber in Gesprächen erst geweckt werden. Die erwachsenen Drieten sind Einzelgänger, die die Gegenwart von Artgenossen nur schwer ertragen können. In ganz Dwingeloo sind die Drieten berühmt dafür, aus jedem Material die beste und schönste Form zu gestalten. Sie bauen die schönsten Gebäude und Landschaften. Deshalb werden sie immer wieder von anderen Völkern angeworben, um auf deren Welten etwas zu bauen. Immer wieder kommen auch Werber für die Intrawelt nach Makharas, die die Hälfte des gesamten Volkes engagieren wollen.

Das Volk der Drieten hat sein Leben nach drei Gesetzen ausgerichtet. Das erste lautet: »Du sollst bauen und nicht zerstören«. Das Sekundum: »Du sollst deinem nächsten nicht schaden« und das dritte Gesetz: »Du sollst nicht ohne Nachkommen sterben«.

Der alte Driete Maras hat düstere Visionen, die sich um die Zerstörung ihres Heimatplaneten drehen und einer der beiden Jünglinge Bidons soll dafür verantwortlich sein.

Eines Tages besucht Kietai seinen Bruder und findet bei ihm einen Sternentänzer, ein wunderschönes, leuchtendes Gerät. Onagi gibt an es selbst gebaut zu haben, aber in Wirklichkeit hat er dafür einen Drieten getötet.

Um es Onagi gleich zu tun, bewundert zu werden, plant Kietai etwas ganz besonders zu formen und zwar an der Säule, die sich unter der Wohnhöhle seines Elters befindet. Er stiehlt das leuchtende Gerät, damit er in der Finsternis sehen kann und beginnt, die Säule zu bearbeiten.

Schließlich kann die Säule dem Druck nicht mehr standhalten und nicht nur die Höhle stürzt ein, sondern letztendlich der gesamte ausgehöhlte Planet. Bidon kommt dabei ums Leben. Die beiden Brüder treiben mit einer Gesteinsscholle auf dem Lavasee, als sie von unbekannten Raumfahrern gerettet und zusammen mit anderen Drieten zur Intrawelt gebracht werden.

In der Zwischenzeit kommen Atlan und seine Gefährten auf der Flachstation an. Albions Zustand verschlechtert sich immer mehr und der Arkonide versucht Hilfe zu holen. Bei einem Informationshändler erfährt er, dass in der Parzelle Hüffen noch andere Drieten leben sollen.

Albion erzählt noch den Rest der Geschichte. Auf der Intrawelt, die dazu gebaut wird, um den Flammenstaub vom Standarduniversum zu entfernen, werden die überlebenden ca. 20.000 Drieten als Landschaftsarchitekten eingesetzt.

Sie planen die Oberfläche der Parzellen und andere Völker und deren Roboter bauen sie. Nach einiger Zeit wird Onagi immer lustloser. Die *Pfleger* der Intrawelt, werden aufmerksam und wollen Onagi mithilfe von Kietai wieder auf den rechten Weg zurückbringen. Aber es kommt zur tätlichen Auseinandersetzung zwischen beiden Brüdern. Während des Kam-

So langsam ging mir diese verrückte Welt mit ihren noch verrückteren Bewohnern gehörig auf die Nerven.

ATLAN 42, S. 34

12/2005 ATLAN

pfes kommen alle Geheimnisse ans Licht, so dass Onagi getötet hat und Kietai schuld an der Zerstörung der Heimatwelt ist. Kietai tötet in Notwehr seinen Bruder, wird von den anderen Drieten aber selbst zum Tode verurteilt. Kurz vor seiner Hinrichtung gebiert er noch einen Nachkommen, sodass er zwar die ersten beiden, aber nicht das dritte Gesetz gebrochen hat.

Albion ist ein direkter Nachkomme Kietais. Der Breite Mann schafft es auf Veranlassung Atlans sich in Albia zu verwandeln, der Hohen Frau. Dadurch stabilisiert sich sein Zustand wieder etwas. Endgültige Heilung kann der Driete aber nur in der Parzelle Hüffen bei den anderen Drieten erhalten.

-ps/sf-

#### Rezension von Ralf König

Cathrin Hartmann heißt im wahren Leben Kathrin Lange. Unter ihrem Pseudonym scheint sie allerdings auch ihre sonstigen Romane zu veröffentlichen, zumindest ist in der Vorstellung im Lesermagazin nichts anderes ausgesagt. Die Autorin veröffentlicht vorwiegend im Bereich historischer Romane und ist bereits seit dem Jahr 2000 aktiv. Ich selbst habe sie bisher allerdings nur als ATLAN-Autorin kennen gelernt.

Mit dem sechsten Band der IN-TRAWELT, der gleichzeitig auch der zweiundvierzigste Band der neu gestarteten ATLAN-Serie ist, gibt sie ihr Debüt im Kreise der ATLAN-Autoren. Und es ist ein Debüt, das zumindest einen gewissen Lesegenuß bietet. An seine beiden unmittelbaren Vorgängern, reicht der Roman allerdings nicht ganz heran.

Wieder einmal wird uns eine Lebensgeschichte geboten und damit werden gleichzeitig einige Geheimnisse gelüftet, die erst kurz zuvor aufgeworfen wurden. Rüdiger Schäfer beschrieb bereits, dass der Breite Mann Albion einem Volk angehört, das zu den Erbauern gehört. Und damit scheint er Recht zu haben, denn Albion erzählt eine Geschichte, während sein Körper gleichzeitig von einer rätselhaften Krankheit geschwächt wird. Er hat diese Geschichte nicht selbst erlebt, sie entstammt der kollektiven Erinnerung seines Volkes. Die Drieten sind eingeschlechtliche Lebewesen, die normalerweise in ihrer Lebenszeit nur ein Kind zeugen. Jedenfalls zur gleichen Zeit. Aber vor langer Zeit war da ein Driete namens Bidon. Er hat zwei Nachkommen unmittelbar nacheinander gezeugt und somit für eine Unmöglichkeit gesorgt. Der zweite Nachkomme wurde so als Nichtling aufgezogen, man enthielt ihm die Geheimnisse des Volkes vor, aktivierte sein ererbtes Wissen nicht, erst als es nicht mehr anders ging. Aber der erste Nachkomme sollte der Vernichter der Heimatwelt der Drieten werden. Und damit hat er dafür gesorgt, dass die Überlebenden in die Dienste der Pfleger traten. Sie haben somit die Intrawelt erbaut, zumindest aber gestaltet.

Diese Geschichte ist gut erzählt und interessant, trotzdem unterbricht sie den neu gewonnenen Fluss der Geschichte ein wenig. Atlan ist in dem Roman nur der Pfleger des Drieten, muss ihm das Leben bewahren, soweit es eben geht. Und es gelingt ihm auch, letztendlich vor allem dadurch, dass er Albion dazu bringt, sich wieder in Albia, die Hohe Frau, zu verwandeln, denn als solche war er doch widerstandsfähiger. Aber aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Ihr nächstes Ziel steht bereits fest. die Parzelle Hüffen, dort sollen sich noch Drieten befinden und Atlan vermutet, dass diese eventuell

helfen könnten, Albia zu retten.

In der Erzählung gibt es auch die eine oder andere Ungereimtheit, nämlich dass Drieten dort ihr Geschlecht nicht wechseln. Es wäre angesichts der Tatsache, dass sie sich durch Zellteilung vermehren, allerdings auch überraschend gewesen, wenn sie das getan hätten. Es muss also im Laufe ihrer Evolution einen Punkt geben, an dem sie sich von eingeschlechtlichen in zweigeschlechtliche Wesen verwandelten. Über den wurde aber nicht berichtet.

Fazit: Das Thema eines Konfliktes zwischen Brüdern ist nun wahrlich kein neues, schon in der Bibel kann man darüber lesen. Cathrin hat es aber lesenswert umgesetzt. Die Geschichte ist gut erzählt und enthüllt einige Geheimnisse, insofern wird die Handlung auch vorangebracht. Trotzdem fällt sie im unmittelbaren Vergleich vor allem zu dem ausgezeichneten Roman von Rüdiger Schäfer etwas ab. Cathrins Debüt hat sich aber ein GUT mehr als verdient.

Als nächstes darf Uwe Anton den Staffelstab übernehmen. Die Auswahl der Autoren ist bislang durchaus gelungen. Und auch Uwe Anton ist ein Garant dafür, dass gute Unterhaltung geboten wird. Normalerweise jedenfalls. Insofern kann man sich auf den nächsten Band sicher auch schon freuen.

#### Rezension von Stefan Friedrich

Der Debütroman von Cathrin Hartmann durchbricht das starre "neuer Roman – neue Parzelle'-Schema des INTRAWELT-Zyklus. Im Mittelpunkt steht der Bericht des Drieten Albion über die Geschichte seines Volkes und wie es zur Intrawelt kam.

Erzählt wird die Geschichte der ungleichen Brüder Kietai und Onagi, eine klassische Kain und Abel-Konstellation. ATLAN Terracom 83

Die Drieten waren in einer unbestimmten Vergangenheit in der Galaxis Dwingeloo berühmte Baumeister, die spektakuläre und vor allem schöne Bauwerke schufen.

Allerdings blieb es für mich viel zu vage, wie sie denn konkret ihre Bauten verwirklichten. Denn über eine hoch stehende Technik scheint dieses Volk nicht verfügt zu haben – zumindest wird eine eher archaische Gesellschaft geschildert. Seltsam ...

Von den drei Gesetzen der Drieten hatte ich mir etwas mehr versprochen. Ihr Inhalt ist weniger spektakulär, als es die Verwendung im Romantitel vermuten ließ.

Auch sonst hat mich die Schilderung dieses einzelgängerischen Architektenvolkes nicht mitgerissen. Der Roman ist zwar routiniert geschrieben und liest sich recht flüssig, aber es sprang einfach kein Funke über, es ging keine wirkliche Faszination von der Geschichte der Drieten aus. Auch die Schilderung des Nichtlings Onagi war seltsam emotionslos und berührte mich in keiner Weise.

Völlig unglaubwürdig ist, dass die Drieten zunächst ihre gesamte Welt umgestaltet und ausgehöhlt haben, das gesamte System aber so wackelig war, dass durch den Einsturz einer einzigen Säule letztendlich der ganze Planet zerstört wurde. Zudem ist das sichrlich nicht unbedingt ein vorzeigbares Arbeitsbeispiel, um sich als Innen-

architekten der Intrawelt zu qualifizieren ...

Auch die düsteren Visionen, wie sie der Driete Maras hatte, sind nichts Neues und wirkten statt geheimnisvoll, eher plot-driven.

Erneut passt das Bild, das von der Galaxis Dwingeloo gezeichnet wird, nicht so recht mit der Schilderung im DUNKELSTERN-Zyklus zusammen. Man bekommt stattdessen eher den Eindruck einer pulsierenden Galaxie mit reger Raumfahrtaktivität.

Auch sonst gab es noch ein paar Auffälligkeiten.

Die kleinen Würfelschiffe, welche die Drieten vom Asteroiden in die Intrawelt befördern, scheinen keine Andruckabsorber zu besitzen, was angesichts der Hightech-Ausstattung des Projekts schon sehr seltsam anmutet.

Etwas ratlos ließ mich auch die Episode auf der Flachstation mit Tracas, dem Galimatiden, zurück. Sollte die Szene lustig wirken, oder nur fremdartig? Für mich war sie einfach nur sehr seltsam ...

Neue Informationen waren diesmal ziemlich spärlich gestreut. Zwar erfährt man, wie die Drieten in die Intrawelt kamen und erhält auch etwas Einblick in die Verhältnisse in der Anfangsphase des Projekts, aber allzu viele relevante Details sind nicht dabei. Lediglich, dass es *Pfleger der Intrawelt* gab, die über die Parzellen streifen wollten. Ganz klar wird auch noch

einmal ausgesagt, dass die Intrawelt gebaut wird, um den Flammenstaub vom Standarduniversum zu entfernen.

Der Roman wirft eindeutig mehr Fragen auf, als er beantwortet. So bleibt offen, warum die Drieten in der Zeit Kietais nicht regelmäßig den Prozess der Geschlechtsumwandlung durchmachen, wie die heutigen Drieten. Seltsam ist auch, dass Albion nun willentlich den Prozess einleiten kann. Der vorletzte Band vermittelte eher den Eindruck, dass Albia selbst keinen Einfluss auf die Umwandlung nehmen kann.

Als offene Fragen verbleiben auch, was aus den Werbern und Systemberatern wurde, wer die Pfleger waren und was ist am Flammenstaub so gefährlich, dass so ein hoher Aufwand getrieben werden muss, um ihn vom Standarduniversum abzuschirmen.

Fragen über Fragen ...

Nächstes Ziel des Arkoniden ist nun die Parzelle Hüffen, wo sich wohl der Hort der Drieten befindet, den Uwe Anton im nächsten AT-LAN-Band beschreiben wird.

Fazit: Der Roman von Cathrin Hartmann ist zwar routiniert geschrieben und liest sich recht flüssig, weist aber auch unübersehbare Schwächen auf. Es gelingt ihr nicht, ein wirklich stimmiges Bild der Geschichte der Drieten zu zeichnen. NICHT ÜBEL

(0)

### »Von Routine kann noch lange keine Rede sein ... «

Interview mit Michael Marcus Thurner, geführt von Stefan Friedrich

Hallo Michael, inzwischen ist bereits die Hälfte des INTRA-WELT-Zyklus erschienen, bei dem du erstmals für die Exposésteuerung verantwortlich bist. Wie bist du bisher mit dem Zyklus und der Umsetzung deiner Ideen zufrieden?

Bislang läuft alles weitestgehend zu meiner Zufriedenheit. Bei den letzten Manuskripten des Zyklus, die gerade eben geschrieben und bearbeitet werden, gibt es einige kleinere Problemchen; allerdings nichts, was sich nicht regeln ließe.

Wie geht dir inzwischen die Exposéerstellung von der Hand? Ich nehme an, du hast schon eine gewisse Routine entwickelt?

Nein. Es ist ein Auf und ein Ab. Manchmal flutscht alles wie nix aus der Hand, ein anderes Mal kau' ich mir die Fingernägel wund, um das Expo 'rund' hinzubekommen. Von Routine kann noch lange keine Rede sein.

Wie siehst du deine Zusammenarbeit mit der Redaktion in Rastatt? Nickt Sabine im Prinzip alles ab, was du vorschlägst, oder gibt es zwischen euch auch Diskussionen über einzelne Exposéinhalte?

Im Großen und Ganzen treiben wir auf einer Wellenlänge, was das Inhaltliche betrifft. Sabine ist als "Chefin' zudem absolut pflegeleicht. Sie lässt mir inhaltlich einen möglichst großen Freiraum. Nur als ich mit ihr das vielleicht ein wenig heikle Thema 'Atlans Tod' zu diskutieren beginnen wollte, kräuselten sich ihre Stirnfalten und bildeten einen gewitterlichen Stratokumulus-Wolkenturm (entzückend zwar, aber doch auch beunruhigend). Da wusste ich, es wäre nun besser, zu schweigen. <grins>

Es gibt natürlich redaktionelle Gesichtspunkte, die auf die Handlung abfärben und die ich erst verinnerlichen muss. Da verlasse ich mich selbstverständlich auf sie, wenn sie meint, dies oder jenes ginge nicht.

Eigentlich hätte ich mich nicht getraut, dieses Thema anzuschneiden, aber wo du es jetzt selbst ansprichst ...

Beim GarchingCon hattest du offen und ehrlich gesagt, dass du Atlan eigentlich gar nicht magst. Und selbst Perry Rhodan würdest du gerne 'um die Ecke bringen', wie auf dem ZielsternCon von dir zu erfahren war. Hast du etwa vor, in der Tradition des 'Henkers von Rastatt' als 'Würger von Wien' in die Geschichte des Perryversums einzugehen? <grins>

Ich habe mein Verhältnis zu Atlan bereits in mehreren Interviews dahingehend relativiert, dass der Arkonide und ich uns erst zusammenraufen müssen.

Auch wenn er eine Kunstfigur sein mag, so besitzt er dennoch



viel Persönlichkeit und Eigenschaften, mit denen ich nicht unbedingt immer zurechtkomme. Er wurde in seiner Frühgeschichte entscheidend von K.H. Scheer und Hanns Kneifel geformt; weitere Autoren haben ihm zusätzliche charakterliche Facetten hinzugefügt. Als ich vor etwas mehr als einem halben Jahr mit der Expo-Arbeit zur ATLAN-Heftserie betraut wurde, stand ich einer Skulptur gegenüber, die bereits von einguten Dutzend bildender Künstler bearbeitet worden war. Bevor ich also daran gehen konnte, Atlan meinen persönlichen Stempel aufzudrücken, musste ich ihn für mich ganz alleine! - von diesen Prägungen befreien. Dieser Prozess dauert nach wie vor an und ist kein leichter nicht.

Was das übrige Personarium bei PERRY RHODAN betrifft, so herrscht in der Redaktion, in der Expokratie und bei den Autoren-kollegen die Meinung vor, dass manche unserer Unsterblichen tabu sind. Ich stehe nicht auf diesem Standpunkt. Ich denke mir, es wäre besser, dieser oder jener Figur die Rübe abzuhacken, als sie als zusätzlichen Ballast durch die Serie zu schleppen. Besser ein Ende mit Schrecken undsoweiter. (Ich nehme übrigens Julian Tifflor explizit von diesem Gedanken aus; den Burschen mag ich, weil er irrsinniges Potenzial in sich trägt.)

Das ist, wie gesagt, ausschließlich meine persönliche Meinung.

Im Fandom bist du auch als ,Der zensierte Mann' bekannt und in deinen PR-Romanen gelingt es dir immer öfter, kleine Schweinigeleien einzuschmuggeln. Bei ATLAN geht es dagegen noch relativ sittsam zu. Ist Sabine aufmerksamer als Klaus und streicht dir alle anzüglichen Szenen aus den Exposés heraus, oder hast du es bisher nur noch nicht versucht?

Es geht immer wieder was durch. Das ist ein kleines Spielchen, auf das ich mich gerne einlasse, und von dem die Redaktion ohnehin weiß. Selbstverständlich steigen

die meisten ATLAN- und PERRY RHODAN-Autoren darauf ein. Ich bin beileibe keine Ausnahme.

Du bist ja auch Mitglied in der Sentenza Austriaca, der 'sehr geheimen Geheimgesellschaft zur schleichenden Verösterreicherung des Perryversums'. Mit Leo Lukas hast du nun bereits einen zweiten österreichischen Autoren in die AT-LAN-Serie gebracht. Aber vielleicht war das ja nur der Anfang ... Wird es in Zukunft weitere Österreicher als Gast- und Stammautoren bei ATLAN geben?

Das »sehr geheime« haben wir längst aus der Tagsatzung gestrichen

Leos Bereitschaft, sich bei AT-LAN zu betätigen, hat mir schlichtweg beim Einstieg in die Expokratur geholfen. In absehbarer Zeit sehe ich keinen weiteren Österreicher, der einen Beitrag für ATLAN abliefern wird.

Ach ja: Sagte ich schon, dass Leo auch Band 48 bzw. 12 des IN-TRAWELT-Zyklus verfassen wird?

Nein, aber gut, dass du es selbst ansprichst ... <grins>

Beim INTRAWELT-Zyklus sind

diesmal nur zwei neue Autoren dabei, zudem mit Hartmut Kasper ein ausgewiesener PR-Experte. Hat das dir die Exposé-Arbeit erleichtert?

Die Auswahl der Autoren hatte keinen besonderen Einfluss auf meine Arbeit. Ich hab mich aber natürlich bemüht, den beiden bisherig Neuen den Einstieg so reibungslos wie möglich zu gestalten. Es gab sowohl mit Cathrin Hartmann als auch mit Wim Vandemaan einen recht regen E-mail-Verkehr.

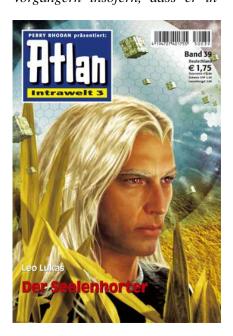
Neben den Neulingen gibt es bei ATLAN ja auch schon einen festen Stamm an Autoren. Berücksichtigst du bei den Exposés die Stärken und Schwächen der einzelnen Autoren, so dass jeder maßgeschneiderte Vorgaben bekommt?

Ich bemühe mich selbstverständlich, im Expo auf die Stärken des jeweiligen Autors hinzuschreiben. Sabine gibt mir da oftmals Tipps, weil sie die Kollegen wesentlich länger und besser als ich kennt.

Der INTRAWELT-Zyklus unterscheidet sich von seinen beiden Vorgängern insofern, dass er in







sich ziemlich abgeschlossen ist. Werden am Ende alle aufgeworfenen Fragen beantwortet werden? Du hattest im PR-Forum bereits so etwas angedeutet ...

Ich bemühe mich, den Abschluss so rund wie möglich hinzudeichseln. Ich würde mal sagen, dass 90 Prozent aller Fragen – hoffentlich für den Leser zufriedenstellend – beantwortet werden. Der Rest wird in den Folgezyklus übernommen und dort einer Lösung zugeführt. Zudem werde ich ein paar Duftnoten hinterlassen, auf die ich gegebenenfalls zu einem viel späteren Zeitpunkt zurückgreifen kann.

Im LORDRICHTER- und DUN-KELSTERN-Zyklus wurde des öfteren das sogenannte 'Planetenhopping' kritisiert. In der Intrawelt ging es nun ähnlich weiter, nur jetzt eben als 'Parzellen-Hopping'. Jeder Autor bekommt seine eigene Spielwiese, auf der er kaum Vorgaben aus den Vorgängerbänden beachten muss. Wird es in der zweiten Zyklushälfte so weitergehen, oder ändert sich das bei den nächsten Bänden?

Dieses System, das Du so prosaisch ,Parzellen-Hopping' nennst,

Band 40
County of the state of

wird nicht durch den gesamten Zyklus beibehalten. Die Bände 9 bis 11 spielen im Prinzip übergreifend am selben Standort.

Generell muss ich sagen, dass es angesichts der Zwölfer-Zyklen schwer ist, länger an einem Schauplatz zu verweilen. Bei PERRY RHODAN stehen Robert schon aufgrund der Zyklus-Länge ganz andere Möglichkeiten zur Verfügung.

Im dritten INTRAWELT-Roman »Der Seelenhorter« von Leo Lukas, spielt eine gewisse Ballsportart eine durchaus nicht zu vernachlässigende Rolle. Nun sind sowohl Leo, als auch du als Anhänger des österreichischen Fußballs bekannt. Stammen die 'Xpomuls Champions' mit Peonu als Nummer Zehn aus deinem Exposé oder von Leo? Oder war es eine kongeniale Zusammenarbeit?

Das war Leos Werk, der von gepflegtem Balltreten als gebürtiger Steirer übrigens keine Ahnung hat. Ich wasche daher meine Hände in Unschuld. Uwe Anton, der einen der nächsten Romane verfasste, arbeitete übrigens ebenfalls mit einem deutlichen Bezug zu der angesprochenen Ballsportart. Auch er



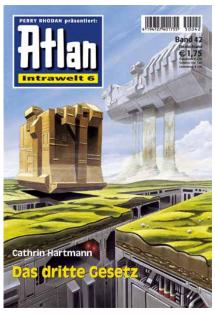
versteht nix davon, wie man sehen wird. Seufz.

Neben den ATLAN-Exposés und den PR-Romanen schreibst du ja auch noch bei MADDRAX mit. Wie bekommst du das zeitlich überhaupt unter einen Hut? Und wie sieht VPM deine Beteiligung an einer Serie eines Konkurrenzverlags?

Es ist zugegebenermaßen ein zeitliches Problem. Aber ich will mir die Mitarbeit bei MADDRAX nicht nehmen lassen. Das ist eine andere Spielwiese, auf der ich mich in Bereichen, die mich ansprechen, austobe. Wenn man will, kann man meine Aktivitäten bei Bastei als "Ausgleichssport' bezeichnen. KNF hat im Übrigen nichts dagegen. Die Zeiten, in denen ein Autor mehr oder weniger an einen Verlag gebunden war, sind vorbei.

Bekommst du durch die Exposéarbeit auch neue Impulse für deine eigene Weiterentwicklung als Autor z.B. bei PR?

Das sind zwei ganz unterschiedliche Paar Schuhe. Derzeit kann ich noch keine Änderungen/Ver-



besserungen entdecken. Ein Aussenstehender wird das wahrscheinlich besser beurteilen können.

Du bist ja seit Bestehen ein regelmäßiger Besucher des Wiener PR-Stammtisches. Hat sich durch deinen Sprung ins Profilager und insbesondere seitdem du ATLAN-Exposéautor bist, dein Verhältnis zum Fandom verändert?

Ja. Ich bekomme einen besseren Sitzplatz, und man hört mir von Zeit zu Zeit sogar zu.

Im Ernst: Viele Leute des Wiener Stammtischs kenne ich schon seit fast zehn Jahren. Da hat sich kaum etwas verändert. Anders mag es mit jenen Stammtischlern aussehen, die erst vor kurzem dazugestoßen sind. Manche von den Jungs begegnen mir mit ziemlichem Respekt. Ein seltsames Gefühl ...

Inzwischen wurde bekannt, dass es mit ATLAN auch nach dem IN-TRAWELT-Zyklus weitergehen wird. Kannst du uns schon etwas zum nächsten Zyklus andeuten? Hat er schon einen Namen?

Der Zyklus hat schon einen Namen, ich will ihn an dieser Stelle allerdings noch nicht verraten. Die Werbeaktivitäten werden ohnehin schon angeleiert; es kann also nicht mehr all zu lange dauern, bis der Name an die Öffentlichkeit dringt. Was ich allerdings schon sagen kann: Der Großteil der nächsten Staffel wird - no na! - in Gruelfin spielen. Aufmerksame Leser werden sich an einige bekannte Namen/Orte/Personen des Cappin-Zyklus der PERRY RHO-DAN-Bände 400 - 500 erinnern. Florymonth und die Jungen Clans

könnten zum Beispiel eine Rolle spielen ... Mehr will ich an dieser Stelle nicht verraten, sorry.

Außerhalb der Intrawelt wartet ja noch die Varganin Kythara auf den Arkoniden und in Dwingeloo sind auch noch Kalarthras und die Cappins unterwegs. Von den Lordrichtern und der Konterkraft ganz zu schweigen ...

Wie wird es mit diesen Figuren weitergehen?

Kythara wird mit Band 12 wieder eine Rolle spielen. Was mit Kalarthras passiert ist, bleibt vorerst unklar. Die Cappins werden – siehe oben – im nächsten Zyklus prominent vertreten sein. Und die Konterkraft? Hm ... mal sehen.

In absehbarer Zeit wird, als zweites Heft des nächsten Zyklus, dann auch der fünfzigste ATLAN-Band der neuen Zählung erscheinen. Wird dieser Roman inhaltlich und äußerlich etwas besonderes sein? Wirst du den Band schreiben?

Was die Aufmachung betrifft, laufen noch die Gespräche. Da es sich aber nicht um ein 'großes' Jubiläum handelt, werden sich die marketingtechnischen Überraschungen in Grenzen halten. Und ja, ich werde den Roman schreiben.

Das freut mich zu hören.

Zum Abschluss noch eine etwas heikle Frage. Kannst du uns schon etwas Konkretes zum Stichwort ,KEIN CON' und ,21.10.2006' sagen?

Es gibt nun mal den Anlassfall des zehnjährigen Jubiläums des Wiener PERRY RHODAN-



Stammtisches. Was daraus wird, kann ich leider nicht sagen. Ich habe mich bewusst aus den Vorbereitungsarbeiten ausgeklinkt. Die Zusatzbelastung wäre für mich einfach zu groß.

Momentan steht nicht einmal der Titel des Cons fest. Es soll eine gemütliche, kleine Veranstaltung werden, ohne großes Tamtam. So wie der »ZielsternCon« zu Beginn vergangenen Jahres. Und an möglichen Ehrengästen mangelt es uns in Wien ohnehin nicht.

Aus eigener Erfahrung kann ich das nur bestätigen. Der Zielstern-Con war sehr schön und gemütlich. Ich denke, ihr könnt euch bei »KEIN CON« wieder auf rege Beteiligung aus Köln und München einstellen. <grins>

Michael, vielen Dank, dass du dir die Zeit für dieses Interview genommen hast!

Bleibt mir zum Abschluss nur noch, dir und deiner Familie schöne, erholsame Feiertage und ein gutes Neues Jahr 2006 zu wünschen!



12/2005 PERRY RHODAN



PERRY RHODAN 2307

Der Psi-Korresponder
von Arndt Ellmer

Terra: Nachdem die Untersuchung des Hirnwellenmusters von Marc London durch Bré Tsinga keinerlei Ergebnis bringt, bittet Perry Rhodan Gucky sich des augenscheinlich psi-begabten Studenten anzunehmen. Der Mausbiber sagt zu, jedoch bleibt ihm keine Zeit sich ausführlich mit Marc zu beschäftigen. Auf Luna kommt es wiederholt zu Howalgoniumdiebstählen und nun soll Gucky dem TLD vor Ort helfen, die Saboteure zu fassen. Marc London begleitet Gucky nach Luna. Auf dem Weg dorthin stellt der Mausbiber überrascht fest, dass er Marcs Gedanken nicht lesen kann.

Auf dem Erdtrabanten schlägt Marc London Misstrauen von Seiten Noviel Residors entgegen. Gucky kann den TLD-Chef jedoch überzeugen, dass von dem jungen Terraner keine Gefahr ausgeht. Bei einer Teleportation stellt Gucky fest, dass Marc London keinerlei Gewicht zu haben scheint. Als der Student einer Frau hinterher jagt, die er für Fawn Suzuke hält, muss der Mausbiber erfahren, dass auch Telekinese bei Marc keinerlei Wir-

kung zeigt. Der junge Mann scheint in dieser Hinsicht nicht zu existieren. Das Rätsel um Marc London wird immer verworrener. Etwas Positives bringt der Tag dann doch. Die Frau, der Marc hinterher gerannt ist, stellt sich als Spionin heraus.

Während er unter den Mitarbeitern des Fabrikkomplex HWG 01 nach weiteren Spionen espert, kann Gucky herausfinden was es mit Marc Londons PSI-Fähigkeit auf sich hat. Der junge Terraner reflektiert die Fähigkeiten eines sich in seiner Nähe befindlichen Mutanten. Seine Fähigkeit korrespondiert also mit der eines anderen Mutanten, weshalb Reginald Bull in einem Gespräch mit Gucky den Namen Psi-Korresponder für Marc London prägt.

Der Akone Turb Cartheon ist ein Geheimagent des Energiekommandos. Seit über 20 Jahren arbeitet er Undercover bei den Terranern. Nun soll er herausfinden, wie genau die Terraner es geschafft haben, das Howalgonium nach der Hyperimpedanz wieder brauchbar zu machen indem sie es stabilisieren. Als Schutzschirm-Spezialist ist er ganz nah an den Informationen. In HWG 01 wird Howalgonium mit Quintronen beschossen und in einem Transmitter mit einer Frequenz von 8192 Hz entstofflicht und wieder rematerialisiert. Dabei kommt es zu einer Stabilisierung der Hyperbarie. Das Verfahren ist allerdings noch nicht ausgereift, sodass starke Masseverluste zu verzeichnen sind. Aus einem Kilo Howalgonium kann man nur 560 Gramm stabileres HS-Howalgonium erzeugen. Unter dem Vorwand eine defekte Maschine reparieren zu wollen, kann Cartheon Einsicht in die Unterlagen erhalten. Er macht eine Kopie, bucht unter falschen Namen einen Flug nach Akon und quittiert seinen



Dienst. Als Abschiedsgeschenk für die Terraner aktiviert er den Zeitzünder einer Bombe, die ganz HWG 01 in die Luft sprengen soll.

Bevor Cartheon HWG 01 verlassen kann, wird er von Gucky gestellt. Allerdings begeht der akonische Agent mittels einer Giftkapsel Suizid, bevor er Informationen preisgeben kann. Die Suche nach der Bombe beginnt. Als man in den Unterlagen Cartheons keine Hinweise findet, gelangt man zu der Erkenntnis, dass es noch weitere Agenten geben muss. Gucky und London beteiligen sich an der Suche, als Guckys Parafähigkeiten plötzlich versagen. Der Mausbiber erkennt, was dahinter steckt. Marc London korrespondiert mit der Parafähigkeit von Bâalols. Insgesamt befinden sich vier Antis im Fabrikkomplex.

Noviel Residor und Odin Ivey, der Leiter des Fabrikkomplexes, ermitteln derweil die wahrscheinlichsten Orte für die Deponierung einer Bombe. Die größte Wahrscheinlichkeit besteht beim Howalgoniumlager selbst. Diese Information wird verbreitet. Die Antis stürzen sich daraufhin mit neuer Energie auf die sie umgebenen TA-RA-V-UH-Roboter und kämpfen bis zum Tod. Residor schließt daraus, dass sich die Bombe im Howalgoniumlager befinden muss.

Doch nicht nur auf Luna hat man Sorgen. Am Rande des Solsystems schlagen an Bord der LEIF ERIKSSON II die Kantor-Sextanten an. Ein Objekt materialisiert, das 20 000 mal größer ist als die Dunkelkapsel des dualen Kapitäns. Die Kolonnen-Fähre TROVAGE hat die Form eines Doppelrades. Zwei große Scheiben mit 25 km

PERRY RHODAN Terracom 83

Durchmesser und 4 km Dicke sind durch zwei kleinere Scheiben verbunden. An Rand der Innenseite sind 748 Diskusschiffe angedockt. Die Fähre versucht das Kolonnenfort TRAICOON 0098 anzufunken. Als sie keine Antwort erhält, lässt die Fähre 484 Diskusschiffe zurück, die auch als Traitanks bezeichnet werden. Nachdem TRO-VAGE wieder in den Hyperraum verschwunden ist, nimmt Zerberoff Kontakt mit dem Kalbaron des Chaosgeschwaders auf. An Bord der LEIF ERRIKSON II beginnt banges Warten, wie es nun weitergeht. Nach einer endlos lang erscheinenden Zeitspannende drehen die Traitanks ab, und verlassen die Umgebung des Solsystems in Richtung Hayok und Sternenozean von Jamondi. Perry Rhodan ist klar, dass die Gefahr nicht ausgestanden ist, sondern nur aufgeschoben wurde.

Auf Luna sucht man verzweifelt nach der Bombe. Vorsorglich wird HWG 01 evakuiert, Gucky und Marc London gehen mit als letztes. Im lunaren Orbit können Marc und Gucky beobachten, wie die Bombe über dem Fabrikkomplex kontrolliert zu Explosion gebracht wird, die Gefahr ist überstanden. Dennoch kommt es zur Verzögerung bei der Fertigstellung der letzten beiden LORETTA-Tender.

Am 16. März ist es dann soweit. Die TERRANOVA-Flotte nimmt ihre Arbeit auf. Ihre Aufgabe besteht darin, den Kristallschirm um das Solsystem wieder zu errichten. Der erste Versuch scheitert jedoch, das System fällt aus, auch die Redundanz-Systeme versagen. Die beschädigten Tender müssen zur Reparatur zurück in die Werft. Doch die Terraner lassen sich nicht entmutigen. Auf Luna beginnt Odin Ivey damit an der Lösung des Problems zu arbeiten.

Trotz der schlechten Nachrichten

betreffs TERRANOVA haben Gucky und Perry noch einen Grund zum Feiern. Ein sichtlich nervöser Reginald Bull ehelicht Fran Imith.

-wr-

#### Rezension von Wolfgang Ruge

Zu »Der Psi-Korresponder« gibt es nicht viel zu sagen. Nur soviel: Arndt hat seine Sache richtig gut gemacht. Die Charaktere sind überzeugend und wirken glaubhaft. Für die Charakterisierung von Marc London und Reginald Bull bekommt der Autor von mir ein Extra-Lob. Ob gewollt oder ungewollt, die beiden symbolisieren eine Eigenschaft, die für die PERRY RHODAN Serie - insbesondere für ihre Charaktere - von essentieller Bedeutung ist. Auf der einen Seite der schüchterne Student, der sichtlich aufgeregt ist, weil er mit Gucky zusammenarbeiten Auf der anderen Seite der unsterbliche Reginald Bull, der trotz seiner 3.000 Jahre bei der eigenen Blut und Hochzeit Wasser schwitzt, und dadurch beweist, dass er trotz allem noch ein Mensch ist.

Nicht nur bei den Charakteren zeigt sich Arndt Ellmer in Höchstform, auch ansonsten ist der Roman erstklassig. Es werden viele Informationen vermittelt, Technik wird eingeführt und Terra scheint zumindest wieder auf einem guten Weg zu sein, auch wenn die Reintegration des Kristallschirms misslingt. Eine Tatsache, die ich dramaturgisch höchst begrüßenswert finde. Während man im Sternenozean im Voraus immer ungefähr wusste, wie es weiter ging, tauchen nun Rückschläge auf. Das macht die Geschichte glaubwürdiger.

Last but not Least, sei ein weiteres positives Merkmal des Romans erwähnt: Er ist richtig spannend. Die letzten 20 Seiten machen richtig Spaß, man kann richtig mit den

Protagonisten mitfiebern.

**Fazit:** Arndt Ellmer at his best. Ein richtig spannender Roman, der einfach Spaß macht. **SEHR GUT** 



PERRY RHODAN 2308

Die Schattenlosen
von Horst Hoffmann

Reginald Bull, Fran Imith und Gucky sind Mitte April 1344 NGZ mit der BUENOS AIRES, im Sternenozean von Jamondi unterwegs, um die neuen Siedlungswelten der LFT zu besuchen. Die BUENOS AIRES ist zugleich die EX-1, das Flaggschiff der neuen Explorerflotte, die aus insgesamt 500 Raumschiffen der 1500m durchmessenden NEPTUN-Klasse besteht. Zunächst besuchen sie Tan-Jamondi II, wo Julian Tifflor weilt und die Siedlungsmaßnahmen im Sternenozean koordiniert. Nahe dem Dom Rogan ist die Siedlung Thoresch City entstanden, wo bereits 200.000 Kolonisten leben.

Bereits einen Tag später, am 17. April ist die EX-1 auf dem Weg von Tan-Jamondi II nach Mykronoer, dabei orten sie kurzzeitig ein fremdes Schiff, welches aber sofort wieder verschwindet.

12/2005 PERRY RHODAN

Danach treffen sie auf ein Sonnensystem, das nicht in den Karten verzeichnet ist. Die BUENOS AI-RES fliegt den dritten Planeten des Systems an, der in der Biosphäre liegt. Dort treffen die terranischen Raumfahrer auf ein junges Volk, die Novanten, welche bisher von den neun Schattenlosen protegiert wurden. Bei diesen handelt es sich um Obelisken, die keinen Schatten werfen. Wie Gucky schnell herausfindet, stammen diese aus dem Volk der Cynos, allerdings um Lebende, keine Toten, wie es normalerweise bei Obelisken der Fall ist. Die Neun sind in hellem Aufruhr, weil sie eine wichtige Botschaft erhalten haben, die sie aber nicht gut genug empfangen können, um sie zu verstehen. Mit Guckys Hilfe gelingt dies jedoch. Es ist eine Nachricht der Pangalaktischen Statistiker, die vor der Negasphäre in Hangay warnen. Sie drängen in der Botschaft, dass die Neun sofort zu ihnen aufbrechen sollen. Die Terraner sind über diese Eile sehr erstaunt, denn Gucky erfährt von den neun Cynos, dass sie schon vor Äonen aus der Galaxis Tare-Scharm geflüchtet sind. Der Grund dafür war eine große Gefahr, die dort entstand. Allerdings wurden die Einzelheiten im Laufe der Jahrmillionen vergessen. Plötzlich taucht wieder der Orterreflex auf, den der Explorer zuvor schon einmal geortet hatte. Der Raumer hält auf die Welt zu, es ist eine kobaltblaue Walze von sieben Kilometern Länge, ein Raumschiff der Kosmokraten. Das Schiff reagiert nicht auf Funkanrufe. Sowohl die Terraner als auch die Cynos haben das Gefühl, bis auf das Tiefste ihrer Seele durchleuchtet zu werden - dann zieht die Walze wieder ab, so wie sie gekommen war.

Die Cynos wollen ebenfalls aufbrechen, doch ihnen fehlt ein Steuermann. Gucky fädelt es ein, dass der todkranke Emotionaut des Explorers, Arthur Eizmet, seinen Körper aufgibt und in die Gemeinschaft der Cynos eintritt. Er wird deren Steuermann und erfüllt sich damit seinen Lebenstraum, das Universum zu bereisen. Die Cynos brechen mit Kurs zu den Pangalaktischen Statistiker in der Galaxis Wassermal auf. Doch sie haben den Terranern ein Geschenk hinterlassen, einen Speicherkristall mit einem Koordinatensatz. Die Koordinaten liegen in der Charon-Wolke, 26.930 Lichtjahre von Jamondi entfernt. Bull lässt direkt Kurs dorthin setzen, die weitere Rundreise kann warten. Doch zuvor muss er sich noch von Jan Shruyver verabschieden, denn dieser hat sich entschieden, gemeinsam mit Ela auf Novatho, wie die Welt genannt wird, zurück zu bleiben. Diese Novantin hat Schreckliches erlebt und bei ihrer Regeneration auf der BUENOS AIRES durch den jungen Kosmopsychologen neuen Mut geschöpft. Shruyers Lebensansichten decken sich zudem eher mit den Gegebenheiten Novathos, als mit denen der LFT.

Am 20. April 1344 NGZ startet die BUENOS AIRES in Richtung der Charon-Wolke. Zuvor erreicht Bully allerdings noch eine Botschaft von Julian Tifflor. Dieser berichtet, dass ein Kolonnen-Fort in nur zehn Lichtwochen Entfernung zum Hayok-Sternenarchipel entdeckt wurde. In dessen Begleitung befindet sich ein Chaos-Geschwader, bestehend aus 484 Schiffen, scheinbar die Staffel unter dem Befehl Zerberoffs.

-jh-

#### Rezension von Wolfgang Ruge

Ich kann mir nicht helfen, irgendwie scheint Horst Hoffmann zum Zyklusbeginn regelmäßig eine Schwächephase durchzumachen. Zu »Die Schattenlosen« kann man

sagen, dass der Roman lesbar geschrieben ist, und einen nicht durch schlechten Stil unnötig lange aufhält. Leider war dies auch das einzige positive Merkmal, das mir am Roman aufgefallen ist. Besonders negativ aufgefallen ist mir folgendes:

- Die, für den Zyklus relevante, Handlung beginnt ab Seite 50.
- Jan Shruyver taucht auf.
- Bullys Charakterisierung ist ein Griff ins Klärwerk.
- Die Nebenstory ist einfach nur langweilig.

Natürlich werde ich es nicht bei dieser simplen Auflistung belassen, sondern etwas differenzierter kritisieren.

Es ist ja schön und gut, dass wir in Jamondi Cynos finden. Aber mal im Ernst. Sind Cyno-Relikte irgendetwas relevantes? Von diesem Roman wird wohl nur die Tatsache bleiben, dass Bully und Gucky nach Charon fliegen. Ob dieser Roman dazu nötig war, soll jeder selbst entscheiden. Selbst wenn es ein Lückenfüller ist, kann sich ein Roman ja noch durch eine tolle Nebenstory retten. Pustekuchen. Ich fand die Geschichte um Ela einfach nur langweilig und langatmig. Die zweite Nebenstory um Jan Shruyver und Bully war einfach nur grausam. Reginald Bull führt eine Diskussion über Sinn und Besinnung mit einem anachronistischen Psychologen. Was mich zum letzten Punkt bringt: Bullys Charakterisierung. Einfach peinlich. Wenn man vom kapitalen Bock, dass Bully nach 3.000 Jah-

»So viel zum Thema: Wir können jetzt noch nicht eingreifen, ihr seid auf euch allein gestellt«, brummte Bully. »Wenn's die Kosmokraten juckt, können sie sich ganz schnell kratzen«

PR 2308, S. 55

PERRY RHODAN Terracom 83

ren sein Shriver-Trauma noch nicht überwunden hat, einmal absieht, bleibt noch die Tatsache, dass eine Führungspersönlichkeit wie Bull sich dermaßen auf der Nase herumtanzen lässt. Von den masochistischen Veranlagungen Bullys lese ich auch zum ersten Mal. "Du Julian, ich hab da ein Problem, mein Gesprächspartner nervt mich, aber dennoch gehe ich immer wieder zu ihm hin. Warum ich das tue? Hmm, weil es der Autor so will." Argh...

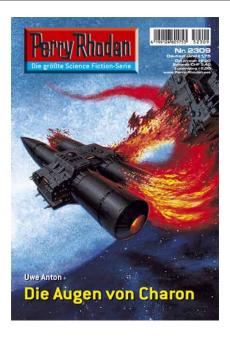
Ebenfalls einfach nur schmerzhaft ist die Reaktion Bullys auf das Eingreifen der Pangalaktischen Statistiker. Hmm, ein paar Cynos werden angefunkt. Mein erster Gedanke sind die Kosmokraten. Als ich erfahre das die Pangalaktischen Statistiker dahinter stecken, die ja ebenfalls Cynos sind, falle ich aus allen Wolken. Ich bin Reginald Bull, ich bin 3000 Jahre alt, ich bin dann überrascht, wenn der Autor noch ein paar Zeilen füllen muss.

Ich könnte noch mehrere Kleinigkeiten aufzählen, die mich genervt haben, aber ihr ahnt alle, worauf es hinausläuft.

Fazit: Horst Hoffmann ist derzeit vollkommen von der Rolle. Der Roman ist zwar nicht ganz so schlecht wie »Die Kristallbörse«, aber in meinen Augen für ein Lau immer noch nicht gut genug. MIES, mit einem kleinem Plus, wegen der leichten Besserung zum Vorgängerroman.

# PERRY RHODAN 2309 Die Augen von Charon von Uwe Anton

2.4.1344 NGZ: Atlan befindet sich an Bord der VERACRUZ, einem Explorer, im Zentrum der Milchstraße. Die hohe Sternendichte, mit welcher der hyperphysi-



kalische Widerstand proportional steigt, macht die Raumfahrt in diesem Sektor sehr gefährlich. Überlichtetappen sind nur über eine Entfernung von wenigen Lichtjahren möglich. Die VERACRUZ befindet sich in Begleitung der TA-BASCO, einem weiteren Explorer, AUBERG, und der einem Schlachtschiff, das zum Schutz der Explorer abgestellt wurde. Atlan will zusammen mit den Wissenschaftlern den Hinweisen Gon-Orbhons betreffend der Charon-Wolke nachgehen. Diesen zu Folge leben in dem Sternhaufen die Charonii, die sich im Goldenen System verborgen halten. Außerdem soll sich in der Wolke Salkrit befinden, ein Material, das laut Gon-Orbhon für die Terraner von hohem Wert sein könnte. Die Erkundung des 28 Sonnensysteme umfassenden Sternenhaufens, stellt sich jedoch als schwierig heraus. Die Charon-Wolke ist vom "Strukturgestöber" umgeben, einem Phänomen, das ein Eindringen in die Wolke verhindert und auch die Ortung empfindlich stört. Außerhalb der Wolke werden lediglich 8 blaue Riesen geortet, die zu einem perfekten Kubus angeordnet sind. Offenbar handelt es sich um die Spendersonnen, welche die Charon-Wolke bis

zum Eintritt der Hyperimpedanz im Hyperraum gehalten haben. Der Aufwand der dazu betrieben wurde, lässt darauf schließen, dass ES eine Gefahr in der Charon-Wolke vermutete.

Die terranischen Forscher bleiben nicht lange unter sich. Drei Raumschiffe des Kristallimperiums treffen ein – zwei Forschungsraumschiffe und ein GWALON-Kelch als militärische Begleitung. Während sich Atlan und der Kommandant des arkonidischen Verbands bemühen, das Protokoll einzuhalten, funktioniert die Zusammenarbeit unter den Wissenschaftlern einwandfrei. Der Wissensdurst der Forscher ist eben doch stärker als übertriebener Patriotismus.

Den Wissenschaftlern gelingt es, kleine stabile Zonen im Strukturgestöber zu orten, das sich sonst als Panoptikum aus sich verändernden Strangeness-Werten erweist. Da die VERACRUZ mit 48% Lichtgeschwindigkeit fliegt, und die Zonen dennoch stabil in der Ortung bleiben, müssen die 'Augen von Charon' dem Explorer folgen, ihn beobachten. Atlan kommt zum Schluss, dass es sich bei den "Augen" um Raumschiffe oder Raumstationen der Charonii handeln muss.

Schon bald stellen die Terraner fest, dass sie sich außerhalb der Charon-Wolke nicht nur in der Gesellschaft der Arkoniden befinden. Die drei arkonidischen Raumer werden zerstört, die Einwirkung eines Potentialwerfers ist zu erkennen. Offenbar operieren Einheiten TRAITORs in der Nähe. Atlan schickt die AUBERG nach Terra, um Verstärkung zu erbitten. Die Wochen bis zum Eintreffen der

»Diese verdammte Hyperimpedanz!«

PR 2309, S. 8

12/2005 PERRY RHODAN

Unterstützung verbringen die VE-RACRUZ und die TABASCO im Ortungsschatten einer Sonne. Das untätige Warten zehrt an Atlans Nerven. Auch ein langes Gespräch mit der Kommandantin Alysha Sarron hilft ihm nicht weiter, ermöglicht es aber der Venusgeboren den Unsterblichen besser zu verstehen.

Die Kolonnen-Prospektorenraumer ACARO 1033 und ACARO 083 stehen unter dem Kommando Ain Cokkrys. Neben den Angehörigen seines Volkes, den Charnaz Bakr, befindet sich auch ein Kolonnen-Motivator an Bord. Niemand weiß genau, worum es sich bei dem nebelförmigen Wesen handelt, aber offenbar übt er eine Wirkung auf die Besatzung aus und überwacht deren Auftrag, in die Charon-Wolke einzudringen, um das Salkrit zu bergen.

Am 10. Juni erreicht die AU-BERG nach 10 Wochen Hin- und Rückflug die Charon-Wolke, die angeforderte Verstärkung trifft ein. Es handelt sich um den Psi-Korresponder Marc London. Atlan erhofft sich, dass der junge Terraner, der in Begleitung Hajmo Siderips anreist, durch seine Psi-Fähigkeit Kontakt zu den Charonii aufnehmen kann. Außerdem hat die AU-BERG einen Kantor-Sextanen an Bord. Die Wolke wird erneut vermessen - ohne nennenswerte Ergebnisse. Atlan kann Marc noch über den Stand der Dinge informieren, dann nehmen die Ereignisse Fahrt auf.

Der Kantor-Sextant ortet die Einheiten TRAITORS. Die 1400 Meter langen Raumer deaktivieren gerade ihren Dunkelschirm und bauen um sich herum ein unfassbar starkes Gravitationsfeld auf. Daraufhin versuchen sie – zunächst erfolgreich – in die Charon-Wolke einzudringen. Jedoch werden sie bald von einer unbekannten Waffe

angegriffen. Gebannt beobachten die Terraner, wie eines der Kolonnen-Schiffe zerstört wird, während das andere schwer beschädigt die Wolke wieder verlassen kann. Atlan sieht seine Chance und schickt ein Enterkommando los, das er selbst anführt.

An Bord des geenterten Schiffes treffen die Terraner auf die Charnaz Bakr. Die haluterähnlichen Wesen sind 4,5 Meter groß und verfügen über zwei Armpaare. Allerdings können sie sich nicht strukturell umformen und besitzen auch nur ein Gehirn. Eigentlich wollen sich die Kolonnen-Prospektoren ergeben, doch der Kolonnen-Motivator zwingt sie zum Kampf und befiehlt die Selbstzerstörung. In letzter Sekunde können Atlan und sein Team entkommen. Immerhin haben sie einen Speicherkristall erbeutet.

An Bord der VERACRUZ ergibt die Auswirkung des Speicherbausteins, dass die Charnaz Bakr im Auftrag TRAITORs nach Salkrit suchten. Viel wichtiger als diese Information erscheint die Tatsache, dass Marc London im Strukturgestöber ein Muster zu erkennen glaubt. Mehr kann der junge Terraner noch nicht sagen, aber Atlan ist sich sicher, dass er noch eine große Hilfe sein wird.

-wr-

#### Rezension von Wolfgang Ruge

Mit Band 2309 wird die Handlungsebene Charon begonnen. Uwe Anton schreibt einen guten Einleitungsroman. Viele Begriffe werden in den Raum geworfen, bei denen der Leser die Klärung in den nächsten Romanen erwartet. So stellen sich die Fragen, was sich hinter dem *Strukturgestöber* verbirgt, worum es sich bei dem *Goldenen System* handelt, und natürlich die Frage, wie brauchbar *Salkrit* wirklich ist.

Zu dem Roman gibt es nicht viel zu sagen. Der Informationsfluss ist gut und auch stilistisch ist der Roman, wie von Uwe gewohnt, routiniert geschrieben. Die Charaktere sind nicht so genau gezeichnet, wie man es von anderen UA-Romanen kennt, aber dennoch sind die Charakterisierungen in Ordnung und die Handlungen der Personen bleiben nachvollziehbar.

Positiv herauszuheben ist ein kleiner Clou des Autors. Wenn man an Bord der Prospektoren-Raumer schaut, hat man zuerst das Gefühl, bei den Prospektoren handele es sich um Mikrobestien. Erst als Atlan an Bord geht, erfährt man, wie groß diese wirklich sind.

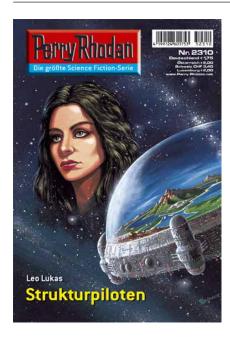
Die Beschreibung des Kolonnenmotivators erinnert ein wenig an die des dunklen Ermittlers im Haensel-Doppelband am Anfang des Zyklus. Mir stellt sich die Frage, ob die beiden eventuell dem selben Volk enstammen könnten. Auch interessiert mich, ob wir noch andere haluteroide Diener des Chaos kennen lernen werden.

**Fazit:** Zusammenfassend lässt sich sagen: Uwe Anton schreibt einen gut lesbaren Roman, der zwar nicht überragend ist, aber Lust auf die Folgebände macht. Das muss ein Einstiegsroman leisten. **GUT** 

#### PERRY RHODAN 2310 Strukturpiloten

von Leo Lukas

Kempo Doll' Arym ist ein junger Charonii von 10 Jahren und lebt auf Aram Tachady. Geistig ist er seinen Altersgenossen haushoch überlegen, doch körperlich hängt er hinterher. Sein wacher Intellekt sorgt dafür, dass er Zweifel an der Schöpfungsgeschichte hegt, die ihm in der Schule indoktriniert PERRY RHODAN Terracom 83



wird. Er sucht nach der Wahrheit. Dabei trifft er im Planetarium auf Sheerdurn, einen ehemaligen Strukturpiloten, dessen Gabe durch einen Struktursturm unbrauchbar geworden ist. Der alte Charonii erzählt ihm die Geschichte Charons.

Vor über 10.000 Jahren existierte in der Milchstraße der Orden der Schutzherren von Jamondi. Dieser wollte das seltene Material Salkrit abbauen, welches sich im Goldenen System, im Zentrum der Charon-Wolke befindet. Da ein Eindringen, in die vom Strukturgestöber umgebenen und durchdrungen Charon-Wolke nicht möglich war, wurden die Motana in Raumhabitaten rund um den Sternhaufen angesiedelt. Die Hoffnung der Schutzherren, dass es dem Psi-begabten Volk gelingen würde, sich an die Bedingungen der Charon-Wolke anzupassen, erfüllte sich. Die Motana entwickelten den Piloten-Sinn und die Piloten-Kraft. Diese Fähigkeit ermöglichten es den "Strukturpiloten" Strukturaugen um die Strukturdolben, wie die wie die Charonii ihre 175 m langen und 50 m dicken Schiffe nennen, aufzubauen und so im Strukturgestöber zu navigieren. Nach und nach emanzipierten sich die

Motana-Abkömmlinge, die sich mittlerweile als Charonii bezeichneten, von den Schutzherren. Diese wurden zwar weiterhin mit Salkrit beliefert, aber ansonsten beschränkte sich der Kontakt auf das nötigste. Die Charonii flogen ihre Habitate in die Charon-Wolke. Fortan lebten auf diesen die Strukturpiloten. Die Charonii, welche nicht über die Psi-Gaben verfügen, leben auf Planeten, weil sie die Nähe zum Strukturgestöber schädigen würde.

Für die Bewohner von Charon unvorhergesehen, kam es zum Hyperkokonverschluss durch die Superintelligenz ES. Die Charon-Wolke wurde von Normaluniversum abgeschlossen. Nach einer Katastrophe wurde das Goldene System zur Tabu-Zone erklärt. Unter den Charonii konstituierte sich ein System, das vor allem auf Stabilität setzt.

Eben diese überaus konservative Gesellschaft stört Kempo. Er möchte die Welt verändern, einen Blick aus Charon hinauswerfen, die These, dort sei nichts, widerlegen. Doch das System bremst ihn aus, vor seinem zwölften Lebensjahr, wird kein Charonii zur Charon-Prüfung zugelassen, in der seine Eignung zum Strukturpiloten bestimmt wird.

Die Tatsache, dass der Rücksturz der Charon-Wolke in den Normalraum ohne Konsequenzen bleibt, stachelt Kempo nur nach mehr an.

Kempo kommt in die Pubertät, was Sheerdurn in arge Bedrängnis bringt. Kurz vor der Charon-Prüfung büchst der Junge zu Hause aus, weil er sich mit seinem Vater gestritten hat, der Kempo nach dessen Meinung zu wenig Emotionalität entgegen gebracht hat. Sheerdurn gewährt ihm Unterschlupf, unter der Auflage, sich nach drei Tagen mit seinem Vater zu einem klärenden Gespräch zu

treffen.

Auf dem zur Charon-Prüfung stattfindenden Rummel verliebt sich Kempo bei einem flüchtigen Kontakt unsterblich in die attraktive Auhara Mey Deran. Er kann ihr aber nicht die ihr gebührende Aufmerksamkeit widmen, da sie von ihrer - im Gegensatz zu ihr höchst maskulinen - Gouvernanten abgeschirmt wird. Das folgende Gespräch Kempos mit seinem Vater Danoit, der überaus erleichtert ist, seinen Sohn wohlbehalten wiederzusehen, fliegt nur so an ihm vorbei. Dank Sheerdurns Beziehungen kann Kempo schnell alles Nötige über Auhara herausfinden. Die Angebetete ist die Tochter von Khal Pif Deran, einem hochrangigen Diplomaten vom Planeten Bocyn. Doch nicht die Herkunft steht wie eine Mauer zwischen Kempo und Auhara, sondern vielmehr die Gouvernante, welche die Schutzbefohlene gegen jeden Verehrer abschirmt. Als Kempo erfährt, dass Auhara eine Veranstaltung im Planetarium besuchen will, bitter er Sheerdurn um Hilfe. Der Alte, der die Lokalität besser kennt als jeder andere, soll ihm helfen. Während Sheerdurn, der soziale Kontakte sonst eher scheut, die Gouvernante ablenkt, zieht Kempo Auhara in eine Kammer. Als die beiden wieder herauskommen, ist unverkennbar, dass es zwischen den beiden heftig gefunkt hat. Auhara stellt ihre Bewacherin vor die Wahl, entweder sie lässt sie 2 Stunden täglich mit Kempo zusammen sein -

»Das Geheimrezept der Aryms – wie ich mich vom Raufbold zum Weichei bekehrte. Inklusive Erfolgsgarantie, praktischer Beispiele und reich illustrierter Schautafeln.

*Nein danke.*« PR 2310, S. 59

12/2005 PERRY RHODAN

ungestört, oder sie wird ausbüchsen. Diese stimmt notgedrungen zu, stellt aber eine Bedingung. Sheerdurn soll die Zeit, die die beiden zusammen sind, mit ihr verbringen. Dieser ist, vom Aussehen der Gouvernante abgeschreckt, nicht gerade begeistert, willigt aber ein, als er das stumme Flehen in den Augen des jungen Glücks sieht.

Die Wochen bis zur Charon-Prüfung vergehen wie ihm Flug. Kempo und Auhara sind überglücklich, und auch Sheerdurn erkennt, dass die Gouvernante durchaus eine nette und intelligente Person ist. Schließlich kommt der Tag der Prüfung. Während dieser muss Kempo die Abtastung mit dem Psi-Generator, mit dem die Befähigung als Strukturpilot geprüft wird, zweimal absolvieren. Am "Tag der Tränen", an dem die Ergebnisse bekannt werden, fließen ebendiese in Massen. Zuerst aus Freude, weil Auhara die Prüfung bestanden hat, dann aus Trauer, weil Kempo nicht zu den Berufenen gehört. Während Auhara bei den Doll'Aryms unterkommt, findet Kempo bei ihren Eltern Unterschlupf. Vollkommen frustriert bricht er alle Beziehungen zu seinem alten Leben ab. Nach einigen Wochen erkrankt Kempo schwer. Sheerdurn besucht seinen Schützling, der dem Tode nahe ist, und erkennt die Wahrheit. Khal Pif'Deran hat die Ergebnisse der Prüfung manipuliert, und so Kempos Ernennung zum Strukturpiloten verhindert. Die Motivation des Diplomaten, war jedoch keinesfalls die, einen unliebsamen (baldigen) Schwiegersohn loszuwerden, sondern lag vielmehr darin begründet, dass bei Kempo die "Explosive Kraft" im Übermaß festgestellt wurde. Bei dieser handelt es sich um eine Fähigkeit, die überaus selten auftritt. Sie ermöglicht es dem Betroffenen, das

Strukturgestöber zu kontrollieren. Jedoch wendet sie sich meistens im destruktiven Modus gegen die Charonii. Sheerdurn und der Gouvernante gelingt es, Kempo zu retten und dessen Aufnahme an der Akademie der Sturkturpiloten zu ermöglichen. Kempo lernt schnell und scheint seinen Rückstand zu Auhara aufholen zu können. Nur mit der Aggressionsbewältigung hat er seine Probleme, da die Explosive Kraft sich bei ihren Trägern durch gesteigerte Aggressivität zeigt. Dank der Hilfe seines Vaters, der ihm eine Meditationstechnik zeigt, die auf Gesang beruht, kann Kempo jedoch auch dieses Problem meistern und besteht die schwere Prüfung bei Yllay Hor'Boran. Bald darauf steht die Abschlussprüfung an. Auhara, Kempo und ihre Kommilitonen meistern diese anstandslos und dürfen sich fortan Strukturpiloten nennen.

Direkt nach der Prüfung gerät die Strukturdolbe, welche unter dem Kommando von Kempos Vater Danoit steht, in einen Struktursturm. Der Linearflug der CELOWEZ muss unterbrochen werden. In unmittelbarer Nähe zum Goldenen System befinden sich Kempo und seine Kumpanen inmitten eines Struktursturms ...

An Bord der VERACRUZ bricht Marc London wegen der Anstrengungen der letzten Tage zusammen. Nach einer kurzen Pause ist er jedoch wieder einsatzbereit, was jedoch keine Verbesserung bewirkt. Der Alltag bleibt monoton, es gelingt keinen Kontakt zu den Charonii herzustellen. Die Monotonie an Bord der VERACRUZ wird unterbrochen, als die BUENOS AIRES mit Reginald Bull und Gucky an Bord eintrifft. Sie bringen einen Datenkristall, den ihnen Cynos auf einem Planeten in

Jamondi überlassen haben. Dieser enthält Koordinaten, die genau in der Mitte der Charon-Wolke zeigen. Bei einer Lagebesprechung bittet Marc London, darum, nach Terra zurückkehren zu dürfen. Seine Bitte wird jedoch abgeschmettert. Hajmo Siderip liest ihm die Leviten und zwingt dem Jungen so neuen Mut auf. Mit dem Willen notfalls den Einsatz zu erhöhen, reift in Marc ein Plan, um mit den Charonii Kontakt aufzunehmen ...

-wr-

#### Rezension von Wolfgang Ruge

Beginnen möchte ich diesmal mit einer kleinen Vorbemerkung, einer Bitte, eher organisatorischer Art: Wenn er einem Roman veröffentlicht, in dem ein Autor eine wunderschöne Frau beschreibt, dann haltet doch bitte Alfred Kelsner als Tibi-Zeichner davon ab sie zu zeichnen. Das ist keine Kritik an der Person Kelsner, viele seiner Titelbilder sind, sofern sie Raumschiffe, Sterne oder Planeten zeichnen, sehr gut. Allerdings verhaut er sich in letzter Zeit mit schöner Regelmäßigkeit bei den Gesichtern. Da dies zum wiederholten Male geschieht, will ich mal darauf hinweisen.

Nun aber zum Roman. Das Rad wird nicht neu erfunden. Ein Volk durch eine Lebensgeschichte einzuführen, zählt spätestens seit der expokratischen Alleinherrschaft Feldhoffs zum Standart (und wenn wir ehrlich sind, schon viel länger). Eine Verschwörung, zwei Liebesgeschichten und ein Happy End, alles schon mal gehabt. Schema F. Allerdings, ist es nach 2300 Bänden schwer, in dieser Hinsicht was Neues zu erfinden. Das tut auch nicht Not, wie der vorliegende Roman beweist. Der Band von Leo strotzt vor Information. Der Wiener Autor zeichnet ein stimmiges Bild der Gesellschaft der ChaPERRY RHODAN Terracom 83

ronii. Die Charaktere sind durchweg glaubhaft und ihre Charakterisierung vermittelt eine Emotionalität, wie ich sie sonst nur von Uwe Anton in Höchstform kenne. Das herausragende Merkmal dieses Romans ist allerdings der unverkennbare Stil von Leo Lukas. Es hat mir richtig Spaß gemacht den Band zu lesen. Der lukasche Sprachwitz hat mich des öfteren zum Schmunzeln animiert. Dieser subtile Witz ist mir lieber, als die Slapstick-Keule, die Leo ja leider auch noch im Programm hat. Außerdem fallen mir Kleinigkeiten ins Auge.

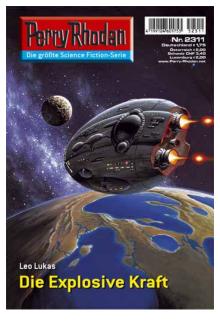
So hat Leo beim Wechseln der Handlungsebene von Kollege Thurner abgeschaut, in dem er zwischen Kapitelende und -anfang einen Gegensatz entstehen lässt. Beispiel am Anfang: Marc London will wissen was drinnen ist, Sheerdurn will wissen was draußen ist. Nur beim letzten Kapitel fehlt dieser Gegensatz, Leo kopiert bei sich selbst, und setzt die Handlung einfach fort. Ob das ein Wink mit dem Zaunpfahl ist?

Ebenfalls amüsant fand ich Auhara "Geil da draußen, Gell". Erinnerte mich irgendwie an "Heiß, Gelle", einem Ausspruch einer höchst amüsanten Figur aus dem Intrawelt-Zyklus.

**Fazit:** »Strukturpiloten« ist ein *typischer Lukas*. Wer den Stil des Autors mag, wird Spaß beim Lesen des Romans haben und ihn als **SEHR GUT** empfinden. Wer nicht zu den Lukas-Jüngern gehört, wird das ganze vielleicht anders sehen.

# PERRY RHODAN 2311 Die Explosive Kraft von Leo Lukas

Sheerdurn kann es nicht fassen. Die CELOWEZ ist nicht wieder



aufgetaucht und Kempo und alle anderen Mitglieder des Schiffes gelten als tot. Ein halbes Jahr nach dem Struktursturm soll in der Pilotenstadt eine Gedenkfeier für die Toten abgehalten werden. Doch just in diesem Moment taucht Kempo mit dem Rest der Besatzung wieder auf. Sheerdurn, der nach seinem langen Verschwinden fragt, klärt er darüber auf, was in der Zwischenzeit passierte:

Mit letzter Kraft erreichten sie die Sonne Sivial und waren damit vor dem Struktursturm sicher. Yllay Hor'boran wollte den begabten Flieger zunächst nicht helfen lassen, da sie glaubte, Kempo riefe den Sturm hervor. Er konnte nur zusehen, wie seine Mutter starb und sein Vater geistig und körperlich ausbrannte, dann griff er selbst ein und rettete die Dolbe. Doch der Sturm verursachte große Schäden, so dass die Crew unmöglich weiterfliegen konnte. Sie sendeten einen Notruf aus und wurden von der XALAPU gerettet, die von Jil stammt. Dort dauert es dann ein halbes Jahr bis sie sich die Passage zurück nach Aram Tachady erarbeitet hatten.

Kurze Zeit später fliegt Kempo als Kapitän die Strukturdolbe DO-RYNA. Als Co-Pilotin fungiert Auhara und selbst Sheerdun gehört zur Mannschaft, die schnell zu einem verschworenen Haufen zusammenwächst. Sie fliegen oft zwischen den Planeten hin und her und tauchen immer früher als erwartet auf. Das bringt ihnen einen gewissen Bonus, den Kempo ganz bewusst einsetzen will. Er will die Charon Wolke verlassen! Es gelingt ihm – jedoch nur kurz. Aber selbst diese kurze Zeit reicht aus, um brisante Neuigkeiten zu erhal-Kelchförmige Raumschiffe operieren rund um die Sternwolke. Kempo berichtet so schnell es geht vor dem Rat über die brisanten Neuigkeiten, doch Khal Pif'Deran spielt die Gefahr herunter und es kommt zu einer Passivstellung. Die Besatzung der Dolbe darf nichts über den Vorfall erzählen und der Rat will es irgendwann diskutieren.

Der Weg scheint nicht weiter zu gehen, doch Sheerdurn finden einen anderen. Er sucht mit Kempo und Auhara einen alten Strukturpiloten auf, der vor 20 Jahren verbannt wurde. Angeblich hat er interessante Informationen gehabt, doch der Rat verbannte ihn auf einen Planeten. Als Folge ist er verrückt geworden und stirbt nach dem kurzen Gespräch zwischen ihm und den dreien. Doch er hat viele Hinweise hinterlassen.

Diese Hinweise weisen ihnen den Weg nach Stolp, einem unbe-

Die Vorstellung, eventuell Atlans private Toilette aufsuchen zu müssen, war mir unerträglich. Falls im Badezimmer ein Korb mit gebrauchter Wäsche stünde – nicht auszudenken!

Der Weißhaarige stellte für mich eine Ikone dar, ein Idol. Idole trugen keine Unterhosen

PR 2311, S. 10

12/2005 PERRY RHODAN

siedelten Planeten. Dort finden sie einen Turm, der früher die Basis des Charon-Korps war. Dieses Korps soll aus den Besten der Besten Strukturpiloten bestanden haben und auch außerhalb der Wolke operiert haben. Außerdem finden sie in dem Stützpunkt viele Hangars mit Strukturdolben vor. Aus den Speichern erfahren sie, dass es außerhalb der Charon-Wolke ein Netz aus Satelliten gibt, die ein Ortungsnetz bilden.

Die nächsten Schritte sind klar. Die DORYNA fliegt los und aktiviert die Sonden außerhalb der Wolke nach und nach. Da diese vierfach redundant vorhanden sind, ergibt sich ein vollständiges Ortungsbild der Umgebung. Kempo und seine Mitstreiter erhalten so die Informationen, was in den letzten Jahren jenseits der Charon-Schranke passiert ist. Sie stoßen auf eine zweite Partei, die runde Schiffe besitzt, außerdem auf das Aussehen beider Parteien sowie ihre Bezeichnung.

Das Charon-Korps scheint nicht die einzige vergessene Organisation gewesen zu sein. Die Charon-Loge existierte neben den Korps und stand mit ihr in ständiger Opposition. Da das Korps für die Beobachtung der Außenwelt war, verlor sie nach der Isolation ihre Legitimation und wurden von der Loge vernichtet. Kempo beschließt, die Gruppe neu zu gründen.

Um ihr dies realisieren zu können, müssen sie mit Khal Pif'Deran reden. Dank Sheerdurn zeigt dieser sich vernünftig und geht auf ihre Argumente ein. Er will ihnen helfen, doch wie soll er zweihundert zusätzliche Dolben samt Mannschaft auftreiben, um den Außenrand der Wolke zu beobachten? Kempo klärt ihn darüber auf, was er entdeckt hat und Auhara's Vater stimmt schließlich zu. In nächster Zeit werden mehr Piloten

wegen Kleinigkeit bestraft als zuvor. Natürlich gehen alle zum Charon-Korps, das offiziell als Strafkompanie fungiert. So kann es unbemerkt existieren.

Während der langen Isolation und vor allem wegen dem Strukturgestöber haben die Charonii es nie für nötig empfunden, Waffen in die Schiffe einzubauen. Da mit einem Kampf zu rechnen ist, will Kempo die dritte Gabe, die Explosive Kraft, einsetzen um sich verteidigen zu können. Zuerst stößt er auf Ablehnung, doch er kann die Gruppe überzeugen, es zu versuchen. Der erste Versuch, den selbst erzeugten Sturm zu kontrollieren schlägt fehl und führt fast zu einer Katastrophe. Im folgenden Monat vergehen zwei Dolben samt Besatzung in dem erzeugten Sturm und schließlich erhalten sie eine enttäuschende Nachricht: Aus den Daten des ehemaligen Charon-Korps geht hervor, dass auch sie versucht haben, diese Kraft zu nutzen. Sie haben es auch geschafft, allerdings fordert die Kontrolle des Orkans den Tod eines Charonii, der den "Letal-Impuls" gibt.

Die Lage spitzt sich zu, als plötzlich zwei fremde, raketenförmige Schiffe einer weiteren, unbekannten Macht auftauchen. Aus den Daten der Satelliten geht hervor, dass diese Schiffe mehrmals die kelchförmigen Raumschiffe angegriffen und zerstört haben. Als diese Schiffe in die Wolke eindringen können und auf die Dolben schiessen, sieht sich Kempo gezwungen die Explosive Kraft einzusetzen. Sheerdurn will dafür sein Leben geben. Doch ihm gelingt es nicht.

Die Explosive Kraft wird eingesetzt, ein Schiff wird zerstört und das zweite so schwer beschädigt, dass es den Rückzug antritt. Doch die Kraft fordert ihr Opfer: Auhara stirbt. An Bord der VERACRUZ bittet Marc London Atlan um ein Gespräch. Der Psi-Korresponder will mit einer Space-Jet an die Charon-Wolke heran und so versuchen, Kontakt herzustellen. Er vermutet, dass eine kleine Space-Jet mehr erreichen kann, als ein großes Schiff. Marc handelt mit Atlan aus, dass Hajmo Siderip und eine erfahrene Pilotin mit ihm in der Jet sind.

Und schließlich kommt ein Kontakt zustande! Marc nutzt seine Fähigkeit und taucht mit der Jet ganz kurz in das Strukturgestöber ein. Dann fliegt die Dolbe aus der Wolke heraus und ein Holobild von einem der Charonii entsteht. Kempo Doll'Arym stellt sich als Leiter des Charon-Korps vor..

-nk-

#### Rezension von Wolfgang Ruge

Der Roman hat mich ein wenig ratlos zurückgelassen. Er war nicht schlecht. Aber irgendwie auch nicht gut. In einem gut lesbaren Stil schreibt Leo routiniert die Geschichte herunter. Für die einzelnen Chraonii-Völker bedient sich Leo Lukas den Repertoire der politischen Grundideen. So haben wir ein paar Kommunisten und im Gegenzug dazu übertriebenen Konservativen und natürlich die Kapitalisten. Das ganze wirkt etwas übertrieben, regt aber zum schmunzeln an, was denn vorhersehbaren Handlungsverlauf ein wenig Farbe verpasst.

Die Geschichte plätschert dahin, der Leser ahnt was kommt, und dann kommt Seite 55f. Ok, Sheerdurn will sich opfern, das passt schon zur Figur. Was nicht passt, ist das pathetische Gequatsche, das

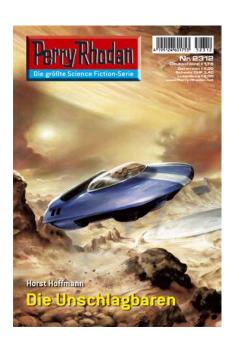
Eine kurze Etappe für eine Folbe, ein gewaltiger Sprung für die Charonii ...

PR 2311, S. 18

PERRY RHODAN Terracom 83

er von sich gibt. Na gut, es klappt ja eh nicht, und spätestens nun ist jedem Leser klar, wer denn hopps geht. (zumindest dem, der den Hauptpersonenkasten gelesen hat). Natürlich ist es die große Liebe unseres Protagonisten. Und so leid es mir für Leo tut, für diesen dramaturgischen Griff ins Klärwerk gibt es Punktabzug. Der Tod der großen Liebe ist nicht dramatisch, er ist einfach nur einfallslos und billig. Aber nicht genug damit, dass der Tod einfallslos ist, auch die Folgen werden lieblos abgehandelt. Der Hauptperson stirbt die große Liebe weg, und alles was der Autor tut um dies zu würdigen, ist ein trauriges Lied zu zitieren. Eine schöne Rückbesinnung auf den Vorgängerroman, aber irgendwie fehlt die Emotionalität, die ich im Vorgängerroman zu geschätzt habe.

**Fazit:** Über weite Strecken ein gut lesbarer, routiniert geschriebener Roman ohne wirkliche Highlights. Für den Fauxpass von Seite 55 wird ein Minus an die Note rangehängt. **NICHT ÜBEL**—



PERRY RHODAN 2312

Die Unschlagbaren
von Horst Hoffmann

Am 20. Juni 1344 NGZ kommt es zum ersten direkten Kontakt zwischen den Charonii und den Kräften der LFT. Auf der VERA-CRUZ trifft Kempo Doll'Arym ein, der den Terranern die Geschichte der Motana-Abkömmlinge erzählt. Im Gegenzug berichtet Atlan von dem Geschehen außerhalb der Charon-Wolke und vor allem von der Gefahr, die von TRAITOR ausgeht. Kempo ist von einem möglichen Bündnis begeistert, allerdings hat er Bedenken bezüglich des Rates der Charonii. Trotzdem kehrt er in die Wolke zurück um weitere Strukturpiloten zusammenzuholen, damit die DORYNA die VERACRUZ quasi Huckepack zum Ijor-System bringen kann.

Kurz nach dem Eindringen in die Wolke beginnt das Feld, welches das Strukturgestöber zurückhält, zu schrumpfen. Im letzten Moment erkennt Gucky, dass Marc London die Kräfte der Charonii behindert. Der junge Terraner wird in einen Tiefschlaf versetzt und so das Unternehmen gerettet. Der Flug geht weiter, bis am 1. Juli das Ijor-System erreicht wird.

Dort wird der EXPLORER zunächst auf dem Mond Houtog, auf dem Raumhafen der Stadt Aram Verger "geparkt". Wie Kempo erwartet hatte, verschließt sich der Rat vor den Veränderungen. Die fünf Ratsmitglieder, die zu Verhandlungen eintreffen, wollen keines der Argumente Atlans anerkennen. Man tritt auf der Stelle.

In Aram Verger treibt eine kleine Jugendbande ihr Unwesen. Die vier Charonii nennen sich "Die Unschlagbaren" und missachten mit Vorliebe Verbote. Diesmal sind sie im Ringgebirge unterwegs, wo es alte Ruinen und Artefakte gibt. Eigentlich ist es strikt verboten, sich dort herumzutreiben, da die Gravogeneratoren und Schirmfelder zum Halten der Atmosphäre

dort ihre Wirksamkeit beenden.

Nachdem die Vier einmal geschnappt wurden, will Ceppink, der "Professor" des Teams. beim zweiten Ausflug nicht mehr mitmachen, also ziehen nur Praulynd, Gyra und Leydon aus und geraten prompt in Probleme. Eine alte, vergessene Abwehrstation der Schutzherren von Jamondi reagiert auf das Auftauchen der VERACRUZ und der letzte aktive Robotwächter kann nicht mehr alles genau verifizieren. Er bemerkt nur, dass es sich nicht um Schutzherren, Charonii oder Seecharan handelt, deshalb beginnt er mit dem Aufladen des Geschützes. Die mit dem Abfeuern der Kanone verbundene Vernichtung der Charoniistadt tritt dabei in den Hintergrund. Die Notfallprogrammierung ist zu ungenau, um die Lage richtig zu beurteilen. Die Unschlagbaren stürzen durch ein Loch im Boden, welches durch das Abschalten des Prallfeldes entsteht, welches das Geschütz umgibt. Gefangen in dem Abstrahlschacht erkennen die drei, was vorgeht und beschließen die Waffe unschädlich zu machen. Dies gelingt auch im letzten Moment allerdings aktiviert Wächter mit seiner letzten Restenergie die Selbstvernichtung der Anlage.

Der vierte "Unschlagbare" hat unterdessen den Eltern alles gestanden, da es mittlerweile dunkel wurde und seine Freunde nicht zurückgekehrt sind. Ein Suchtrupp wird ausgesendet, doch zunächst suchen sie in der falschen Richtung. Nur Ceppink selbst findet die Spur seiner Freunde und es gelingt ihm, sie aus der Falle zu retten. Da tauchen auch die Suchtrupps auf und es gelingt den Charonii gerade

»Ach, du fette Scheiße!« PR 2312, S. 4 12/2005 PERRY RHODAN

noch, sich vor der Explosion der Abwehrstation abzusetzen. Allerdings sind die Druckwelle und die Erdbeben so stark, dass die Stromversorgung Aram Vergers nachhaltig gestört wird und dadurch die künstliche Gravitation ausfällt. Die Atmosphäre beginnt zu entweichen.

Atlan lässt die Besatzung der VERACRUZ sofort eingreifen. Mittels der Schutzfeldgeneratoren des mächtigen Explorerschiffes wird die künstliche Atmosphäre gehalten, so dass die Charonii überleben. Bereits einen Tag später, am 2. Juli 1344 NGZ kommt es zum ersten Zugeständnis des Rates gegenüber den Galaktikern. Sie wünschen zwar noch immer kein Bündnis, doch sie erlauben der

VERACRUZ mit Hilfe des Charon-Korps ins Goldene System vorzustoßen.

-jh-

#### Rezension von Wolfgang Ruge

TERRANOVA wäre ein richtig guter Zyklus, wenn HoHo nicht einmal pro Viererblock einen LüFü beisteuern würde. Zu den "Unschlagbaren" habe ich nicht allzu viel zu sagen, und kann mich kurz fassen. Horst Hoffmann liefert einen Lückenfüller ab, der eine so dermaßen irrelevante Nebenstory hat, dass man ihn als Spamroman bezeichnen muss. Was passiert: Die VERACRUZ fliegt in die Charon-Wolke ein. Nach einem Unglück erlaubt der bisher störrische Rat der Charonii den Terranern zu-

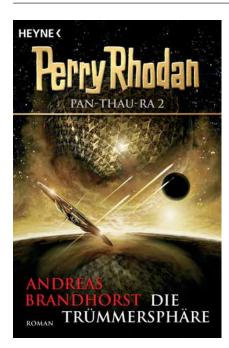
sammen mit Kempo ins Goldene System zu fliegen. Das wars.

Als Nebenstory haben wir eine Geschichte von pubertierenden Jugendlichen, die wohl für eine Bravo-Fotostory zuwenig Substanz bot und deshalb bei der Bauer-Tochter VPM wieder verwendet wurde. Der Roboter aus der Nebenstory, könnte auch aus einem HGE oder MiNa-Roman stammen. Kann Charonii nicht mehr von nicht Charonii unterscheiden, hat aber genug Energie um eine richtig gefährliche Waffe abzufeuern. Arghh

**Fazit:** Da gibt es nicht mehr viel zu sagen. Vorhersehbare, thematisch uninteressante Nebenstory, gepaart mit praktisch nicht vorhandener Haupthandlung. **MIES** 



PAN-THAU-RA Terracom 83



# PAN-THAU-RA Band 2 **Die Trümmerspäre**von Andreas Brandhorst

Der ehemalige Pilot Karn-Terg kommt mit der neuen Sesshaftigkeit der Loower im Alkyra-System und dem Verlust des Tiefenbewusstseins nicht zurecht. Im Drogenrausch tötet er im Jahr 67 NGZ einen anderen Loower und soll dafür hingerichtet werden. In letzter Minute wird er jedoch begnadigt und dazu verurteilt von nun an als Kinderwart zu arbeiten, der allerniedrigsten der 99 Nominationen der Loower. Der Nachwuchs der Loower macht während seiner Entwicklung zum Erwachsenen neun verschiedene Stadien durch, mit drei schmerzhaften Sprüngen. Erst am Ende der Entwicklung erhalten die Loower ihr gewohntes Aussehen.

Während aus den Raumschiffen der Loower die Orbitale Stadt Schanha-Scha erbaut wird, verbannt man Karn-Terg in einen Kinderhort auf Alkyra II. Der Loower freundet sich nach und nach mit seiner Aufgabe an und geht schließlich voll in ihr auf. In seinem Kinderhort verbessert er die Aufzucht der Kinder im Laufe der

Zeit erheblich, wodurch der Hort wächst und gedeiht. Nach einiger Zeit werden alle anderen Kinderhorte auf Alkyra II geschlossen und Karn-Terg ist der einzige Erwachsene auf dem ganzen Planeten. Als Ansprechpartner hat er nur seinen Helk Garasch.

Zusammen mit dem Helk erforscht er die Höhlen in der Nähe des Horts. Dort stößt Karn-Terg auf Monaden, nimmt Kontakt mit ihnen auf und erfährt die Geschichte ihrer Herkunft aus einem anderen Universum.

Das Schiff der Monaden wird von den Loowern geborgen und in die Trümmersphäre gebracht, wie Karn-Terg die Orbitale Stadt nennt.

Eines Tages werden wieder neue Einer in den Hort gebracht, darunter die Zwillinge Kilan-Gerp und Hisk-Mekang. Karn-Terg baut zu den beiden hochbegabten jungen Loowern ein ganz besonderes, väterliches Verhältnis auf.

Die beiden Brüder entwickeln sich in sehr unterschiedliche Richtungen, obwohl Karn-Terg immer wieder versucht zwischen ihnen zu vermitteln. Kilan-Gerp wird zum Anführer der Zweidenker, die gegen die Kosmokraten vorgehen wollen. Nach Auffasung der Zweidenker haben die Kosmokraten nicht zuletzt durch die erhöhte Hyperimpedanz gezeigt, dass sie gegen das ,überhand nehmende Leben' im Universum sind. Die Zweidenker entwickeln mit Hilfe der Monaden auch wieder ein Tiefenbewusstsein. Um ihre Neo-Entelechie zu verbreiten, schicken die Zweidenker Missionare aus, vor allem in das Gebiet der LFT.

Hisk-Mekang, der Anführer der Eindenker, will dagegen an der bisherigen Lebensweise festhalten. Der Konflikt zwischen den beiden Parteien verschärft sich immer mehr, bis es schließlich zu kriegerischen Zusammenstößen kommt. Im Jahr 1331 NGZ gelingt es den Zweidenkern die PAN-THAU-RA zu lokalisieren. Sie wollen das ehemalige Sporenschiff in den Normalraum bringen und als Waffe gegen die Kosmokraten einsetzen.

Durch die fortschreitende Auflösung der Trümmersphäre kommen immer weniger Kinder in den Hort von Karn-Terg. Zermürbt durch den Konflikt zwischen Kilan-Gerp und Hisk-Mekang stirbt der hoch betagte Karn-Terg im Jahr 1337 NGZ.

Reginald Bull ist nach der Raumschlacht im Flake-System in großer Sorge um Perry Rhodan, da der Terranische Resident immer noch verschwunden ist. Doch es bleibt ihm nicht allzu viel Zeit für Nachforschungen, da die weiteren Ereignisse um die Loower seine Aufmerksamkeit erfordern. Bull beauftragt daher Gucky nach Perry Rhodan zu suchen. Der Ilt kommt im Laufe seiner Suche auch auf den Mars, wo er auf die geheimnisvolle Neo-Entelechin Sirken trifft. Sie gibt an, den Krieg der Loower beenden zu können.

Immer mehr Loower-Flotten, die sich gegenseitig bekämpfen, tauchen auf. In Laufe der Ereignisse stellt sich heraus, dass solche Welten gefährdet sind, auf denen sich neo-entelechische Missionsstationen befinden. Bull entscheidet sich, nicht in den Kampf der Loower einzugreifen und auch die gefährdeten Welten nicht mit Waffengewalt zu verteidigen. In der Folge

»Das war knapp«, sagte Gucky.

»Soll diese Bemerkung dem aktuellen Kapitel deines Epos 'Der letze wahre Held' hinzugefügt werden?« ertönte die synthetische Stimme der Bordpositronik.

PAN-THAU-RA 2, S. 197

12/2005 PAN-THAU-RA

kommt es zur Vernichtung mehrere Planeten.

Die Loower kämpfen weiterhin heftig um die Planeten auf denen sich unter den Missionsstationen wichtige Transferstationen befinden. Mit ihrer Hilfe soll die PAN-THAU-RA in den Normalraum gebracht werden, was schließlich auch gelingt.

Perry Rhodan wird im Flake-System von einem Loowerschiff in letzter Minute aus Raumnot aufgefischt. Er trifft auf den Humanoiden Zlusch, der sich seiner annimmt. Mit weiteren Humanoiden, die sich "Nichtdenker" nennen, müssen sie auf dem Loowerraumer seltsame Tätigkeiten durchführen, die mit dem Antrieb des Schiffs zusammenzuhängen scheinen.

Rhodan gelingt es mit einer Space-Jet von dem Loower-Schiff zu fliehen, wird aber wenig später von einem andern Raumer, einem Schiff der Eindenker, wieder eingefangen. Er soll die Eindenker bei ihrem Sturm auf die PAN-THAU-RA anführen.

Als Julian Tifflor über Alkyra II eintrifft, findet er nur noch die Reste der zerstörten Trümmersphäre vor. Auf dem Planeten werden die Aufzeichnungen von Karn-Terg geborgen. Wenig später wird ein Notruf auf Interkosmo aufgefangen: »Befreit mich ...«

-sf-

#### Rezension von Stefan Friedrich

Mit »Die Trümmersphäre« von Andreas Brandhorst ist der zweite Band der PAN-THAU-RA-Trilogie erschienen. Brandhorst gibt in seinem Roman einen ausführlichen Einblick in die Geschichte der Loower nach deren Einkehr auf bzw. über Alkyra II (siehe auch PR 978). Durch den Pakt mit den Kosmokraten haben die Loower ihr Tiefenbewusstsein aufgegeben und ebenso ihr Nomadendasein. An-

hand der Lebensgeschichte des Kinderwarts Karn-Terg wird die Entwicklung in der so genannten Trümmersphäre vom Jahr 67 bis 1337 NGZ erzählt und die erheblichen Probleme geschildert, die sich durch die neue Sesshaftigkeit für die Loower ergeben.

Handlungsstrang, Dieser der auch den Hauptteil des Romans darstellt, ist besonders gut gelungen. Überzeugend wird die Wandlung Karn-Tergs vom desillusionierten ehemaligen Piloten und Mörder zum engagierten Kinderwart geschildert. Sehr schön wird beschrieben, wie der Loower sich nach und nach mit seiner Situation ab- und in seine neue Aufgabe einfindet. Knackpunkt dieser Entwicklung ist die Geste eines Zweiers, eines jungen Loowers, die Karn-Terg im Innersten berührt.

Zwar wirkt die Schilderung seines Charakters nicht völlig fremdartig, teils sogar recht menschlich, aber das ist bei der Beschreibung von Fremdrassen ein bekanntes Grundproblem. Man kann ein Fremdvolk so andersartig schildern, dass der Leser - und vielleicht auch der Autor - erhebliche Verständnisprobleme für seine Denkweise hat. Das andere Extrem ist, eine nichtmenschliche Rasse nur über das fremdartige Aussehen zu definieren, die Innenwelt des Fremdvolkes aber absolut menschlich zu schildern. Andreas Brandhorst hat, denke ich, einen guten Kompromiss zwischen Fremdartigkeit und Nachvollziehbarkeit gefunden.

Sehr eindringlich schildert er auch die Einsamkeit des verbannten Karn-Tergs, der als einziger Erwachsener Loower auf Alkyra II nur einen Helk als Ansprechpartner hat. So erklärt sich dann auch schlüssig seine tiefe Beziehung mit den Zwillingen Kilan-Gerp und Hisk-Mekang, die außergewöhn-



lich begabt sind. Für die beiden jungen Loower entwickelt er intensive Vatergefühle, die bei seinem Volk normalerweise unbekannt sind.

Durch das Wirken Karn-Tergs verändert sich im Laufe der Zeit auch die Wertschätzung der Kinder in der loowerschen Gesellschaft. Interessant konzipiert sind die Entwicklungsstufen, die der Nachwuchs der ehemaligen Schwarmerbauer während des Wegs zum Erwachsenen durchläuft. Insgesamt sind es neun Stufen, mit drei größeren Sprüngen nach je drei Abschnitten. Erst ganz am Ende des Prozesses erhalten die Loower ihr ,normales' Aussehen. In den Entwicklungsstufen zuvor unterscheiden sich Gestalt und Fähigkeiten deutlich von denen der Erwachsenen.

Da Karn-Terg als Gegner der Einkehr auch seine Schutzbefohlenen in diesem Sinne erzieht, legt er den Grundstein für die Spaltung der Gesellschaft der Loower in Schanha-Scha, der Orbitalen Stadt, die Karn-Terg abfällig nur die ,Trümmersphäre' nennt. Im Laufe der Zeit setzen sich die Zwillinge Kilan-Gerp und Hisk-Mekang an die Spitze der beiden entgegen gesetzten Strömungen. Kilan-Gerp, der Neundenker genannt wird, wird Anführer der Zweidenker, die den Loowern das Tiefenbewusstsein zurückgeben und die Trümmersphäre um Alkyra II verlassen wollen. Dagegen steht Hisk-Mekang an der Spitze der Eindenker, die an der bisherigen Lebensweise festhalten wollen.

Durch die Informationen des vorliegenden Romans wird nun auch klar, worum es in der Serie PAN-THAU-RA **Terracom 83** 

eigentlich geht - wäre ja auch schlimm, wenn man nach dem zweiten Band einer Trilogie immer noch völlig im Dunkeln tappen würde. Die beiden Fraktionen der Loower, die Ein- und die Zweidenker, führen Krieg gegeneinander, weil beide Parteien für das Leben sind. Die Zweidenker wollen gegen die Kosmokraten vorgehen, die nach ihrer Meinung zuletzt durch die Erhöhung der Hyperimpedanz gezeigt haben, dass sie Feinde des Lebens in diesem Universum sind. Die Zweidenker, die mit Hilfe der Monaden von Alkyra II wieder ein Tiefenbewusstsein entwickeln, wollen die PAN-THAU-RA als Waffe gegen die Kosmokraten einsetzen.

Eindringlich wird der Zwiespalt Karn-Tergs geschildert, der zu seinen beiden ,Kindern' Kilan-Gerp und Hisk-Mekang ein intensives Verhältnis hat, obwohl die weltanschaulichen Differenzen der beiden Brüder die Gesellschaft der Loower spaltet, ja zerreißt.

Letztlich ist es dieser scheinbar unlösbare Konflikt, der Karn-Terg dazu bringt sich aufzuhören, d.h. aus eigenem Willen zu sterben.

Dieser Erzählstrang hat mir wirklich sehr gut gefallen!

Aber auch die anderen Handlungsstränge sind absolut lesenswert. So wird Reginald Bull wieder einmal sehr gut charakterisiert. Der älteste Freund Rhodans gerät in die gleiche moralische Zwickmühle, wie der Terranische Resident im letzten PTR-Band. Auch Bull muss sich in einer ,no win situation' entscheiden, ob er zur Verteidigung eines Kolonialplaneten in den Kampf der Loower untereinander eingreift, oder nicht. Rhodan hatte sich für das Eingreifen entschieden, er konnte einfach nicht zusehen, wie die Loower Snowflake vernichteten. Doch die Folgen seines Handelns waren desaströs. Bull entscheidet sich nun im Fall der von den Loowern bedrohten Welt Maliu passiv zu bleiben. Natürlich hat auch diese Vorgehensweise fatale Folgen, der Planet wird vernichtet. Der moralische Zwiespalt im Vorfeld dieser Entscheidung ist ebenso gut geschildert, wie die Vorwürfe, die sich Bull hinterher macht.

Eine Anmerkung am Rande: Erfreulich ist, dass Bulls Vorliebe für Kaffee - im Gegensatz zum ersten PTR-Band - auf ein realistisches Maß reduziert wird.

Ziemlich klischeehaft ist dagegen die Schilderung der Admiralität der LFT-Flotte. Admiral Rahadi besetzt die Rolle des Falken, Admiralin Talyha stellt die 'Friedenstaube' dar und Admiral Hannibal ist der um Ausgleich bemühte Vermittler. Keine wirklich neue Konstellation ...

Noch keinen Reim kann ich mir auf die geheimnisvolle Neo-Entelechin Sirken aus der Gucky-Handlungsebene machen. Wie sie den Krieg der Loower beenden will, bleibt letzlich noch unklar, genauso wie ihre übernatürlich anmutenden Fähigkeiten. Wir werden wohl im dritten PTR-Band erfahren, welche Zusammenhänge sich hinter diesen offenen Fragen verbergen.

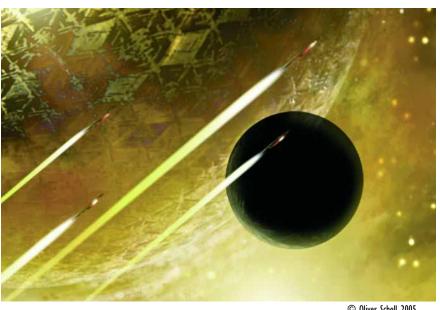
In einem weiteren Handlungsstrang werden die Erlebnisse Perry Rhodans an Bord eines Loower-Schiffes beschrieben, das ihn im Flake-System in letzter Minute aus Raumnot auffischt. Rhodan trifft auf Zlusch und seine humanoiden Artgenossen, eine neue Erscheinungsform der Monaden. Am Ende fällt Rhodan in die Hände der loowerschen Eindenker und soll ihren Sturm auf die PAN-THAU-RA anführen. Näheres darüber werden wir in zwei Monaten im Roman von Marc Hillefeld lesen.

Ganz am Ende trifft Julian Tifflor über Alkyra II ein, und findet nur noch die Reste der zerstörten Trümmersphäre vor. Die Aufzeichnungen Karn-Tergs werden geborgen und schließlich wird ein Notruf auf Interkosmo aufgefangen: »Befreit mich ...«

Ein perfekter Cliffhanger.;-)

Aber natürlich gibt es auch bei diesem Roman etwas zu kritisieren.

Ziemlich verfehlt sind die Sorgen, die sich Bull um Perry Rhodan macht. Hat Bull - bzw. der Autor ;-) - die Ereignisse beim Tod der Zellaktivatorträger Mila und Nadja Vandemaar sowie Myles Kantor verdrängt? Nachdem im



© Oliver Scholl 2005

12/2005 PAN-THAU-RA

Flake-System keine sich ausdehnende energetische Spiralgalaxis beobachtet wurde, ist das ein klarer Beweis dafür, dass Rhodan noch am Leben ist.

Ein kleiner Fehler hat sich auch bei der Schilderung der Lebensgeschichte Sirkens eingeschlichen. Die Frau wird mittleren Alters beschrieben, was angesichts der durchschnittlichen Lebenserwartung von Terranern im 14. Jahrhundert NGZ etwa einem Alter von 100 Jahren entsprechen dürfte. Daher sollte Sirken etwa um das Jahr 1240 NGZ geboren sein, also knapp ein Jahrhundert nach dem Ende der Monos-Diktatur. Die Be-

schreibung ihrer Lebensgeschichte auf S. 330 ist in diesem Punkt somit nicht stimmig. Aber das ist nur eine Kleinigkeit. Viel mehr gestört hat mich etwas anderes ...

Denn wofür ich mich überhaupt nicht begeistern konnte, waren die Passagen mit Gucky. Der Ilt wird als der Kasper dargestellt, der er in den Romanen in den 1960ern einmal war. Inzwischen ist Gucky in der Heftserie aber sehr viel erwachsener geworden. Daher wirkt die Beschreibung des Mausbibers in »Die Trümmersphäre« sehr antiquiert. Nein, bei den infantilen Späßchen konnte ich wirklich kein bisschen schmunzeln. Aber glück-

licherweise stellt der Handlungsstrang um Gucky nur einen sehr kleinen Teil des gesamten Romans

Fazit: Andreas Brandhorst erfüllt die hohen Erwartungen, die auf Grund seines hervorragenden LE-MURIA-Romans, im Vorfeld an den zweiten PAN-THAU-RA-Band gestellt wurden. Ein wunderbar geschriebener Einblick in die Kultur der Loower. Trotz des etwas missglückten Gucky-Handlungsstrangs hat mir der Roman insgesamt SEHR GUT gefallen.



## **PROC** Gallery

»Midway-Kampf« von Jan-Christoph Kurth

http://www.laital.de/



Der Zeitkrieg TERRACOM 83



## Andreas Brandhorst Der Zeitkrieg

Eine Rezension von Tobias Schäfer

Mit »Der Zeitkrieg« legt Brandhorst den Abschluss seiner dreibändigen Kantaki-Saga vor. Es gilt, offene Handlungsstränge zu beenden und zusammen zu führen und dabei noch eine dem hohen Anspruch der Vorgängerromane gerechte Handlung zu entwickeln. Eines kann man bereits vorweg nehmen: Eigenständig lesbar ist dieser Roman kaum, da die Motivation der Protagonisten bereits zwei Bücher lang Platz und Zeit hatte, zu wachsen und mit Leben gefüllt zu werden.

#### **Andreas Brandhorst**

ist einigen Lesern von SF-Serien vielleicht ein Begriff durch seine langjährige Tätigkeit als Übersetzer von StarWars- und Terry Pratchet-Romanen. Als Autor ist er seit seinem Antritt mit dem Kantaki-Universum erneut im Blickfeld. Sein Beitrag zum PERRY RHODAN-Taschenbuch-Zyklus LE-MURIA (in sechs Bänden bei *Heyne*) gilt als Höhepunkt der Serie. Brandhorst lebt und arbeitet in Italien.

#### Einstieg in den Kantaki-Zyklus

Die Menschheit ist abhängig von der überlichtschnellen Raumfahrt der Kantaki. Diese Wesen haben einen Glauben an eine transzendente Entwi-

cklung des Universums, den sie über alles andere stellen. Dieser Glaube umfasst das absolute Verbot von Zeitmanipulationen. Einfach gesagt sehen die Kantaki in sich so etwas wie Zeitwächter. Verstößt ein Volk gegen ihren Kodex, bestrafen sie es mit Isolation.

Vor einigen Generationen kam es zum ersten Zeitkrieg, bei dem die sogenannten *Temporalen* besiegt und in die zeitlose Zone, das Null, verbannt werden konnten. Sie arbeiten seither an einer Möglichkeit, auszubrechen und erneut mittels Zeitmanipulationen gegen die Realität vorzugehen.

Schlüssel sind zwei Menschen: Diamant und Valdorian. Diamant ist Pilotin eines Kantaki-Schiffes und steht damit außerhalb der Zeitlinie, Valdorian ist Wirtschaftsmagnat und Führer der größten menschlichen Macht in der Milchstraße. Der Konflikt zwischen diesen beiden Menschen verhilft den Temporalen zum Ende des zweiten Romans »Der Metamorph« zum Ausbruch aus dem Null.

#### **Der Zeitkrieg**

Er tobt jetzt seit subjektiven 15.000 Jahren, der Widerstand (vor allem unterstützt durch Kantaki, ihre Piloten und befreundete Völker, die durch sie außerhalb der Zeitlinien stehen) ist kurz vor dem Zusammenbruch. Durch ihre Manipulationen entwickelten die Temporalen einen *Ozean der Zeit*, in dem es von verschiedensten Zeitlinien nur so wimmelt. Sie versuchen, den großen, endgültigen Kollaps der Realität herbei zu führen.

Valdorian entkommt seiner Gefangenschaft. Er soll nun benutzt werden, um die Rebellenstützpunkte aufzuspüren und den Sieg endgültig zu machen. Diamant stößt in mehreren Teilen zu den Rebellen. Ihr realstes Ich findet die eine Zeitlinie, in der der Ursprung aller Manipulationen statt fand und von den Temporalen mit allen Mitteln gegen die Korrektur durch die Rebellen geschützt wird. Ein Eingriff zum richtigen Zeitpunkt würde den Krieg ungeschehen machen und die Gefahr für das Universum bannen, aber die Entscheidung darüber bleibt ihr verwehrt. Es ist Valdorian, der den Schlüssel trägt, aber gleichzeitig kommt mit ihm auch die größte Gefahr ...

#### Kaleidoskop

Zeit ist nicht völlig erfassbar. Die Thematik des Romans bringt es aber mit sich, dass die Zeit in ihren unmöglichsten Ausformungen eine tragende Rolle spielt. Brandhorst löst das Problem, indem er die Zeitlinien visualisiert: Im Ozean der Zeit wimmelt es von bunten Fäden, die alle eine eigene Zeitlinie darstellen, innerhalb der die Geschichte andere Wege geht als in den anderen. Die realste Zeitlinie, die ursprüngliche Linie ist braun, dicht bei ihr liegende Linien blau oder violett. Die braune Linie

12/2005 Der Zeitkrieg

liegt verborgen inmitten dieses zeitlichen Kaleidoskops, dort ist der Ausgangspunkt aller Manipulation.

Der Roman wird allen Ansprüchen und Erwartungen gerecht: Er ist äußerst komplex in seiner Handlung und dem Thema und entwickelt dabei die Protagonisten weiter und führt ihre Konflikte zu Höhe-Wendepunkten. Valdorian, dessen weltlicher Handlungspart in "Diamant" zwar bereits einen Hauptteil ausmachte aber hinter der Faszination der transzendenten Welt der Kantaki zurück blieb, tritt immer stärker in den Mittelpunkt und erweist sich als Schlüsselfigur. Das Dilemma für die "gute" Seite: Valdorian war ein arroganter und egozentrischer Mensch, der auch vor Morden nicht zurück schreckte.

Zeitweise gelingt Brandhorst die absolute Verwirrung. Da handeln die Ichs verschiedener Zeitlinien auf ein Ziel zu, bis man ihre temporale Herkunft in dem Durcheinander verloren hat. Das wird irgendwann wieder aufgedröselt, man meint zumindest zu erkennen, wer jetzt der richtige ist und wer erst durch die Manipulationen existent geworden ist.

Kritisiert wurde in den beiden ersten Romanen »Diamant« und »Der Metamorph« oft, dass die Welt polarisiert ist. In den Konflikten Valdorians vor allem zum Ende des »Metamorphs« hin entwickelte sich bereits ein Ansatz für Grauzonen; in »Der Zeitkrieg« erhalten schließlich alle Beteiligten ihren

Hintergrund. Sogar die Temporalen, anscheinend die "Bösen" der Trilogie, werden auf ihren Antrieb untersucht. Vor allem in diesem Zusammenhang bringt Brandhorst berührende und kosmische Erkenntnisse ans Licht. Die Transzendenz der kantakischen Philosophie erlangt etwas mehr Realität, aber sogar die Handlungen hoch überlegener Wesenheiten sind keinesfalls schwarz-weiß gemalt. Ihre Motivationen sind für uns schwer verständlich, Brandhorst gelingt eine vereinfachte Darstellung, indem sich diese unverständlichen Beweggründe als eine Art gefährlichen Spieltriebs zeigen.

Was sich für den Leser etwas schwieriger gestaltet ist die Entwicklung Valdorians. Er ist der Schlüssel, aber um im positiven Sinn seine Wirkung zu haben, bedarf es einer menschlichen Wesensänderung. Die Möglichkeit, die ihm eingeräumt wird, auch in unserem Verständnis richtig zu nutzen, musste Brandhorst alle Künste der Charakterentwicklung aufbieten.

#### Fazit

»Der Zeitkrieg« wird allen Erwartungen gerecht, obwohl es an einigen wenigen Stellen den Anschein machte, als müssten unbedingt begonnene Fäden zur Lösung einbezogen und zu Ende gesponnen werden, so dass ein paar Handlungsaspekte durchaus vorhersehbar waren. Trotzdem ist der Roman eine sehr unterhaltsame.



spannende und erhebende Leseerfahrung. Leider bleibt direkt nach dem Ende ein etwas schales Gefühl zurück: Ein Kreis ist geschlossen, Ursache und Wirkung heben sich auf, die Protagonisten stehen am Anfang vor einer unbekannten Zukunft. Und gewiss ist, dass man nicht alle Unbilden der Zukunft aus dem Weg räumen kann. Probleme finden immer eine Lücke.

Insgesamt eine umfassende, ausgefeilte, gefährliche und spannende Zukunftsvision, die ihre Beachtung verdient.

Mit freundlicher Unterstützung des OnlineMagazins

http://www.Buchwurm.info/

#### **Technisches**

Andreas Brandhorst

Der Zeitkrieg

Heyne 2005

ISBN 3-453-52102-1

589 Seiten

9,95 Euro



Interview Andreas Brandhorst Terracom 83

## »Der Tod, welch eine Verschwendung ... «

Interview mit Andreas Brandhorst, geführt von Tobias Schäfer

Hallo Andreas, ich bin hocherfreut, dich in unserem Magazin begrüßen zu dürfen! Für alle, die Andreas Brandhorst etwas näher kennen lernen wollen: Wer bist du und was treibst du so? stellerei heran. Der Andreas Brandhorst von heute ist ein anderer als der von damals. Als »Star« sehe ich mich allerdings nicht.:-)

Ich bin 1956 in Norddeutschland geboren und schreibe, seit ich schreiben gelernt habe. Inzwischen lebe ich seit über zwanzig Jahren in meiner Wahlheimat Italien, wo ich nach dem Ende meiner zweiten Ehe (mit einer Italienerin) geblieben bin, weil ich dieses Land, seine Leute und Kultur sehr liebe. Lange Zeit habe ich vor allem übersetzt, aber seit einigen Jahren schreibe ich auch wieder selbst.

Was sagst du zu dem 'Vorwurf', neuer Shooting-Star der deutschen Science Fiction zu sein?

Zum Glück bezeichnet man mich nicht als Nachwuchsautor, denn immerhin werde ich nächstes Jahr 50! :-) Shooting-Star ... Na ja, ich mag diesen Ausdruck nicht sehr, denn immerhin bin ich seit fast dreißig Jahren als Profi in der deutschen SF tätig und habe schon damals Romane geschrieben und an den legendären Terranauten mitgewirkt. Aber: In gewisser Weise hat er durchaus seine Berechtigung, denn ich sehe einen klaren Unterschied zwischen meinem heutigen Werk und der damaligen Arbeit. Heute bin ich einfach reifer, viel reicher an Lebenserfahrung, und ich gehe mit einem ganz anderen Anspruch an die SchriftDurch das Kantaki-Universum hast du die deutschen Science Fiction-Leser auf dich aufmerksam gemacht. Seit »Diamant« im Mai 2004 auf den Markt kam, kann man dich zu den produktivsten Schriftstellern des Genres rechnen. In den Jahren reiner Übersetzertätigkeit hat sich deine Kreativität anscheinend stark gestaut?

»Diamant« im Mai 04, es folgte »Der Metamorph« im Januar 05 und »Der Zeitkrieg« im Oktober 05. Wenn man berücksichtigt, dass ich vor dem Erscheinen von »Diamant« ca. 1 Jahr an dem Roman gearbeitet habe, so sind das 3 Romane in 29 Monaten (ohne »Exodus der Generationen«). Das ist eigentlich nicht übermäßig produktiv, oder? An Kreativität hat es mir nie gemangelt (die braucht man auch fürs Übersetzen), aber ich schreibe heute sehr langsam und sehr, sehr sorgfältig, etwa drei Seiten pro Tag, aber jeden Tag - das sind etwa tausend Seiten im Jahr, also anderthalb dicke Romane. Es geht mir heute vor allem um die Qualität und nicht um die Quantität. Ich hoffe, das merkt man den Romanen an.

Da kann ich dich beruhigen ;-) Übrigens: Vier Romane in 2,5 Jah-



ren (mit dem »Exodus«) – da verblasst das Pensum anderer Autoren geradezu. Der umfassend ausgearbeitete Hintergrund zu den Romanen um Valdorian und Lidia bietet Raum für unzählige noch unerzählte Geschichten. Die fremden Völker des Universums üben einen besonders großen Reiz aus. Jedes von ihnen hat eine spannende Geschichte, die anfangs ziemlich schwarz-weiße Weltsicht hat sich schließlich in »Der Zeitkrieg« verwischt. Was passiert nun mit den Temporalen, Kantaki, Feyn? Und vor allem: Was ist mit den Xurr? In dieser Hinsicht lässt du den Leser sehr erwartungsvoll zurück.

Ich habe sehr viel Zeit und Mühe in die Ausarbeitung des Hintergrunds für das Kantaki-Universum investiert, denn so etwas lohnt sich: Als Autor bekommt man dadurch eine große Bühne mit vielen Kulissen, um Geschichten zu erzählen. Natürlich kann ich hier nicht verraten, was aus den bisher geschilderten Völkern wird, obwohl mein Computer viele entsprechende historische und chronologische Daten enthält. (Hoffentlich fordere ich mit diesem Hinweis keine Hacker-Angriffe

12/2005 Interview Andreas Brandhorst

heraus ...) Es ist wie mit einem Eisberg: Nur ein kleiner Teil zeigt sich über Wasser, der Rest bleibt darunter verborgen. Bisher kennen die Leser nur einen winzig kleinen Teil des Kantaki-Universums. In den nächsten Büchern wird es bestimmt die eine oder andere Überraschung geben ...

Vor allem im letzten Band »Der Zeitkrieg« drängen sich die hintergründigen Informationen. Hättest du die Geschichte lieber noch ein wenig ausgedehnt?

Nein, eigentlich nicht. »Der Zeitkrieg« beantwortet viele Fragen,
die in »Diamant« und »Der Metamorph« offen blieben. Der große
Kreis schließt sich zu Recht in diesem Band; ein vierter Roman hätte
alles nur gedehnt und langatmig
gemacht. Aber es bleibt auch das
eine oder andere offen, was mir
Gelegenheit gibt, vielleicht noch
einmal darauf zurückzukommen:
auf Olkin und das Flix, oder auf
die Xurr ...:-)

Rückblickend kann man sagen,

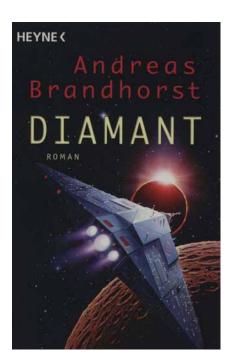
dass dir der Charakter »Valdorian« am stärksten am Herzen lag. Über ihn hast du die Suche nach dem ewigen Leben neu erzählt. Was macht für dich die Faszination dieser Figur und/oder dieses Themas aus?

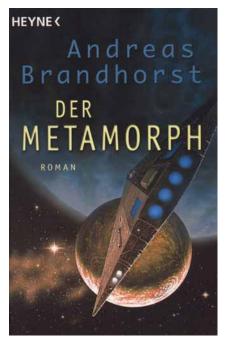
Ich glaube, dass in jedem Bösen etwas Gutes steckt, und dass jeder Gute auch einmal böse werden Die kann. Komplexität des menschlichen Wesens fasziniert mich, und ich glaube, die kommt im Valdorian gut zum Ausdruck, wenn man seine Entwicklung vom Saulus zum Paulus über die drei Romane hinweg verfolgt. Außerdem beschäftige ich mich immer mehr mit dem Leben an sich und dem Tod, einem Thema, dem sich keiner von uns entziehen kann. Der Tod, welch eine Verschwendung: Man verbringt das ganze Leben damit, Wissen zu sammeln und Erfahrungen zu machen, klüger zu werden, und dann, in einem Augenblick, geht das alles verloren. Und die verschiedenen Straßen des Lebens, die Diamant und Valdorian beschreiten: Oftmals gibt es nach einer getroffenen Entscheidung kein Zurück mehr. Wir alle müssen

versuchen, das Beste aus unserem Leben zu machen, und genau dieser Gedanke hat ja zunächst die verschiedenen Lebensentscheidungen von Diamant und Valdorian bestimmt.

Für manche Leser mag die Wandlung Valdorians zu plötzlich erfolgen. Wie antwortest du auf Vorwürfe der Unglaubwürdigkeit? Kommt so was überhaupt vor?

Nein, bisher sind solche Vorwürfe noch nicht aufgetaucht, oder mir zumindest nicht bekannt. Valdorian ist, wenn man genau hinsieht und aufmerksam liest, eine sehr komplexe Person, zuerst mit einem schwierigen Verhältnis zu seinem Vater, der dann aber sogar zu seinem Idol wird. Es gibt in allen drei Romanen Stellen, die seinen inneren Zwist zeigen, seine Zerrissenheit – er ist nie schwarz oder weiß, sondern grau. Die Konfrontation mit Diamants Einstellungen zum Leben verändert ihn nach und nach, und ein wichtiges Schlüsselerlebnis in diesem Zusammenhang ist die Begegnung mit seiner Mutter in »Der Zeitkrieg«. Er beginnt







Interview Andreas Brandhorst Terracom 83

zu verstehen, dass Dinge, die er für unwichtig gehalten hat, tiefe Bedeutung haben, und er denkt darüber nach. Er fängt an, Verantwortung zu übernehmen, für sich selbst und auch die Welt (das Universum), in der er lebt. All diese subtilen Veränderungen schlagen schließlich als Quantität in Qualität um. Ein neuer Valdorian wird geboren, und damit schließt sich für ihn ein eigener Kreis: Er, der am Ende seines Lebens nach neuer Jugend strebte, erneuert sich im Tod.

Wo wir gerade bei den Lesern sind: Wir leben ja im Zeitalter der ungehemmten Kommunikation. Stehst du in engem Kontakt mit Menschen, die erst durch deine Geschichten an dich herangetreten sind? Kannst du dich vor Leserpost kaum retten oder traut sich niemand an dich heran?

Es ist nicht so, dass ich jeden Tag zwei Säcke Post bekäme ... :-) Für die Leser gibt es verschiedene Möglichkeiten, sich mit mir in Verbindung zu setzen. Da wäre zum Beispiel das Forum der Kantaki-Site http://www.kantaki.de, wo ich mich bemühe, jeden Beitrag zu beantworten. Abgesehen davon bekomme ich erstaunlich viele E-Mails und frage mich manchmal, woher die Schreiber meine E-Mail-Adresse kennen. Auch in diesem Fall versuche ich, jede Mail zu beantworten.

In dem Zusammenhang erinnere ich mich an eine Anekdote aus dem PERRY RHODAN-Werkstattband, wo William Voltz ständig unangemeldeten Besuch seiner Leser bekommt. Wirst du manchmal persönlich behelligt oder beschränkt sich diese Art Kontakt auf Cons?

Da ich in Italien wohne, kommt es (fast) gar nicht zu solchen Überraschungsbesuchen. Es gab nur eine Ausnahme, vor zwei Jahren ... :-) Vor etwa 25 Jahren, als ich noch in Deutschland wohnte und Romane für die *Terranauten* schrieb, kam es öfter vor, dass plötzlich Leute vor meiner Wohnungstür standen, in einem Fall eine Gruppe von sieben oder acht Jugendlichen. Wir haben uns dann zusammengesetzt und gemütlich miteinander geplaudert ...

Dein erster Beitrag zum sogenannten »Perryversum« war erstens eine Überraschung und stellt zweitens einen unbestrittenen Höhepunkt der Serie dar. Wie bist du dazu gekommen? Ist nach deinem Roman »Die Trümmersphäre« weiteres Engagement in der Serie geplant?

Dazu gekommen ist es durch ein Gespräch im Heyne-Verlag, im Oktober 2003, glaube ich, wo Sascha Mamczak, der mit Klaus Frick in Verbindung stand, das LE-MURIA-Projekt ansprach. Ich hatte gerade »Diamant« fertig gestellt,

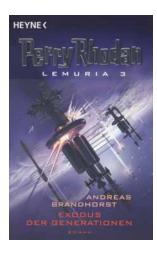
und mich reizte die Vorstellung, einen Beitrag für das Perryversum zu schreiben, das für mich als 12/ 13jähriger praktisch der Einstieg in die SF war - ich habe die Romane damals regelrecht verschlungen. »Die Trümmersphäre« habe ich nach dem »Zeitkrieg« geschrieben, und dieser zweite Beitrag für das Perryversum war aus mehreren Gründen extrem harte Arbeit. Nach der Fertigstellung dieses Romans dachte ich mir: Jetzt nimmst du dir erst einmal eine Auszeit und widmest dich ganz deinen eigenen Projekten. Damit ist die Frage praktisch schon beantwortet: Eine weitere Mitarbeit meinerseits bei PR ist derzeit nicht konkret geplant, was sie aber mittel- oder gar langfristig nicht ausschließt.

Was erwartet die Leser in deinen nächsten eigenständigen Romanen? Kannst du dazu zu diesem Zeitpunkt schon etwas verraten?

Ja, ich denke, ich kann hier ein kleines Geheimnis lüften. Derzeit arbeite ich an »Feuervögel«, einem Roman, der im Oktober 2006 bei Heyne erscheinen wird, aller Vor-



12/2005 Interview Andreas Brandhorst



aussicht nach als erster Band einer neuen Trilogie; die Arbeitstitel für den zweiten und dritten Band lauten »Feuerstürme« und »Feuerträume«. Und: Diese neuen Romane sind im Kantaki-Universum angesiedelt, allerdings in einer aus Valdorians und Diamants Sicht fernen Zukunft. Vom Umfang her werden die neuen Romane den ersten drei Kantaki-Romanen ähneln. Was den Inhalt betrifft ... (Schnitt)

Als Schriftsteller scheinst du ziemlich ausgebucht zu sein. Da wirkt es erstaunlich, deinen Namen noch regelmäßig bei Übersetzungen vorzufinden, derzeit vor allem bei Terry Pratchet-Romanen – und ganz aktuell bei David Brins »Copy«. Wie bringst du das alles unter einen Hut?

Indem ich knallhart arbeite. Der Brin zum Beispiel hat wirklich meine ganze Kreativität gefordert; ich glaube, es war eine der schwierigsten Übersetzungen, die ich jemals gemacht habe. Mit Pratchett bin ich nach circa 30 Romanen gut »synchronisiert« ... Eigentlich ge-

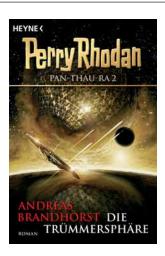
fällt mir die Mischung aus eigenem Schreiben und Übersetzen. Ich möchte sie nur noch etwas mehr zugunsten der eigenen Werke verändern.

Was ist das für ein Stoff, den Pratchet schreibt? Seine Romane sind ja regalfüllend in diversen Buchhandlungen zu finden. Was macht den Reiz dieser Geschichten aus?

Der besondere Reiz von Pratchetts Geschichten besteht aus der genialen Mischung von Intelligenz und Humor. Ich halte Terry Pratchett für einen der besten Schriftsteller überhaupt. Ihm gelingt es, Personen mit ein oder zwei Sätzen charakterisieren, und seine Schilderungen zeichnen sich immer durch große Tiefe aus. Man kann seine Romane auf zwei Arten lesen: als lustige, leicht verdauliche Unterhaltung, und als tiefsinnige Romane, bei denen einem manchmal das Lachen im Halse stecken bleibt.

Wir haben jetzt viel über den offiziellen Brandhorst gesprochen. Danke sehr für die interessanten Antworten! Aber was macht der Mensch Andreas, wenn er ein bisschen Zeit für sich findet?

Nach all der Zeit am Computer lege ich großen Wert darauf, mich körperlich fit zu halten. Ich laufe fast jeden Tag mindestens eine Stunde, egal ob es stürmt, regnet oder schneit. Wenn ich nicht laufe, stemme ich Gewichte. Manchmal



schnappe ich mir Notebook und Auto, reise durch Italien – ich liebe dieses Land! -, und bleibe eine Zeit lang, wo es mir gefällt. Ich bin nach zwei Ehen wieder Single, Sohn und Tochter sind erwachsen ... Ich genieße meine Freiheit, laufe im Winter an menschenleeren Stränden, schreibe an einem warmen Kaminfeuer, denke über das Leben nach ... :-)

Dann wünsche ich dir, dass diese Zeit nicht zu kurz kommt – obwohl ich natürlich vor allem auf viele spannende Romane von dir hoffe :-) Alles Gute weiterhin!

#### **Kurzbibliografie:**

#### **Diamant**

Roman, Mai 2004

#### **Exodus der Generationen**

Roman, Dezember 2004

#### **Der Metamorph**

Roman, Januar 2005

#### **Der Zeitkrieg**

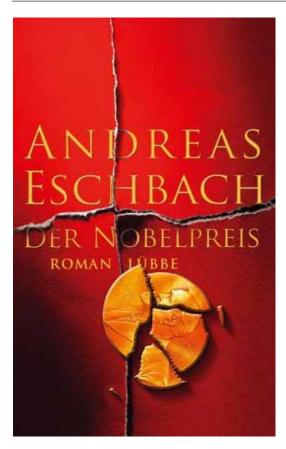
Roman, Oktober 2005

#### Die Trümmersphäre

Roman, Januar 2006



Der Nobelpreis TERRACOM 83



### Andreas Eschbach Der Nobelpreis

Eine Rezension von Wolfgang Ruge

#### Inhalt

Hans-Olof Andersson ist Mitglied des Nobelpreiskomitees. Eines Tages bekommt der Wissenschaftler, der bisher von der Integrität und Ehrwürdigkeit der Nobelstiftung überzeugt ist, Besuch von einen Boten, welcher ihm im Auftrag einer Pharmazie-Firma einen höheren Geldbetrag anbietet, damit er für die Kandidatin Sofia Hernandez-Cruz stimmt. Andersson lehnt entrüstet ab. Am Abend darauf muss er feststellen, dass nicht nur Geld die Welt regiert. Seine Tochter Kristina wird entführt. Als Lösegeld fordern die Entführer seine Stimme für Sofia Hernandez-Cruz. Andersson gibt nach und stimmt für Cruz, erhält aber an Abend die Nachricht von

den Entführern, dass man seine Tochter noch bis zur Verleihung des Nobelpreises in Gewahrsam halten würde. Nach dem Tod seiner Frau Inga bei einem Autounfall vor einigen Jahren ist Kristina das Einzige was Andersson noch hat. Er will alles tun, um sie aus den Klauen der Entführer zu befreien.

Andersson sieht nur noch einen letzten Ausweg. Er wendet sich seinem Schwager Gunnar Forsberg und damit einem dunklen Kapitel seiner Vergangenheit zu. Forsberg ist inhaftierter Industrie-Spion und auf Andersson nicht gut zu sprechen, weil er ihm die

Schuld am Tod seiner Schwester gibt. Weil Beide nicht wollen, dass Kristina etwas passiert finden sie einen gemeinsamen Nenner. Andersson nutzt Kontakte zur Justiz um Forsberg frei zu bekommen. Dieser nimmt sobald er auf freiem Fuß ist, die Suche nach Kristina auf. Was er herausfindet erstaunt nicht nur ihn ...

Ich weiß, dass diese Zusammenfassung sehr unvollständig ist, jedoch würde eine weitere Wiedergabe der Ereignisse einige überraschende Wendungen und Ereignisse um Buch vorweg nehmen, und daher evtl. für eine Reduzierung des Lese-Vergnügens führen.

#### Rezension

Das Schöne an einem Eschbach-Roman ist, dass man nie weiß, was man bekommt. Mal entführt der Autor den Leser in galaktische Weiten, mal holt er Außerirdische in der Schwäbische Alb und einmal lässt er einen Pizzaboten eine Billion Dollar erben. Diesmal schreibt Andreas Eschbach einen Thriller rund um den Nobelpreis.

Das Schöne an einem Eschbach-Roman ist, dass man immer weiß, was man bekommt. Wenn auf dem Cover der Name Eschbach prangt, kann man sich sicher sein, dass man einen spannenden Roman erhält, der stilistisch erstklassig ist und einige Überraschungen bereit hält.

Das Schöne an »Der Nobelpreis« ist, dass er – zumindest in Romanform – von Andreas Eschbach stammt. Es ist TC-Stammlesern sicherlich nicht unbekannt, dass ich Eschbach-Fan bin, weshalb ich einige, in meinen Augen, typische Qualitätsmerkmale schnell abhandeln möchte. Wie jeder Eschbach ist bei »Der Nobelpreis« folgendes positiv hervorzuheben:

- · Erstklassiger Schreibstil
- mörderische Spannung
- Ein einwandfrei recherchierter Berg an Hintergrundwissen
- Die Liebe zum Detail, die Geschichte und Personen authentisch wirken lässt.
- Eine vollkommen abgefahrene Idee, auf die wohl nur der hier gewürdigte Autor kommt.

Nun aber von dieser Quasi-Laudatio zum eigentlichen Roman. Die Hauptperson heißt Hans-Olof Andersson. Zumindest die ersten 100 Seiten, dann wechselt der Autor auf einmal die Perspektive und schildert aus der Ich-Perspektive die Erlebnisse Gunnar Forsberg. Zunächst hat mich dieser abrupte Wechsel vollkommen irritiert, im laufe der Zeit hat er sich als dramaturgisch genialer Kniff herausgestellt. Durch den Wechsel der Hauptperson wird der Blickwinkel des Lesern eingeschränkt. Wir wissen nur was Forsberg weiß, und sind daher genau wie er gierig auf

12/2005 Der Nobelpreis

weitere Informationen. Einige unerwartete Wendungen in der Story überraschen den Leser genau wie Forsberg. Ab Seite 400 habe ich mich dann gefragt, wieso Eschbach überhaupt mit Andersson als Hauptperson angefangen hat, ab Seite 500 wusste ich es. Wieso sei hier nicht verraten, es würde einiges an Spannung aus dem Roman nehmen.

Was fällt sonst noch auf, an »Der Nobelpreis«? Überaus positiv ist mir ins Auge gefallen, dass es keine Schachbrett-Moral gibt. Keine der Hauptpersonen ist das schillernde Gute in Person, niemand verkörpert das abgrundtief Böse, ein Qualitätsmerkmal, dass man in der Literatur immer seltener findet.

Und noch eine Tatsache ist erwähnenswert: Es gibt etwas, dass mich an dem Roman gestört hat. Das ENDE. Im Gegensatz zu vielen anderen Werken des Autors hat es eins. Während Eschbach dem Leser sonst mit einigen offenen Fragen die Möglichkeit ließ, die Story fortzuspinnen, klärt er diesmal so ziemlich alles auf. Am Ende sind alle glücklich und zufrieden. Die Welt, die im Roman vorher so grau erschien, ist auf einmal rosa. Friede, Freude, Eierkuchen. Es ist nicht etwa so, dass das Ende schlecht wäre. Es wirkt auch nicht konstruiert, nur ich habe mir halt, aufgrund des Autors etwas anderes erwartet. Das ist allerdings eine Frage meiner persönlichen Vorlieben, und kein objektives Qualitätsmerkmal. So verbleibt mir folgendes Fazit zu ziehen:

Das Schöne an einem Eschbach ist, dass man weiß, dass man nicht weiß, was man bekommt. »Der Nobelpreis« ist ein wahnsinnig packender Thriller mit überraschenden Wendungen. Auf SciFi muss der Leser diesmal verzichten, was dem Lesespaß aber keinen Abbruch tut. SEHR GUT



© René Durant, Bergisch Gladbach

#### **Technisches**

Andreas Eschbach

Der Nobelpreis

Lübbe 2005

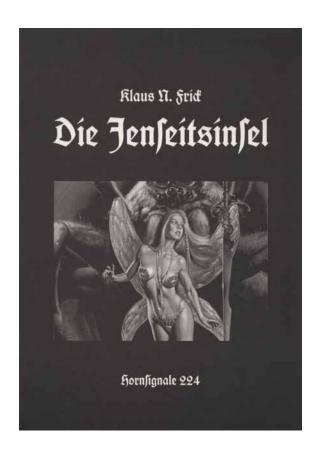
ISBN 3-785-72219-2

555 Seiten

22,90 Euro



Die Jenseitsinsel Terracom 83



# Klaus N. Frick Die Jenseitsinsel

Eine Rezension von Stefan Friedrich

Ghazir en Dnormest und sein Diener Raimund Riemenschneider kommen auf die Jenseitsinsel, die sich vor der Küste des Landes Clanthon befindet. Als Markgraf von Winterforst gehört Ghazir zum Kronrat des Königs von Clanthon. Wie schon an seiner Hautfarbe zu erkennen ist, stammt er aber ursprünglich aus dem Süden, aus dem Land Esran.

Aufgrund von Gerüchten, dass über der Jenseitsinsel ein blaues Leuchten geflackert habe, begibt sich Ghazir mit seinem Diener auf die kleine Insel, wo man dem Jenseits sehr nahe ist. Von der der Bevölkerung werden die beiden mit großer Zurückhaltung aufgenommen. Zwar erkennen sie Ghazir en Dnormests Autorität als Abgesandter der Königs von Clanthon an, lassen ihn aber unmissverständlich spüren, dass er nicht erwünscht ist. Tomeron, der Vorsteher des Dorfrates, stellt den beiden Besuchern vom Festland eine persönlichen Betreuer zur Seite. Am

nächsten Tag führt sie dieser Sevitan zur Sauren Ouelle, die aus dem Felsen im Zentrum der Insel entspringt. Das Wasser, das seltsam metallisch schmeckt, wird als Wasser der Götter oder auch als Wasser aus dem Jenseits bezeichnet. Das Wasser öffnet die Sinne für das Jenseits. Als Ghazir die Insel auf eigene Faust weiter erkundet, stößt er auf eine alte Kultstätte und wird von einem der Inselbewohner angegriffen. Nachdem er in dem Kampf obsiegt hat, begegnet Ghazir auf dem Rückweg der jungen Kräuterfrau Mantassé, die ihn schon seit seiner Ankunf auf der Insel beobachtet hat. Sie führt ihn zum Stein der Erkenntnis, wo Ghazir en Dnormest in einer Vision der jenseitigen Welt auf das schreckliche uralte Geheimnis der Insel stößt. Eine große Gefahr für ganz Magira droht sich wieder zu manifestieren ...

Klaus N. Frick ist gemeinhin als PERRY RHODAN-Chefredakteur

bekannt. Im SF-Umfeld hat er bisher nur einige wenige Stories veröffentlicht.

Klaus ist jedoch auch Fantasy-Fan und Mitglied von FOLLOW. In den späten 60er Jahren wurde eine fantastische Welt namens Magira erfunden, die seitdem von Hunderten von Fantasy-Fans am Leben erhalten wird. Im sogenannten Ewigen Spiel werden die historischen Abläufe auf der sechseckigen Welt geregelt. Auf Magira ist eine Vielfalt von archaischen Kulturen vertreten. So gibt es asiatisch angehauchte Kulturen und Seefahrer, es gibt eine Ritterkultur, Träumeres, und auch eine Kultur von Nachtwesen. Die Reiche auf der Welt Magira entsprechen den Clans, die in FOLLOW organisiert sind. Unter anderem gibt es den sogenannten »Einhorn-Clan«, bei dem Klaus N. Frick Mitglied ist (übrigens auch Hermann Ritter). Die FOLLOW-Figur, die Klaus verkörpert ist Ghazir en Dnormest, Markgraf von Winterforst. In den

12/2005 Die Jenseitsinsel

Hornsignalen, dem Fanzine des Einhorn-Clans, hat Klaus bereits einige Erzählungen veröffentlicht:

»Ghazir en Dnormest: Das doppelte Duell« (Hornsignale 176) »Die Jenseitsinsel« (Hornsignale 224)

»Ghazir en Dnormest: In den Salzstöcken von Bekassan« (Hornsignale 237).

In dem vorliegenden Band, dessen Umfang etwa einem Heftroman entspricht, schildert Klaus N. Frick aus der Ich-Perspektive des Ghazir en Dnormest dessen Erlebnisse auf der Jenseitsinsel. Der Autor führt seinen Protagonisten auf einen sehr überschaubaren Schauplatz. Die Insel ist nur wenige Quadratmeilen groß und auch die Anzahl der übrigen handelnden Personen ist sehr beschränkt – fast eine Art Kammerspiel.

Geschickt baut der Autor die düstere Stimmung auf, die auf der Insel herrscht. Die Rätsel, die sich auf dem Handlungsschauplatz auftun, werden interessant geschildert und vor allem auch schlüssig aufgelöst. Natürlich wird die ungeheure Gefahr aus der Jenseitswelt, die sich auf Magira wieder zu manifestieren droht am Ende gebannt. Jedoch sind es nicht Ghazir en Dnormest oder Mantassé, die dies vollbringen, obwohl sie auch die

Gefahr deutlich erkannt haben. So muss ein Vertreter der Finsternis, der ebenfalls auf die Insel gekommen ist, auf gewaltsame Weise einschreiten. Geschickt vermeidet es der Autor so, dass sein positiver Held eine Greultat verüben muss, um die Welt zu retten.

Die Handlung weiß gut und spannend zu unterhalten, die Personen sind überzeugend charakterisiert. Auch stilistisch hat mit die Erzählung gut gefallen. Im gesamten Text sind mir zudem gerade mal zwei Tippfehler und eine unschöne Wortwiederholung aufgefallen. Nicht nur in dieser Hinsicht merkt man, dass Klaus gewohnt ist, professionell zu arbeiten.

Ach ja, das Cover hat übrigens überhaupt nichts mit dem Inhalt des Kurzromans zu tun, ist aber trotzdem nett anzuschauen.

#### Fazit:

Obwohl ich eigentlich kein Fantasy-Fan bin, hat mir die Erzählung von Klaus N. Frick wirklich gut gefallen. All denjenigen, die es interessiert, was der PR-Chefredakteur in seiner Freizeit so schreibt, kann ich »Die Jenseitsinsel« nur nachdrücklich empfehlen. Die Erzählung kann locker mit den Werken von professionellen Heftromanautoren mithalten.



Weitere Informationen: http://www.clanthon.de/ http://www.einhornclan.de/

Klaus N. Frick

Die Jenseitsinsel

Hornsignale 224. Verkündung

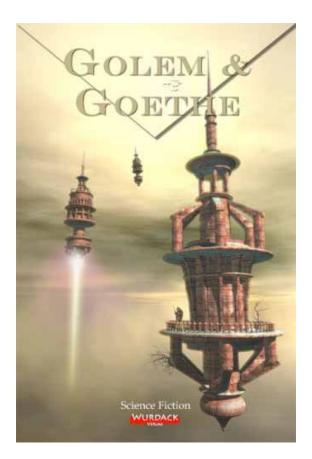
November 2004

65 S.

ISSN 1431-4835



Golem & Goethe Terracom 83



# Armin Rößler (Hrsg.) Golem & Goethe

Eine Rezension von Tobias Schäfer

»Golem & Goethe« ist die vierte Science Fiction - Anthologie aus dem Wurdack-Verlag. Hier soll neuen Talenten die Möglichkeit gegeben werden, neben erfahrenen Autoren veröffentlicht zu werden. Angesichts der Schwierigkeiten auf dem Buchmarkt und in der Science Fiction, speziell im Sektor der Kurzgeschichten, ist allein die Regelmäßigkeit und steigende Qualität der Reihe bewundernswert und zu würdigen. Denn die Vorlieben deutscher Leser liegen ganz klar bei allem anderen als bei Kurzgeschichten. Schade, ist doch gerade dieses Forum eine wichtige Spielwiese für neue Autoren, um ihre Fertigkeiten zu testen.

In »Golem & Goethe« melden sich 21 Autoren aus Deutschland, Österreich und der Schweiz zu Wort. Hören wir, was sie zu sagen haben:

#### Golem & Goethe

von Stefan Wogawa Die Titelstory lebt von ihren unwahrscheinlichen Zufällen, aus denen sich neue Wendungen ergeben. Allein schon die Darstellung des Verhältnisses zwischen dem Frachterkommandanten und seinem Schiffsrechner ist ungewöhnlich und lädt zum Schmunzeln ein. Auf diesem guten Einstieg findet die Er-

zählung eine sichere Basis. Unterhaltsame Zerstreuung für zwischendurch.

#### Ball des Anstoßes

von Axel Wichert

Phantastische Konflikte zwischen Menschen und Nicht-Menschen, Wichert bezeichnet sie als »Virtuelle« (möglicherweise Roboter, Androiden,...) - ein Meister dieses Themas war zweifellos Isaac Asimov. Schon lange kommt es immer wieder zu Verdrängungen von Arbeitskräften durch Werkzeuge. Was geschieht mit den Menschen in so einem Fall? Wichert gewährt uns einen Blick in die Zukunft hinsichtlich dieses Details: »Virtuelle hielten sich an Vorschriften, aber die besten Hacker blieben die Menschen.« Hervorragend gezeichnete Entwicklung.

#### Interferenz

von Bernhard Schneider

Was mit der harmlosen Zerstreutheit eines Quantenphysikers zu beginnen scheint, entwickelt sich schnell zu unglaublichen Interferenzerscheinungen, die sich die Protagonisten über Paralleluniversumstheorien zu erklären versuchen. Entgegen Einsteins »Gott würfelt nicht!« reichen wissenschaftliche Erklärungen nicht aus. Möglicherweise hat Gott doch seine Finger im Spiel, wenn es um die letzten Geheimnisse des Universums geht. Die Frage bleibt nur, wie durch Interferenzen die Erkenntnis verhindert werden kann.

#### Berechtigte Fragen

von Arnold H. Bucher

Tatsächlich ist völlig unwichtig, was ein Kesslok ist. Und warum man ihn weder beschäftigen noch unterbringen darf. Wichtig sind allein die Berechtigungsnachweise, die uns unsere deutsche Zukunft im Bürokratenland aufzeigen. Absolut vorstellbar, gar so weit weg sind wir davon gar nicht mehr. Vor einigen Tagen ging die »Berliner Hundehölle« durch die Medien. Ein deutliches Beispiel für die Aktualität der Problematik, selbst wenn die mediale Aufschauklung des Höllenthemas offensichtlichen BILD-Charakter hatte.

#### **Echos**

von Heidrun Jänchen

SETI ist ein Begriff. Damit im Zusammenhang ergibt der Titel allein schon einen Sinn und bewirkt die Einbildung des Storyverlaufs. Immerhin erweist sich die Assoziation teilweise als Trugschluss und die fragmentarische Erzählweise bewirkt gleichzeitig eine Spannung, so dass es doch noch den Aha-Effekt am Ende gibt. Wie schon bei Jänchens Beitrag zum Vorgänger »Überschuss« ist das Stückwerk der Geschichte etwas schwierig lesbar, ergibt sich aber endlich zu einem sinnvollen Gesamtbild.

**12/2005** Golem & Goethe

#### Trichterbecher wachsen

von J. Th. Thanner

Nachbarskonflikte sind die eine Sache, denen sich Thanner widmet. Tragisch sind ihre Auswirkungen. Interessant die Darstellung der anderen Sache, der Konflikte zwischen Spezies, die sich zumindest einseitig nicht als intelligent erkennen.

#### Die heilige Mutter des Lichts

von Frank W. Haubold

Haubold entwirft eine erschreckende Zukunftsvision, die nur allzu logisch die Fehler der menschlichen Entwicklung ausmerzen will. Nach einer großen Katastrophe kommt es zu einem Neuanfang. Welche menschliche Unart führte zu allem Elend? Krieg. Darum organisiert die PACEM das Leben der Überlebenden. Aber wäre diese Vision mehr als eine Utopie? Ist wirklich der Schrecken aller Kriege nur auf Männer zurück zu führen? Man erinnert sich vielleicht nur des Nibelungenlieds, in dem Krimhild aus Rachegelüsten ein Gemetzel verursacht. grausiges Haubolds Vision liest sich drastisch und zeigt mit unwahrscheinlich kalter Logik einen möglichen Weg.

#### Die Abteilung für kosmische Täuschungen

von Uwe Hermann

Belustigende Unterhaltung für zwischendurch, eine auf die absolute Spitze getriebene Verschwörung.

#### Kontrolle

von Petra Vennekohl

Das alte Lied in neuem Gewand: Privilegierte Gruppen versuchen immer und überall, ihre Privilegien zu verteidigen - um jeden Preis. Was sich als Lösung anbahnt ist im Vorfeld spürbar, aber durch die Erkenntnis der Protagonisten erhält die Geschichte eine dramatische Note.

#### **Der Schwamm**

von Axel Bicker

Diese Geschichte kann richtig berühren in ihrer Ausdrucksstärke: Aus Todesangst geborener Forscherdrang führt zu brutalen Methoden und ethischer Unverantwortlichkeit, im Endeffekt doch aus Selbstsucht. Bicker lässt uns an dieser Entwicklung aus der Sicht des Opfers teilhaben. Es scheint wie eine lebendige Abstraktion von Tragödien, die sich in Verbindung von Wissenschaft und Habsucht unter Menschen abspielen.

#### Weiße Elefanten

von Marlies Eifert

Was nicht sein darf, ist nicht. Und nach gegenteiliger Erkenntnis die historische Ausrichtung auf einen völlig nebensächlichen Aspekt. Tragisch.

#### Roda

von Edgar Güttge

Äußerst unterhaltsam! Mit viel Witz und Kreativität geschrieben. Güttge wird den Erwartungen voll gerecht. Sein Hang zur Übertreibung macht aus seinen Geschichten wundervolle Komödien, die sich doch an gesellschaftlichen Eigenarten orientieren.

#### **Zwischenstopp auf Prox**

von Armin Möhle

Gut erzählte Geschichte über Beziehungen - leider kommt ihre Pointe nicht klar zum Ausdruck.

#### **Tod einer Puppe**

von Nina Horvath

Die Handlungsumgebung ist etwas unvollständig, das tut der Geschichte aber keinen Abbruch: Hier entsteht eine aufwühlende Stimmung. In ihrer Kürze ist die Geschichte perfekt.

#### Redpointer

von Alexander Kaiser

Eine umfangreiche Geschichte, deren Knackpunkt sich in der Darstellung gegen Ende befindet. Die Handlung der Erzählung dient eher der Verschleierung als der Auflösung, es werden aber gleichzeitig gute Einblicke in die Aufgaben der Protagonisten gewährt. Im Endeffekt ordnet sich also die Verschleierung der Erkenntnis unter, so dass eine sehr spannende Geschichte entsteht, deren Umfeld großräumig ausbaufähig ist. Hervorragende Ideen stapeln sich hier.

#### Hinaus in die freie Natur

von Olaf Trint

Nachdem sich die Menschheit vor einer vergifteten Umwelt zurückziehen musste, gelingt Wissenschaftlern die Erneuerung außerhalb der von Menschen bewohnten Bereiche. Dem normalen Menschen ist ein Leben außerhalb der eigenen vier Wände inzwischen unvorstellbar geworden. Ist er so anpassungsfähig, wie immer behauptet wird? Würde er sich nicht eher von einer völlig fremden Umgebung überfordert sehen? Trint zeigt ironisch und mit guter Erzähltechnik, was eine Flucht vor der Natur nach sich ziehen könnte. Dabei geht er noch radikaler vor als sein großer Vorgänger Isaac Asimov in seinen "Baley"-Romanen.

#### ETA7

von Christian Savoy

Die Bedeutung von E T A 7
"Estimated Time of Arrival: sieben
Jahre" geht ziemlich unter in der
kompakten Erzählung. Davon abgesehen entwickelt Savoy die
Menschheit unter dem Druck einer
potenziellen, unaufhaltsamen Bedrohung und wirft dabei Streiflichter auf Persönlichkeiten der Entwicklung und auf wegweisende Geschehnisse. Sehr fesselnd geschrie-

Golem & Goethe Terracom 83

ben und mit einem der Menschheit entsprechenden dramatischen Ende.

#### Reproduktion

von Melanie Metzenthin

Knackige Geschichte über das Thema der Akzeptanz künstlicher Menschen als echte Individuen.

#### **Cinema Mentale**

von Thomas Kohlschmidt

Dramatischer Verlauf eines Versuchs, mit einer andersartigen, blutrünstigen außerirdischen Intelligenz Kontakt aufzunehmen. Die thematische Ähnlichkeit zu Bickers "Schwamm" ist erstaunlich und nicht zu übersehen. Fehlgeschlagene Erstkontakte beschäftigen uns anscheinend stark – ein Zeichen unserer unvollkommenen Bereitschaft oder unserer Angst? Eindrucksvoll geschrieben.

#### Die nach uns kommen

von Birgit Erwin

Ein Endzeitszenario aus der Sicht eines Kindes. Das Mädchen versteht nicht die Beweggründe ihres älteren Bruders, der die Welt noch vor dem Krieg kannte. Aber durch ihre Augen erhaschen wir einen Hauch der neuen Welt und der brutalen Ausweglosigkeit. Bedrückend.

#### **Der Gravo-Dom**

von Armin Rößler

Geradlinige Story, deren Entwurf höchst interessant ist. Lowes Gedanke "Ich habe Zeit" widerspricht allerdings seiner Infektion durch die Auftraggeber. Was genau ist mit ihm passiert, als er seinem Ziel so nahe war? Der Umschwung ist schwer verständlich. Unterhaltsam ist die Story aber allemal.

#### **Fazit**

Was in dieser Anthologie an Ideenvielfalt und technischen Fertigkeiten zusammenkommt ist beachtenswert. Dieses Mal gibt es keinen einsamen Favoriten, alle Geschichten sind auf einem sehr hohen Niveau angesiedelt. Fünf Erzählungen heben sich nochmals ein wenig ab. Sie berühren den Leser richtig und stehen für den jeweiligen Charakter ihrer Art: Schneiders "Interferenz" für die Wissenschaft, Bickers "Schwamm" für den Erstkontakt, Güttges "Roda" für verwirrenden Humor, Horvaths "Tod einer Puppe" für erschreckende Versuche, Savoys "E T A 7" schließlich für das Kosmische.

Nicht zu vernachlässigen ist das Vorwort zu diesem Band! Selten war ein Vorwort so lesenswert wie dieses, damit hat Rößler scharf vorgelegt, was schwer zu toppen sein wird.

Insgesamt bietet die Sammlung spannende, tiefgehende, lustige, düstere und ergreifende Unterhaltung, der sich niemand entziehen sollte. Zwar bleibt das Gefühl von vorwiegend pessimistischen Visionen geprägt, wird aber von humorund wundervollen Erzählungen gut aufgelockert. Mehr davon!

Mit freundlicher Unterstützung des OnlineMagazins

http://www.Buchwurm.info/

#### **Technisches**

Armin Rößler (Hrsg.)

Golem & Goethe

Wurdack SF Anthologie Band 4

Oktober 2005

ISBN 3-938065-13-3

195 Seiten

9,95 Euro



12/2005 Story

# Abkühlungsphase

von Roman Schleifer

Im unterirdischen Reich Gottes

»Gibson Miner, *der* Mafiakiller! Welch Ehre, dich auf Darkside zu begrüßen!«

Ich reagierte nicht auf die amikalen Worte des Gefängnisdirektors. Bill Benson saß hinter seinem Mahagonischreibtisch und fühlte sich wie Gott. Die Genugtuung, die der Fettsack empfand, einen Mörder meines Kalibers hilflos in ein Fesselfeld gebannt vor sich zu sehen, erkannte ich an seinem arroganten Grinsen.

»Du bist nicht einmal zwanzig Minuten in meinem unterirdischen Reich und schon gibt es den ersten Schwerverletzten!« Er seufzte theatralisch und wartete auf meine Rechtfertigung, doch ich schwieg weiter. Mit Sicherheit hatte er die Aufzeichnung der Zellenkamera kontrolliert und wusste, dass ich mich nur verteidigt hatte. Gut, ich hätte den Typen nicht auf die Intensivstation befördern müssen. aber er war mir als erstes Ventil für meine Wut nach dem verlorenen Prozess gerade recht gekommen. Außerdem hatte ich die Situation genutzt, um meine Visitenkarte zu hinterlassen: als Warnung für die anderen Insassen und den Direktor. Die Roboterwachen waren ohnehin nicht einzuschüchtern.

»Darkside ist kein normaler Knast.« Bensons belehrender Tonfall steigerte meine Aggression auf ihn. »Auch wenn auf meinem Asteroiden die gleiche Schwerkraft wie auf der Erde herrscht, gelten in der Einöde zwischen den Sternen andere Regeln«. Er nahm die altmodische Brille ab. »Und da du viermal lebenslänglich aufgebrummt bekommen hast, wirst du dich hier unten schön brav diesen Spielregeln unterwerfen!« Provozierend lange betrachtete er seine manikürten Fingernägel. »Ich dulkeine Auseinandersetzungen zwischen den Gefangenen, ist das klar?« Um seine Worte zu unterstreichen, sah er mich streng an. Ich erwiderte seinen Blick. Er blin-Einmal. Dann heftiger. Schließlich wich er aus.

»Ich denke«, sagte er süffisant und fingerte an seiner Brille, »ich werde dich zu einer Abkühlungsphase verdonnern – nur damit du erlebst, was dir blüht, falls du dich nicht im Zaum hältst!« Er drehte den Kopf nach rechts. »Wie beurteilen *Sie* die Lage, Quentin?«

Der Roboter, der neben dem Milchstraßenhologramm stand, trat einen Schritt auf mich zu. Wie alle Modelle war er humanoid, haarlos und mit einer reduzierten Mimik und Gestik im Vergleich zu einem Menschen ausgestattet. Und er war so groß wie ich – zwei Meter.

»Psychoroboter Quentin«, stellte er sich vor und verneigte sich in meine Richtung. »Vermutlich wird Ihnen meine Arbeitsbezeichnung unbekannt sein«, fuhr er mit einer wohlklingend modulierten Stimme fort, die mich fast zu einem Nicken verführt hätte. »Ich bin eine Neuentwicklung, um sowohl dem Direktor als auch den Insassen mit Rat und Tat beiseite zu stehen. Mein Gehirn enthält das komplette psychologische Wissen der Menschheit!« Das künstliche Geschöpf wandte sich dem Fettsack zu. »Ich erachte es ebenfalls als

sinnvoll, Häftling Gibson mit einer unserer Abmahnungsmethoden bekannt zu machen!«

Benson grinste selbstgefällig. »Für wie lange?«

Der Roboter streichelte sein Kinn als müsse er nachdenken – eine lächerliche Geste für einen Blechkameraden. Aber Vermenschlichung war seit einigen Jahren *der* Trend.

»Zwei Tage sollten ausreichen.«
Ich zuckte mit den Achseln. Es gab keine Strafe, mit der sie mich klein kriegen würden.

\*

#### Bei der Sternenfee

Zwei Wächterdrohnen schleppten mich in einen Ausrüstungsraum, banden mir die schwarzen Haare im Nacken zusammen und stülpten mir einen Raumanzug über. Im Gegensatz zu Bensons Büro miefte es hier. Aber wenn der Direktor schon lebenslänglich in diesem abgeschiedenen Knast versauern musste, sollte er zumindest mit Aromastoffen versetzte Luft atmen. Einen Vorteil musste er schließlich aus seinem Dienstverhältnis ziehen.

Einer der Roboter ließ mein Helmvisier einrasten. Während sie mich zum Aufzug manövrierten, überlegte ich, was mich erwartete. Vermutlich würden sie mich zwei Tage lang gefesselt der Isolation und Schwerelosigkeit überlassen – eine meiner leichtesten Übungen. Ähnliche Strafen hatte ich bereits während meiner Ausbildung mit Links abgesessen.

Story Terracom 83

Ich gähnte, als wir die zerklüftete Asteroidenoberfläche erreichten und die Außenschleuse aufglitt. Die Roboter stießen mich in die Dunkelheit.

»Gute Reise!«, hörte ich Bensons höhnische Stimme in den Lautsprechern.

Ein Ruck ging durch die kleinen Triebwerksdüsen am Anzug. Nur mit Mühe verkniff ich mir einen Überraschungsschrei, als die Aggregate zündeten und ich den Bodenkontakt verlor. Ich blickte hinab, doch das trübe Schleusenlicht verblasste schneller als ich gedacht hatte.

Ich atmete tief ein und aus, während sie mich in eine Orbitbahn um den Asteroiden schwenkten. Sie drehten mich nach unten, vermutlich um auf Darkside hinabzublicken – nur sah ich nichts. Zwischen den Sonnensystemen war die Schwärze des Alls absolut. Weder erkannte ich den Asteroiden, noch die berühmten stecknadelgroßen Lichtpunkte, die des Nächtens über den Planeten funkelten. Den aufkeimenden Gedanken, lebendig begraben zu sein, verdrängte ich rasch.

Ich streckte mich und versuchte die Steuerkonsole der Düsen zu aktivieren, doch die Sensoren reagierten nicht. Mit einem Fluch verschaffte ich meinem Ärger Luft und hielt mir vor Augen, dass ich mit den Anzugstriebwerken ohnehin nicht weit gekommen wäre. Ich seufzte und spürte ein Jucken an meinem Hinterkopf. Reflexartig hob ich den rechten Arm und stieß gegen den Helm.

»Verdammt!« Meine Stimme klang seltsam dumpf.

Das Jucken wurde stärker. Einer Idee folgend rieb ich meinen Kopf an der Helminnenseite. Doch auch diese Bewegung brachte nicht das gewollte Ergebnis. Ich ballte die Fäuste und knurrte. Für jedes Prob-

lem gab es eine Lösung – also auch für dieses.

Ich konzentrierte mich darauf, den Juckreiz gedanklich zu vertreiben, doch der Erfolg blieb aus. Wie zum Hohn begann der linke Unterschenkel nun ebenfalls zu brennen.

Ein beängstigendes, nie da gewesenes Gefühl der Hilflosigkeit überkam mich, als der Vergleich des lebendig Begrabenen zurückkehrte. Panisch schrie ich auf. So überstand ich keine Stunde, geschweige denn zwei Tage!

Licht! Ich brauchte Licht!

Verzweifelt nestelte ich am Anzug und suchte nach einer Außenlampe.

Beruhige dich!

Ich zitterte. Hatte ich mich getäuscht oder hörte ich tatsächlich schon Stimmen?

Fassungslos starrte ich in die Finsternis und tippte mit der Nase gegen die anlaufende Helmscheibe. Die Kälte des Alls, die sie nicht ganz abhielt, kam mir wie ein Anker vor, der mir Halt gab.

Du Idiot!, schimpfte ich mich in Gedanken. Du bist Gibson Miner, der gefürchtete Killer! Die abgebrühtesten Verbrecher werden nervös, wenn dein Name fällt. Und jetzt benimmst du dich wie ein flennendes Kleinkind, das Angst in der Dunkelheit hat.

»Alles in Ordnung, Häftling Gibson?«

Ouentin.

»Ihre Stresswerte überschreiten die kritische Marke!«

Seine Stimme im Helmfunk erinnerte mich an die Sensoren, die an meinem Körper klebten, um mich zu überwachen. Dieser Gedanke befreite mich endgültig davor, durchzudrehen.

»Ich denke gerade darüber nach,



12/2005 Story

wie man dieses Erlebnis kommerziell verwerten kann!«

Sie würden mich nicht klein kriegen! *Mich nicht!* 

## Auf der Couch

»Häftling Gibson, wie fühlen Sie sich heute?«

Die sinnlosen therapeutischen Gespräche, mit denen Quentin alle Häftlinge zwangsbeglückte, waren für mich längst zur Abwechslung vom tristen Gefängnisalltag geworden. Es machte Spaß, seine Roboterlogik an der Nase herumzuführen. Also kuschelte ich mich in die gemütliche Ledercouch und schenkte ihm einen vernichtenden Blick, um ihn in der Notwendigkeit der Sitzung zu bestärken.

»Heute möchte ich über Ihre Aggressionen sprechen, denen Häftling Reiley zum Opfer gefallen ist«, fuhr der Psychorob fort. Er hatte hinzugelernt und beharrte nicht mehr auf einer Antwort seiner einleitenden Frage.

»Warum haben Sie ihn neutralisiert, Häftling Gibson?«

Ich bewunderte seine Kreativität, mit der er den Mord an Reiley umschrieb.

Du darfst nichts verraten!

Mittlerweile hatte ich einen Weg gefunden, mit der fremden Stimme in meinem Inneren umzugehen: Ignorieren.

»Warum hätte ich es nicht tun sollen?«, antwortete ich Quentin. Dass ich den Grund selbst nicht kannte, verschwieg ich natürlich. Und auch, dass mich dieser Umstand gewaltig irritierte.

Denk nicht darüber nach!

»Er hat Sie angerempelt und sich dafür entschuldigt. Warum haben Sie dennoch zugeschlagen?«

Belüge ihn!

»Mir war gerade danach.« Quentin hatte Recht. Reiley hatte mir nichts getan. Ich kannte ihn nicht einmal. Und doch hatte ich ihn getötet – ganz im Gegensatz zu meinem Ethos: Ich tötete als Beruf; in meiner Freizeit übte ich mich in humaneren Lösungen für Konfliktsituationen.

Vermutlich war mein Unterbewusstsein für diesen Mord verantwortlich, weil es mich mit der Nase auf die einzige Fluchtmöglichkeit stoßen wollte. Da mich Benson nach der Tat zu einer neuerlichen Abkühlungsphase verdonnert hatte, konnte ich den monatlichen Häftlingstransport aus nächster Nähe beobachten. Und weil ich mich nach meinem ersten Orbitausflug auf die Situation mental vorbereitet hatte, war er mir wie ein Spaziergang vorgekommen. Ich nutzte die Zeit im All um in Ruhe nachzudenken - und entwarf den Ausbruchsplan.

»Woran denken Sie gerade?«, fragte Quentin.

»Ob du von positronischen Schafen träumst.«

Während Quentin über den Sinn meiner Worte brütete, kehrte ich zu meinen dringendsten Problemen zurück: Die fremde Stimme und den Albträumen, die mich neuerdings verfolgten.

Manchmal hatte ich den Eindruck, nicht mehr ich selbst zu sein. Wenn das so weiterging, wurde ich in diesem Gefänignis noch paranoid. Ich musste meinen Plan so rasch wie möglich in die Tat umsetzen.

In der Unterwelt

Milton kam zum vereinbarten Zeitpunkt in die Wäscherei. Um die Videokameras zu täuschen, versteckten wir uns in den Dampfwolken, die von den Bügelmaschi-

nen unaufhörlich produziert wur-

den.

»Kannst du liefern?«, fragte ich.

Er kramte einen daumennagelgroßen Chip aus der Hosentasche und zeigte ihn mir. »Du willst ... abhauen, nicht wahr?«

»Darkside ist ausbruchsicher. Frag den Direktor!«

»Komm schon ... ich lebe hier seit siebzehn Jahren ... mich täuschst du nicht!« Er leckte sich über die Lippen. »Verdammt ... in der ganzen Zeit habe ich keinen Weg gefunden, hier abzuhauen und du hast ...«

Er nervte. »Haben wir einen Deal oder nicht?«

»Doch, doch«, beeilte er sich zu sagen. Schließlich war er nicht nur ein begnadeter Techniker, sondern auch süchtig. »Aber ... ich meine ... äh ...«

Als ich ihm die Zigaretten zeigte, übernahm seine Sucht die Kontrolle über seinen Körper. Sein Arm zuckte nach den Glimmstängeln. Ich schnappte zu und zog Milton an mich heran. »Den Sender!«

Wortlos ließ er ihn in meine rechte Handfläche gleiten. Scheinbar jovial legte ich einen Arm um seine Schulter und presste ihn seitlich an mich. »Selbst wenn ich eine Fluchtmöglichkeit entdeckt hätte, würde ich dich hier zurück lassen.«

Er keuchte, als sich meine Fingernägel in seinen Oberarm bohrten. Trotz des Geruchs von gewaschener Wäsche, stieg mir sein Angstschweiß in die Nase.

»Du bist nämlich da draußen, in der bösen, bösen Welt mit all den schlechten Menschen nicht mehr überlebensfähig!«

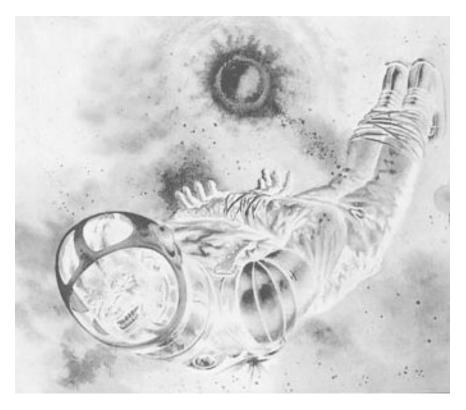
Er nickte.

»Fein, dass du meine Einschätzung teilst«, sagte ich und brach ihm das Genick.

Meine Flucht war nur mehr eine Frage der Zeit.

\*

Story Terracom 83



Abgang

»Gibson, allmählich vermute ich, dass dich die Orbitausflüge aufgeilen!«

Benson blickte mich über den Rand der Brille mit seinen blauen Augen angewidert an, während Quentin die Szenerie stumm beobachtete.

»Falls du den Darkside-Rekord brechen möchtest ...«, der Direktor musterte nachdenklich die Decke, »... fehlen dir noch *einige* Ausflüge!«

Er massierte sich das Kinn. Vermutlich lag er zu oft auf Quentins Couch. »Obwohl du mit drei Abkühlungsphasen in nur drei Monaten nicht schlecht in der Statistik liegst.«

»Alles nur, um Ihnen zu gefallen!« Meine Häme produzierte eine steile Falte auf seiner Stirn.

Du begehst einen Fehler!

Wütend schnaufend kam der Fettsack zu meinem Sitz. Als er sich zu mir herab beugte, aktivierte ich Miltons Sender, indem ich ihn mit der Zunge gegen die Amalgamplombe presste. Das Fesselfeld um mich erlosch. *Nicht!* 

Mit der rechten Faust schlug ich zu und rammte Benson den Nasenknochen ins Gehirn. Er röchelte, sah mich ungläubig an und sackte zu Boden, während ich den Sender verschluckte.

Quentin reagierte blitzschnell. Er stürzte sich auf mich, zog mich vom Direktor weg und drückte mich gegen die Wand. Doch es war bereits zu spät. Benson blieben nur noch wenige Sekunden.

»Das gibt eine Woche im Orbit, Häftling Gibson!«

»Das war es wert.« Ich grinste Quentin in sein ausdrucksloses Gesicht. »Darfst du das denn ohne Rücksprache mit dem Hauptquartier entscheiden?«

»Ich bin befugt, interimistisch die Leitung zu übernehmen.«

Ich stutzte. »Du wirst den Vorfall totschweigen!« Ich lachte laut auf. »Ein Roboter mit Machtanspruch – köstlich.«

Er schwieg, während zwei Wächterdrohnen den Raum betraten und mich in ein Fesselfeld legten.

Zehn Minuten später schwebte

ich bei der Sternenfee.

Dein Vorhaben ist falsch!

Mit der Zunge tastete ich nach dem Faden, die an meinem rechten, unteren Weisheitszahn befestigt war. Am anderen Ende baumelte der Sender. Ich würgte und holte meinen Fluchthelfer aus der Speiseröhre hervor. Quentin war nicht schlau genug, um aus dem Ausfall des Fesselfeldes in Bensons Büro die richtigen Schlüsse zu ziehen. Und er war mit der Umsetzung seiner eigenen Pläne beschäftigt.

Erneut berührte ich mit dem Sender die Amalgamplombe. Das Störsignal schnitt die Anzugskontrollen von Darkside ab und ich hatte Zugriff auf das Triebwerk. Während ich die Finger auf die Steuerkonsole legte, kam der sehnlichst erwartete Häftlingstransporter.

Die Seitenschleuse öffnete sich. Als der erste von zwei Gefangenencontainern ausgestoßen wurde, aktivierte ich die Steuerdüsen und raste los.

»Darkside an Häftling Gibson: Kehren Sie um!«

Ich ignorierte die Roboter in der Wachstation. Da Darkside über keine Waffen verfügte, waren ihre Worte Schall und Rauch.

Sanft setzte ich im Hangar auf. Nach einem hastigen Tastendruck schloss sich die Schleuse. Zischend füllte der Sauerstoff binnen einer Minute das Vakuum. Das Innenschott öffnete sich und ich ließ den Raumhelm in den Nacken kippen.

»Häftling Gibson, Sie ...«, schnatterte Quentin, der neue Direktor.

Ich deaktivierte den Helmfunk und schritt in die Zentrale des Automatenraumers. Der mit roten Lettern geschriebene Hinweis auf die Notsteuerung war unübersehbar. Mit der rechten Hand riss ich die Abdeckung weg. 12/2005 Story

»Ganz bin ich mit dem Endtest nicht zufrieden, T-1!«

Kampfbereit wirbelte ich herum. Vor mir stand ein hagerer Mann, dem man selbst in der dunkelgrauen Raumfahrerkombination den weißen Kittel des Wissenschaftlers ansah. Er kam mir bekannt vor ...

Er ist ein Freund!

Schweig!, befahl ich der Stimme und ahnte, dass sie schuld daran trug, dass mir der Mann gegenüberstand.

»Du hast zwar programmgetreu deinen Auftrag ausgeführt und Reiley getötet, aber die Selbstständigkeit deines Plasmagehirns lag außerhalb der Parameter«, sagte er. »Andererseits ... der Ausbruch war nicht geplant und somit ein perfekter Beweis deiner Fähigkeiten. Abgesehen davon, dass Benson von uns bezahlt wurde – aber das konntest du nicht wissen.«

Erinnerungen überfluteten mich und erzeugten negative Gefühle.

Ich habe ihn gerufen – er wird dir helfen!

»Wer ... wer ... sind Sie?«, fragte ich den Mann, obwohl ich es bereits vermutete.

»Golem!«

Das Wort legte einen unsichtbaren Schalter in meinem Inneren um. Ein dumpfes Gefühl blinder Gehorsamkeit überwältigte mich, weil ich wusste, wer ich war und zu welchem Zweck man mich erschaffen hatte.

»Öffne die Interfaceklappe!«

Folgsam tippte ich mit meinem Zeigefinger an meinem Hinterkopf. Die Titaniumklappe glitt beiseite.

»Wieso war dein Positronengehirn nicht in der Lage, die biologische Komponente zu beeinflussen?«, murmelte der Mann, während er ein Analysegerät aus einer seiner Beintaschen fischte. Er verzog die Lippen. »Warum diese Abweichungen?« Er klang wütend und enttäuscht. Als er die Hand hob und das Gerät an meinen Hinterkopf flanschen wollte, entschied ich mich.

Meine Hand fuhr an seine Kehle. Panik flackerte in seinen braunen Augen auf.

*Nicht!*, brülte das Positronengehirn. Aber es hatte keine Macht über mich. Die Zeit der Einflüsterungen und Kontrolle war vorbei.

»Du darfst mir nichts tun! Denk an die Robotgesetze!«, kreischte Professor Travis Grimmes.

Unbarmherzig schlossen sich meine Finger. Er schnappte nach Luft, als ich ihn hoch hob.

»Du hast wohl vergessen«, wies ich ihn zurecht, »dass die Robotgesetze bei mir nicht programmiert wurden!« Ich vollendete mein Werk.

Mein Schöpfer starb, bevor er die Ironie richtig begreifen konnte.

**ENDE** 



Star Wars III DVD Terracom 83



#### Star Wars Episode III - Die Rache der Sith auf DVD

Der dritte und letzte Teil der neuen Star Wars Prequels ist nun auch auf DVD erhältlich. Zum Film an sich wurde viel geschrieben und die meisten dürften ihn auch bereits gesehen haben. Eine ausführliche Rezension zum Untergang der Republik, dem Fall Anakin Skywalkers und der Geburt des Imperiums, der Rebellion und Darth Vaders gab es bereits in TERRACOM 76.

Der Film präsentiert sich auf der DVD in exzellentem Bild und Ton, das an nichts wünschen läßt. Ein spezielles EasterEgg versteckt sich im Sprachmenü. Wenn man dort die vier Zahlen 1-1-3-8 eingibt, sieht man einen rappenden Yoda. Ähnliche EastEggs gab es übrigens auch auf den DVDs der anderen beiden Episoden.

Allen Fans lege ich nahe, sich den Film auch mal in Englisch anzuschauen. Insbesondere Ian Mc-Diarmid ist im Original einfach herrlich. Der Imperator wirkt viel besser mit der arroganten, schottischen Stimme von McDiarmid. Auch zum Schluß, als James Earl Jones Vader synchronisiert, wirkt es viel passender und erinnert natürlich an die Original-Filme, denn Jones hat dort auch Vader gespro-

chen. Im Deutschen geben sich die Sprecher Mühe und besonders Friedhelm Ptok als Palpatine steigert sich deutlich, aber gerade die Schurken sind im Englischen besser, wie aber auch Yoda, die im Original von Frank Oz selbst gesprochen wird.

Auf der Bonus DVD gibt es jede Menge interessantes. Zuerst die sechs entfallenden Szenen.

• Grievous erschlägt einen Jedi / Flucht vor dem General. Obi-Wan und Anakin treffen in einem Korridor auf der INVISIBLE HAND Grievous, der die Jedi Shaak-Tii gefangen hält und kurzerhand killt. Obi-Wan und Anakin versuchen mit Codezeichen einen Plan auszuhecken, um zu fliehen, ohne, dass Grievous das natürlich das mitbekommt. Eine recht lustige Szene. Sie fliehen durch einen Treibstofftank und erreichen wieder einen Korridor, wo sie dann zu Palpatine gelangen. Das besondere an der Szene: Die Musik ist sogar schon fertig komponiert und ist eine

- Variation aus »General Grievous« von John Williams. Er verwendet aber mehr Trommeln in diesem Stück.
- Aufruhr im Senat ist eine Szene mit Bail Organa und einigen Senatoren darunter auch Mon Mothma, der späteren Anführerin der Rebellion in »Rückkehr der Jedi-Ritter«. Diese Senatoren sind die Gründer der Rebellion. Eine wichtige Szene, in der Padmé noch an Palaptine glaubt und langsam erkennt, dass es ein Fehler ist.
- Aufkeimen der Rebellion ist eine weitere Diskussion zwischen Padmé, Bail Organa, Mon Mothma und den anderen Loyalisten. Padmé schlägt vor, mit einem Jedi über die Situation zu reden (Anakin), aber die anderen haben Bedenken. Sie wollen Palpatine eine Petition überreichen, damit er die Demokratie wieder herstellt.
- Opposition gegen den Kanzler ist jene Szene, an dem Palpatine diese Petition übergeben wird.





12/2005 Star Wars III DVD



Anakin ist dabei. Er verspricht natürlich nach dem Krieg die Demokratie wieder herzustellen. Den Loyalisten bleibt nichts anderes übrig, als dies zu akzeptieren. Als sie den Raum verlassen, spricht Palpatine darüber, dass er ihnen nicht traut. Anakin verteidigt Padmé natürlich.

 Einen Plan um die Jedi zu vernichten ist eine Diskussion zwischen Yoda, Mace Windu und Obi-



Wan. Sie vermuten, dass die Dunkle Seite der Macht Palpatine beeinflußt. Windu schlägt vor, falls Palaptine nach Grievous Entmachtung den Krieg nicht beendet, ihn zu entmachten.

 Exil auf Dagobah ist eine kurze Szene in der Yodas Kapsel auf Dagobah landet. Das Yoda-Thema wird gespielt und der Jedi-Meister betritt traurig sein neues Exil. Eine sehr schöne Szene.

Unter Dokumentationen und Featurettes gibt es drei Dokumentationen. Eine beschäftigt sich mit den Stunts zu EPISODE III, die teilweise sehr oft von den Hauptdarstellern durchgeführt wurden,





die sich wohl regelrecht gefreut haben, das machen zu dürfen. Die zweite Doku handelt von Anakin Skywalker selbst. Ein Blick durch Episode I – VI mit Augenmerk auf Anakin / Vader.

Die dritte Dokumentation heißt "Innerhalb einer Minute" und erzählt, was eigentlich hinter einer Minute Film so steckt. In der knapp 80 minütigen Dokumentation wird beleuchtet, wer so alles daran arbeitet, welche Prozesse durchgeführt werden. Beeindruckend. Dass über 9000 Leute irgendwie an so einer Szene beteiligt waren, ahnt man wirklich nicht.

Alle drei sind recht sehenswerte und unterhaltsame Dokumentationen.

Dann gibt es noch 15 Dokumentationen, die man bereits im Internet (Hyperspace) sehen konnte. Für jene, die aber nicht dort Mitglied sind, sehr sehenswerte Dokumentationen, z.B über Ian McDiarmids Rolle als Imperatore Palpatine und die Musikaufnahmen von John Williams.

Alles in allem interessante, kurzweilige Dokumentationen und mit "Within a Minute" hat man auch eine lehrreiche Präsentation in der der Zuschauer erfährt, was für ein Arbeitsaufwand hinter einer Minute Film steckt. Der Kauf der DVDs lohnt sich auf jeden Fall für jeden Star Wars und Science Fiction-Fan.

-nh-



Harry Potter IV Terracom 83



#### Harry Potter IV - Der Feuerkelch

Seit 17. November ist der neue Harry Potter in den Kinos. Unter der Regie von Mike Newell werden die Darsteller Daniel Radcliff (Harry), Rupert Grint (Ron Weasley), Emma Watson (Hermine Granger), Alan Rickman (Professor Snape), Michael Gambon (Professor Albus Dumbledore), Robbie Coltrane (Hagrid) und Maggie Smith (Professor McGonagall) für das nächste Zauberabenteuer nach dem gleichnamigen Buch von J.K. Rowling vereint.

Es ist das vierte Schuljahr für Harry Potter und seine Freunde Ron und Hermine. Doch bevor die drei überhaupt in Erscheinung treten, entführt uns der Film an einen düsteren Ort. Dem Haus der Riddles. Ein Hausmeister sieht Licht im unbewohnten Schloß und hinein, um nachzuschauen. Ein tödlicher Fehler. denn dort trifft er nicht nur auf Anhänger von - du weißt schon wem - sondern auch auf die Überreste des dunklen Hexenmeisters selbst.

Harry wird von üblen Alpträumen geplagt. Er träumt jene tödliche Szene des Hausmeisters im

Haus von Tom Riddle. Seine Narbe schmerzt. Harry hat mit Hermine und Ron die Ferien bei den Weasleys verbracht. Es geht für Harry & Co zu den Weltmeisterschaften des Quidditch, welche in einem gigantischen Stadion zwischen Irland und Bulgarien ausgetragen wird. Held des Spiels ist der beste Sucher der Welt: Der Bulgare Victor Krum (Stanislav Ianevski). Nach dem Endspiel werden die Zuschauer von einer Horde Todesser (Anhänger Voldemorts) angegriffen. Harry Potter entkommt nur knapp mit dem Leben.

Zurück auf Hogwarts erklärt Professor Dumbledore, dass dieses Jahr das Trimagische Turnier stattfinden in Hogwart stattfinden wird. Das Trimagische Turnier ist ein Wettkampf zwischen den drei besten Schülern von drei Schulen. Mit dabei sind die charmanten Vertreterinnen der Beauxbatons-Akademie mit ihrer hühnenhaften Lehrerin Maxime (Frances de la Tour). Die dritte Schule ist die von Durmstrang unter der Leitung des grimmigen Igor Karkaroff (Pedja Blejac). Alle Schüler über 17 Jahren dürfen an dem gefährlichen Turnier teilnehmen. Jeder kann ein Zettel mit seinem Namen in den Feuerkelch werfen. Dieser wird dann die drei geeigneten Teilnehmer ausspeien.

Die Schule erhält auch wieder einen neuen Lehrer für das Fach "Verteidigung gegen die Dunklen Künste". Diesmal ist es der sehr martialisch aussehende Mad Eye Moody (Brendan Gleeson). Moody wirkt rauh und mit seinem elektronischen Auge und der Beinprotese nicht unbedingt vertrauenswürdig. Gleich in seiner ersten Stunde erschreckt er mit seinem Unterricht alle Schüler.

Dann ist es soweit: Die Teilnehmer werden vom Feuerkelch ausgewählt. So geschieht es, dass für Hogwarts Cedric Diggory (Robert Pattinson), für Beauxbaton die verführerische Fleur Delacour und für Durmstrang der martialische Quidditch-Held Victor Krum gewählt werden. Doch der Feuerkelch spuckt noch einen weiteren Namen aus: Harry Potter!

Wider Willen muss Harry Potter am Trimagischen Turnier teilneh-





12/2005 Harry Potter IV



men und erntet dabei Spott und Hohn von seinen Mitschülern, die in Harry einen Schummler sehen. Selbst Ron distanziert sich von ihm. Ausgerechnet der unwirsche Professor Moody kümmert sich um Harry, der bis auf Dumbledore, Moody und Hagrid scheinbar keine Freunde mehr hat. Die erste Prüfung im Trimagischen Turnier ist gefährlich und kann mit dem Tod enden. Potter und die anderen Teilnehmer müssen sich Drachen stellen...

Der neue Harry Potter Film ist gut gelungen. Natürlich fehlt wieder einiges im Film, was im Buch drin war. So schade es ist, dass diese Szene fehlen, dennoch ist der Film ansich gut gelungen und erzählt die wichtigsten Dinge des Buches. Die inzwischen liebgewonnen Darsteller sind wieder exzellent und besonders Ralph Fiennes als Lord Voldemort zeigt eine glänzende Darbietung. Aber auch Brendan Gleeson als skurieler Professor Mad Eye Moody ist hervorragend. Sicherlich der interessanteste Lehrer zur Verteidigung gegen die Dunklen Künste. Wie im Buch erfährt man doch so langsam mehr über Voldemort und seine Anhängerschaft. Das Trimagische Turnier steht natürlich im Mittelpunkt und der Ausgang ist – für alle die weder Buch noch Film kennen – überraschend.

Herrlich in Szene gesetzt, werden Ron und Harrys Probleme, für den Weihnachtstanzball eine passende weibliche Begleitung zu finden. Harry und Ron stellen sich dabei sehr dämlich an. Gastauftritte der »Maulenden Myrte«, Siruius Black und Lucious Malfoy runden

den Film ab, dessen Ende sehr beeindruckend und traurig zugleich ist.



Die Musik stammt diesmal nicht von Altmeister John Williams, sondern von Patrick Doyle (Franken-Gosfork Park, Needfull Things), der jedoch viele Themen von Williams verwendet und auch dessen Stil zum Teil adaptiert. Doyle gelingt es jedoch, auch neue Themen einfließen zu lassen. Er setzt klug die Themen von Williams ein und kombiniert sie mit seinen eigenen Kompositionen. Alles in allem sicher nicht so gut, wie ein »echter« John Williams, aber auf jeden Fall Harry Potter würdig. Mit »Der Feuerkelch« hat Patrick Doyle sicher sein bestes Werk bisher komponiert. Zu den Höhepunkten gehören Stück Nr. 3 (The Quidditch World Cup), Nr. 5 (Foreign Visitors Arrive), Nr. 10 (Golden Egg), Nr. 13 (Harry in Winter), Nr. 18 (Voldemort) und Nr. 19 (Death of Cedric).

Alles in allem ist Harry Potter IV ein Erlebnis, das man sich ruhig im großen Kino mit Dolby Sorround genehmigen sollte. Ideal für die Weihnachtszeit. Ich freue mich schon auf den nächsten Film!







-nh-



King Kong Terracom 83



#### King Kong ist zurück

Peter Jackson, der durch die Verfilmung der »Herr der Ringe«-Trilogie weltberühmt geworden ist, erfüllt sich mit dem Remake von King Kong einen Kindheitstraum. Im Alter von 9 Jahren hat er das erste Mal den Klassiker aus dem Jahre 1933 gesehen und bereits als Kind mit Pappe und Püppchen die Empire State Building Szene nachgespielt.

King Kong ist seit 14. Dezember in den Kinos angelaufen. Mit einer Länge von knapp drei Stunden ist der Film um das Affenmonster und die schöne Frau Ann Darrow (gespielt von Naomi Watts) sehr episch angelegt und hat die Länge von Titanic oder einem Herr der Ringe-Film.

In den Hauptrollen spielen

Adrien Brody als Jack Driscoll, Naomi Watts als Ann Darrow und Jack Black als Carl Denham. Auch »Gollum«-Darsteller Andy Serkins spielt in einer Doppelrolle als Lumpy, der Koch und King Kong selbst mit. Der Deutsche Thomas Kretschmann verkörpert den Kapitän Engelhorn.

Die Handlung dürfte jedem Kind

bekannt sein. Carl Denham, ein ebenso erfolgloser wie skrupelloser Filmproduzent, will einen Film auf einer verlassenen Insel drehen. Ann Darrow soll die Hauptdarstellerin sein. Dabei stossen sie auf Eingeborene, die Ann entführen, und der schrecklichen Bestie King Kong, einem gigantischen Gorilla, opfern. Doch King Kong verliebt sich in Ann und wird schließlich vom geldgierigen Denham eingefangen und nach New York als Attraktion verschifft. Dort bricht er aus und es kommt zum Showdown auf dem Empire State Building.

Mit dem Remake will Peter Jackson das Rad nicht neu erfinden, sondern hält sich sehr eng an die Vorlage des Films von 1933. So spielt das Remake auch in den Dreißigern mit Doppeldeckerflugzeugen usw.

Die Musik sollte eigentlich von Howard Shore (*Der Herr der Ringe*) komponiert werden, doch aufgrund kreativer Meinungsverschiedenheiten wurde er entlassen und James Newton Howard eingestellt.

Der Film beginnt mit Ann Darrow, einer erfolglosen Schauspielerin und Entertainerin, die unbedingt in einem Stück des Autoren Jack Driscoll mitspielen will. Vom Hunger geplagt sucht sie einen Job. Sie trifft auf Carl Denham (Jack Black), einem Filmproduzenten, der mit beiden Ohren in Problemen steckt, da die finanziellen Mittel für seinen Film gestrichen



**12/2005** King Kong

# KINGKONG



wurden. Und ihm fehlt auch noch die Hauptdarstellerin für seinen Film. So überzeugt er Ann seine Hauptdarstellerin zu werden, was nicht schwer fällt, da Jack Driscoll das Drehbuch schreibt.

Denham wird inzwischen polizeilich gesucht und treibt ein mieses Spiel mit allen. Er organisiert eine Expedition angeblich nach Singapur. Jack Driscoll (Adrien Brody) nimmt unfreiwillig an der Reise teil. Er verliebt sich auch prompt in Ann. Es stellt sich heraus, dass Denham eine Karte zur »Skull-Island« besitzt, einer wohl unentdeckten Insel, und dort seinen Film drehen will. Sie finden auch die Insel und beginnen mit den Dreharbeiten, doch Ann wird von den Eingeborenen entführt und trifft auf Kong ...



Fazit: Der Film ist sehr detailreich gemacht. Zuerst wird die Geschichte der Charaktere erzählt und es dauert lange, bis Kong endlich in Erscheinung tritt. Kong selbst ist sehr realistisch gemacht und durch geschickte Szenen wirkt er sehr sympathisch. Es gelingt Peter Jackson, dass man eine Emotion zum Gorilla aufbaut. Doch Kong als eigentlicher Star des Films kommt mir manchmal etwas zu kurz.

Stattdessen ist der Film durch viele Szenen mit Denham, Driscoll & Co. in die Länge gezogen. Die endlosen Kämpfe gegen Saurier und Krabbeltiere hätten auch deutlich kürzer sein können. Generell wirkt King Kong einige Mal künstlich in die Länge gezogen. Etwas weniger hätte es auch getan. Statt 187 Minuten hätten es auch 150 Minuten getan.

Die Musik ist ordentlich bis gut, jedoch fehlt es manchmal an Dramaturgie und die mitreissenden Themen. Da in vielen Szenen keine Dialoge waren, war die Musik sehr wichtig, aber meines Erach-

> tens hätte in Howard Shore – ohne James Newton Howard abzuwerten – einen beeindruckenderen Score hinbekommen.

> Die Schauspieler haben mich positiv überrascht. Naomi Watts guckt den ganzen Film über so herzerweichend traurig aus ihren blauen Kuller-



augen und füllt die Rolle von Ann Darrow gut aus, wobei nicht soo viel schauspielerisches Talent gefordert ist, da sie zumeist nur schreien muss oder halt traurig guckt. Jack Black und Adrien Brody haben ihre Rollen gut gespielt, besonders Black gelingt es den fiesen Denham überzeugend hinzubekommen. Der Star ist natürlich King Kong.

Peter Jackson ist mit dem Remake von King Kong ein beeindruckender Klassiker gelungen. Visuell hervorragend mit einem gigantischen King Kong, tollen Kämpfen auf Skull Island und dem Empire State Building. Es gelingt ihm hervorragend Kong ein Herz zu geben. Dennoch ist der Film einfach zu lang. Es ist kein epischer »Herr der Ringe« Stoff. King Kong ist daher nicht »Der Film des Jahres«. Diese Trophäe geht meines Erachtens an »Episode III -Die Rache der Sith.« Dennoch ist King Kong ein Highlight und ein mit sehr (zuviel?) Liebe gemachter Film!

-nh-



Narnia Terracom 83



#### Narnia

Ebenfalls im Dezember startete der Film »Narnia« nach dem Buch von C.S. Lewis »Die Chroniken von Narnia«.

Der »König von Narnia«, 1950 veröffentlicht, ist das erste Buch in Lewis' Die Chroniken von Narnia-Reihe, die es auf insgesamt sieben Bücher gebracht hat. Die Reihe wird seit langem als einer der verdientesten und fantasiereichsten Klassiker der Literatur angesehen. Seit ihrer Veröffentlichung zwischen 1950 und 1956 hat die Die Chroniken von Narnia-Reihe, die seit langem eine treue Fangemeinde hat, eine Auflage von über 85 Millionen verkauften Büchern in 29 Sprachen erreicht - sie ist damit die weltweit zweitgrößte Bücherreihe (hinter den Harry Potter-Büchern). Zusätzlich zum ersten Roman schrieb Lewis sechs weitere Bücher, von denen eines pro Jahr zwischen 1951 und 1956 veröffentlicht wurde.

Die Chroniken von Narnia: Der König von Narnia

**Inhalt:** Als während des zweiten Weltkriegs die Luftangriffe auf London beginnen, werden die vier

Kinder Peter, Suse, Edmund und Lucy Pevensie von ihren Eltern aufs Land geschickt. Während der Kriegszeiten sollen im Haus von Professor Digory Kirke leben. Schon bald entdecken die Kinder in dem Haus einen seltsamen Schrank, der ein Portal in eine andere Welt ist. Zwischen Pelzmäntel hindurch führt der Schrank direkt in das magische Land NARNIA.

**Darsteller / Team:** Regie führt Adam Adamson, bekannt aus den Animationsverfilmungen »Shrek«. In der Hauptrolle des Films wird die preisgekrönte Schauspielerin Tilda Swinton (Constantine, Orlando) als Jadis, die mächtige, bösartige Weiße Hexe, zu sehen sein. Neben Swinton sind als die vier Pevensie-Kinder zu sehen: Newcomerin Georgie Henley als Lucy, die Jüngste des Ouartetts und die Erste, die durch das Portal zum magischen Land Narnia hindurchgeht; Skandar Keynes als Edmund, der jüngere der beiden Brüder, der Lucy nach Narnia folgt und von der Weißen Hexe verzaubert wird, die britische Schauspielerin Anna Popplewell als Suse, die vorsichtige, praktisch veranlagte ältere Schwester, die beim Betreten des Königreichs Narnia skeptisch ist, sowie der Leinwand-Neuling William Moseley als Peter, der Älteste der Geschwister, auf dessen Führung die anderen sich während ihrer abenteuerlichen Reise verlassen.

In einer Nebenolle ist der schottische Schauspieler James McAvoy (Band of Brothers) als Mr. Tumnus, der gutherzige Faun zu sehen. Das kleinwüchsige, britische Talent Kiran Shah (Herr der Ringe, Legende), spielt Ginarrbrik, den



12/2005 Narnia



Zwerg; Jim Broadbent, Oscarpreisträger als Bester Nebendarsteller, (Iris, Moulin Rouge), verkörpert Professor Kirke, in dessen herrschaftlichen Landhaus sich der magische Wandschrank befindet. Der schottische Darsteller James Cosmo (Troja, Braveheart), spielt den Weihnachtsmann.

Um die magischen, computeranimierten Figuren des Films zum Leben zu erwecken, hat Adamson außerdem eine Gruppe renommierter Schauspieler ausgewählt, die den Kreaturen ihre Stimmen leihen werden, darunter Ray Winstone (König Arthur) als Herr Biber, Rupert Everett (Shrek 2) als der Fuchs, ein weiterer Verbündeter der Kinder, sowie die erfahrene

britische Komikerin Dawn French (Harry Potter 3) als Frau Biber. Als bekannteste Stimme synchronisiert Liam Neeson (Star Wars, Schindlers Liste, Batman) den Löwen Ashlan. Im Deutschen wird Aslan von der markanten Stimme von Thomas Fritsch (Russel Crowe in Gladiator, Jeremy Irons in Stirb Langsam III und "Diego" in Ice Age) gesprochen.

**Der Film:** Alles beginnt mit einem Bombenangriff der Deutschen über London. Die vier Kinder wer-



den zum besagten Schloß gebracht, um in Sicherheit zu sein. Während eines Versteckspiels findet Lucy den Schrank und gerät nach Narnia, wo sie auf den Faun Tumbuss trifft. Natürlich schenken ihre Geschwister ihr kein Glauben. Ihr Bruder Edmund gerät später auch nach Narnia und wird gleich von der bösen Hexenkönigin mit türki-

schen Honig verführt. Die anderen beiden Geschwister geraten auch nach Narnia und von dort aus in ein Schlamassel nach dem anderen, bis sie von der Prophezeiung erfahren, dass vier Menschen Narnia die Freiheit wieder bringen werden.

Fazit: Ein fanatsievoller Film, der das erste Buch von 1950 erzählt. Eigentlich ist es nach C.S Lewis das zweite, denn er hat 1956 ein Prequel dazu geschrieben. Die Umsetzung ist gut gelungen, wenngleich die Darsteller recht schwach sind. Im Vergleich zu den drei Rackern aus »Harry Potter« hatte das Casting bei der Auswahl der Kinder kein glückliches Händchen. Die Tricktechnik ist gut, aber man merkt manchmal, dass es zu viel des Guten ist. Die Filmmusik von Harry Gregson-Williams gehört zu den schönsten Soundtracks in diesem Jahr. Alles in allem ein munteres Märchenabenteuer, jedoch nicht vom Harry Potter oder Herr der Ringe Format. Dennoch kann man sich Narnia ruhig anschauen. Es lohnt sich.

Narnia läuft seit dem 8. Dezember in den Kinos.

-nh-



Soundtracks Terracom 83



#### Harry Potter IV - Der Feuerkelch

Mit der der vierten Potter-Verfilmung Harry Potter und der Feuerkelch, die im November mit großem Erfolg in den Kinos anlief, erschien traditionell auch der vierte Harry Potter-Soundtrack. Doch die vierte Filmmusik brachte eine große Veränderung mit sich: Erstmalig war nicht Hollywood-Großmeister John Willams tonangebend. An seiner Stelle schwang erstmals Patrick Doyle den Taktstock. Dies ist sicherlich zunächst gewöhnungsbedürftig. Doch spätestens nach mehrmaligen Hinhören erkennt man die gute Qualität von Doyles Arbeit. Obwohl er Williams Themen nur selten verwendet, gelingt es ihm gut sich in die Harry Potter-Welt einzufügen und eine stets gut passende Musik einzusetzen, die zwar nicht ganz an die Qualität von John Williams Vorgängerfilmen heranreicht, aber dennoch als gelungen betrachtet werden kann.

Doyles Score weist sowohl actionreiche, romantische und epische Themen auf. Besonders hervorzuheben sind "The Quidditch Worldcup", der einprägsam die Quidditch-WM untermalt oder "Golden Egg", der mit zahlreichen Fanfaren den Beginn des Trimagischen Turniers markiert.

Das Stück "The Dark Mark" erinnert ein wenig an den verstorbenen Filmmusik-Altmeister Jerry Goldsmith. Düster und bedrohlich klingen "The Black Lake" (die zweite Aufgabe des Trimagischen Turniers) und das am Schluss Wagnerartig klingende Stück "Voldemort", in dem es zur Konfrontation zwischen Harry und dem wiedererstandenen Lord Voldemort kommt.

Wem dies alles zu laut ist, seien die harmonischen Stücke "Neville's Waltz", "Harry Potter in Winter" und "Potters Waltz" empfohlen, deren wunderschöne Melodien auch die sensiblen Gemüter unter den Filmmusik-Fans befriedigen sollten.

Ebenfalls neu und gewöhnungsbedürftig sind die drei Songs "Do The Hippogriff", "This is the Night" und "Magic Works" am Ende der CD. Im Film werden sie kurz während des Weihnachtsballes angespielt.

Fazit: Es gelingt Patrick Doyle sich gut in die Harry Potter-Atmosphäre einzufinden und eine schöne, abwechslungsreiche Filmmusik zu schaffen. Dem Filmmusik-Fan kann daher diese CD absolut empfohlen werden.

-jhi-



#### Krieg der Welten

John Williams zweiter großer Science-Fiction Score in diesem Jahr, neben STAR WARS EPISO-DE III: DIE RACHE DER SITH, ist KRIEG DER WELTEN.

Ein Remake des H.G.Wells Roman, der schon durch das berühmtberüchtigte Hörspiel von Orson

berüchtigte Hörspiel von Orson Welles bekannt wurde und 1953 erstmalig von Byron Haskin verfilmt wurde. Da Steven Spielberg dieses Remake drehte, wurde selbstverständlich sein Stammkomponist John Williams für die Musikuntermalung verpflichtet. Wiederum beweist Williams, dass er der Yoda unter den Filmkomponisten, der Großmeister ist.

Die Musik von KRIEG DER WELTEN ist stilistisch gänzlich anders als DIE RACHE DER SITH. Sie ist noch düsterer, fast ohne einprägsame Leitthemen und doch mitreißend und gewaltig. Williams versteht es sehr gut sich der unheimlichen Atmosphäre die Spielberg vorgibt, anzupassen. Besonders gelungen sind Stücke wie "Escape from the City", "The Ferry Scene" "The Confrontation with Ogilvy" "Escape from the Basket" und "Return to Boston" die mitreißende Actionmusik bieten. An manchen Stellen erinnert der Score ein wenig an den großen Bernard Herrmann.

Erwähnenswert ist noch, das die Stücke "Prologue" und "Reunion", die den Beginn und das Ende des Filmes markieren von Morgan Freeman, der im Original als Erzähler fungiert, besprochen werden.

**Fazit:** Für Wiliams-Fans ein Muss.



12/2005 Star Wars — Battlefront II



# Star Wars Galactic Battlefront II - Das Computerspiel

Seit dem 31. Oktober ist ein neues Spiel aus dem Hause LucasArts erhältlich. Mit *Battlefront II* bietet Lucas einen neuen Egoshooter aus dem Star Wars-Universum an. Wie sein Vorgänger besticht *Battlefront II* mit guter Grafik, einem guten Gameplay und der Star Wars-Atmosphäre, vor allem durch die Umwelt, detailreichen Levels, Eigenschaften der Charaktere und der grandiosen Musik von John Williams.

Die Handlung ist bei Battlefront recht dürftig. Während der Spieler in »Republic Commando« mit seinen Klon-Deltas spannende Missionen durchmachte, eilt man von Kriegseinsatz zu Kriegseinsatz, wo es eigentlich nur darum geht, den Feind (die KUS - Konföderation Unabhängiger Systeme) zu vernichten. Zwar versucht man mit kleinen Aufgaben in dem Level für etwas Abwechslung zu sorgen, doch man kann statt der Kampagnen gleich den Einzelspieler-Modus wählen und das Level spielen, was man mag.

Ein großer Vorteil in diesem Egoshooter sind die Raumschlachten. Endlich kann man mit seinem Tie-Fighter, Jedi-Fighter oder X- Wing durch das Weltall huschen. Im 'Capture The Flag'-Modus oder Angriffsmodus kann man spielen. Es besteht sogar die Möglichkeit mit einem Jäger ins feindliche Kommandoschiff vorzudringen, um dort wichtige Bestandteile des Raumschiffes zu sabotieren.

Der zweite große Pluspunkt ist die Möglichkeit Helden zu spielen. Sowohl auf Seiten der Republik, der Rebellen als auch beim Imperium und den Separatisten kann man als Bonus Helden, wie Anakin Skywalker (auch als Darth Vader), Luke Skywalker, Obi-Wan, Imperator Palpatine, Leia Organa, Han Solo, Chewbacca, Mace Windu, Ki-Adi-Mundi, Aayla Secura, Jango und Boba Fett, Darth Maul, Graf Dooku und Meister Yoda auswählen. Das erhöht den Spielspaß deutlich.

Battlefront II ist ein schönes

Spiel für Fans des Genres und von Star Wars. Ein weiterer Bonuspunkt ist die Musik von John Williams und die originalen Soundeffekte von Ben Burtt. Beides lassen das Spiel sehr Star Wars realistisch erscheinen. Für Filmmusikfreunde ist es sicherlich interessant, dass viel Musik aus Episode II und III gespielt wird, die nicht auf der Soundtrack-CD drauf sind. Einzig läßt das Spiel eine anständige Einzelspielerkampagne vermissen und einige Chancen aus. Leider sind die Helden in der Raumschlacht nicht verfügbar. Es wäre z.B. schön gewesen, wenn man Darth Vaders speziellen Tie Fighter oder Han Solos Rasenden Falken hätte fliegen können.

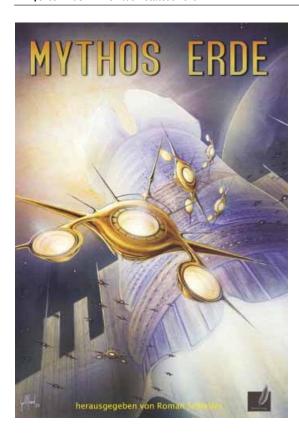
Alles in allem ein kurzweiliger Spielspaß allein oder das ideale Spiel für Netzwerkpartys.

-nh-









# Fünf PR-Fans auf dem Wege zum Ruhm – oder auch nicht!

Ein Werkstattbericht zu »Mythos Erde« von Roman Schleifer

Wovon träumt jeder Hobby-Schriftsteller?

Richtig – vom eigenen Buch!

(Möglicherweise auch von Ruhm, Ehre, Geld und Groupies – aber das hängt mit den Verkaufszahlen zusammen ... also von eurem Engagement ... lol)

Was also machen fünf PR-Leser, wenn der Traum vom eigenen Buch plötzlich im Zuge des »Wettstreits der Literaturplattformen«, veranstaltet vom Betreiber des Web-Site-Verlags, Marc Albrecht, zum Greifen nahe ist?

Ganz im Stile von Klaus N. Frick und Robert Feldhoff saßen wir zusammen und begannen nach einer originellen Story zu suchen. Einerseits sollte sie den fünf Autoren genügend Spielraum für ihre Werke lassen und andererseits trotz mehrerer Fortsetzungskapiteln spannend zu lesen sein.

Das Genre stand innerhalb von Sekunden fest: Für PERRY RHO-DAN-Fans kommt nur eine Science-Fiction-Geschichte in Frage.

Noch bevor die ersten Wörter geschrieben waren, galt es das Wesentliche zu erfinden. Ein Held musste her!

Doch lebt er auf der Erde oder auf einem anderen Planeten? Gibt es Außerirdische? Und falls ja, wie sehen sie aus?

Dieser Ansatz entwickelte sich zu einem Irrgarten ohne Ausweg. Daher versuchten wir das Problem mit einem anderen Ansatz zu lösen.

Wir entwarfen das Szenario, dass die Sonne sich aufgrund einer

Naturkatastrophe aufbläht (nein, die Kybb haben damit nichts zu tun!) und die Erde zu verbrennen droht. Die natürliche Reaktion der Menschen wäre die Flucht mit Generationsraumern. Wie immer in der Geschichte der Menschheit gibt es eine Gegenseite, die mit Hilfe eines noch zu bauenden Schutzschirms die Erde vor den tödlichen Sonnenstrahlen retten will – das technischen Wissen setzten wir als gegeben voraus, weil wir Rainer Castor nicht zur Hand hatten.

Während mehrere Millionen Menschen mit Archen in das Weltall flüchten, verharrt der Rest der Menschheit auf der Erde und konstruiert Schutzschirme.

Welche Geschichte ist interes-

santer für die Leser?

Wir entschieden uns für die mit den Archen.

Einer dieser Generationsraumer, nennen wir ihn großspurig HO-MER, landet nach mehreren Jahrzehnten auf einem bewohnten Planeten.

Und damit hatten wir dasselbe Problem wie weiter oben: Wie sehen die Außerirdischen aus? In welchem sozialen Gefüge leben sie? Wie sprechen sie sich an? Und sind in diesem Fall nicht die Menschen die Außerirdischen? usw. usw.

Nachdem wir keine Fan Fiction schreiben und nicht im PERRY RHODAN Universum wildern durften, nahmen wir die naheliegendste Lösung - eine humanoide Lebensform. Als während der Diskussion die Sprache auf den Rüsselmops von Reinhard Habeck kam, adoptierten wir flugs den Rüssel als Markenzeichen unserer Außerirdischen (über Reinhards Reaktion darauf während der Fahrt zum GarchingCon 2005 breiten wir den Mantel des Schweigens).

Bevor wir uns über den Helden Gedanken machten, kreierten wir einen Konflikt zwischen Menschen und Außerirdischen, den Galen. Wir sprangen mehrer tausend Jahre in die Zukunft und ließen unsere Aliens die Menschen unterdrücken. Damit schüren sie Unmut unter den Menschen und ebenso den Wunsch, von diesem verdammten Planeten abzuhauen und zur Erde zurückzufliegen. Nach so langer Zeit ist die Erde für die Menschen nur noch eine Legende. Niemand weiß, ob sie existiert oder je existiert hat.

Jetzt ist die Zeit für unseren Helden gekommen. Natürlich machen wir es ihm als Autoren nicht leicht. Er ist bei den Galen aufgewachsen und verleugnet anfangs, dass er ein Mensch ist. Selbstverständlich

spitzt sich die Situation derart zu, dass er sich für eine Seite entscheiden muss.

Die weitere Geschichte ist geprägt von der Frage, ob die Menschen die Flucht nach Hause antreten und ob sie die Galen einfach ziehen lassen. Außerdem müssen sie dafür zuerst die HOMER wiederfinden – falls sie nach Jahrtausenden überhaupt noch existiert.

Gar nicht zu reden von den Schwierigkeiten während eines jahrzehntelangen Raumflugs. Wie organisiert man das Leben von einhundert Millionen Menschen auf engstem Raum? Und was macht man mit dem – selbstverständlich – durchgedrehten Computer der Arche? Wie knackt man den vielleicht immer noch aktivierten

Schutzschirm um die Erde, wenn die Durchflugcodes nicht bekannt sind? Und wie erpicht sind die Menschen auf der eventuell immer noch existierenden Erde, Platz für Neuankömmlinge zu machen? Und wie beurteilt die Geschichte einen Krieg zwischen den Erd- und den Archenbewohnern?

Ob all diese Fragen gelöst werden, steht ausnahmsweise nicht in den Sternen, sondern im Buch »Mythos Erde«, das Anfang November 2005 erschienen ist.

Verantwortliche Autoren sind meine Wenigkeit, Michael Rossmann, Josef Tramberger, Wolfgang Oberleithner und Christoph Marx.

Vor Abgabeschluss versuchten wir Ernst Vlcek, Leo Lukas und Michael Marcus Thurner für das Vor- oder das Nachwort zu gewinnen – doch alle drei zogen sich mit näher rückenden Abgabeterminen, Tennis-Meisterschaften und Kabarettpreisverleihungen aus der Affäre. Aber sie versprachen, unser Buch zu lesen.

Wer ihrem vorbildlichen Beispiel folgen möchte (PR-Leser halten zusammen:-)) der erhält »Mythos Erde« entweder im Buchhandel unter ISBN: 3-935982-49-6 oder direkt über den Web-Site-Verlag zu bestellen ist.

http://www.web-site-verlag.de/index.php?fu...&sub=show&id=48

Wer auf amazon schwört, kann das Buch auch dort ordern:

http://www.amazon.de/exec/ obidos/ASIN/3935...3863234-7530161



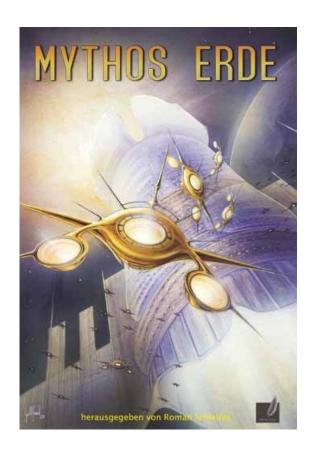
## **PROC** Gallery

»Nova-Hawk« von Thomas Rabenstein

http://www.scifi-world.de/



Mythos Erde Terracom 83



# Roman Schleifer (Hrsg.) Mythos Erde

Eine Rezension von Stefan Friedrich

Fünf österreichische Fanautoren, die sich von diversen Schreibwerkstätten kennen, haben sich zusammengetan und ein Buch veröffentlicht. Wie es dazu kam, ist im Werkstattbericht von Roman Schleifer nachzulesen, der sich ebenfalls in diesem TERRACOM findet.

Das Buch ist unterteilt in sechs 'Kapitel', die aber eher eigenständige Kurzgeschichten darstellen, die durch einen recht dünnen roten Faden miteinander verbunden sind.

Zwei Kapitel stammen von Roman Schleifer, je ein Kapitel haben Michael Rossmann, Josef Tramberger, Wolfgang Oberleithner und Christoph Marx (= Nikolaus Valerys) beigesteuert.

Von der Inhaltsangabe auf der Rückseite des Buchs sollte man sich nicht zuviel versprechen. Der Text hat nämlich aum etwas mit dem Inhalt zu tun.

Worum geht es wirklich?

Im ersten Kapitel »Moment der Entscheidung« von Roman Schleifer lernen wir Nudree TiFank kennen, einen Menschen, der als Kleinkind vom Herrscher der Galen adoptiert wurde und unter den Aliens aufwuchs. Doch er bricht schließlich mit seiner bisherigen Familie, nennt sich fürderhin Frank Nussbaum und stellt sich auf die Seite der von den Galen unterdrückten Menschhheit.

Das zweite Kapitel »Die Berufung«, das von Michael Rossmann stammt, spielt 20 Jahre später und befasst sich näher mit dem Unterdrückungsregime der Galen und dem beginnenden Aufstand der Menschen.

Im drittel Kapitel »Exodus« von Josef Tramberger wird die Erforschung der Arche und der Exodus der Menschen von Galnu geschildert.

Das vierte Kapitel »Die freien Radikalen«, wieder von Roman Schleifer, das sieben Jahr später spielt, handelt vom Aufstand gegen das totalitäre System der Hüter, das sich an Bord der Arche gebildet hat.

Im vorletzten Kapitel »Eine Frage der Motivation« von Wolfgang Oberleithner, das ein Jahr später angesiedelt ist, handelt von Intrigen an Bord der Arche und dem Vorstoß ins Solsystem.

Das abschließende Kapitel »Heimat von Gestern« von Nikolaus Valerys spielt 32 Jahre später und beschreibt die Nachforschungen des Bestesellerautors Micha Parker, der im Auftrag des Präsidenten eine Dokumentation über den Solkrieg schreiben soll und auf massive Geschichtsfälschungen stößt.

Alle sechs Kapitel sind an sich recht unterhaltsam geschrieben. Hier und da findet sich ein sprachliche Unzulänglichkeit, aber darüber kann man getrost hinwegsehen. Es sind schließlich keine Profiautoren, die »Mythos Erde« verfasst haben

Überraschender Weise finden sich auch nur sehr wenige 'Austriazismen' im Text. Es geht doch ... ;-) Größere Schwächen weist dage**12/2005** Mythos Erde

gen das an sich ja ganz interessante Gesamtkonzept, aber auch die Handlung einzelner Kapitel auf.

Die fünf Autoren haben sich wohl viel zu viel vorgenommen. Die Handlung spannt sich vom Aufstand auf Galnu, über den Flug der Arche (im Text kommt übrigens nirgendwo der Schifssname HOMER vor), bis zur Rückkehr ins Solsystem und der Reintegration in die dortige menschliche Gesellschaft. Dadurch können immer nur schlaglichtartig wichtige Stationen beleuchtet werden. Es fehlt der Platz, die einzelnen Aspekte ausführlich und wirklich in sich stimmig zu beschreiben. So gelingt die Umsetzung des Grundkonzepts nur fragmentarisch. Weniger wäre hier mehr gewesen.

Es fällt ebenfalls auf, dass die Abstimmung der Autoren untereinander wohl nicht allzu effektiv war. Beispielsweise passen die Schilderungen der Verhältnisse auf Galnu in Kapitel 1, 2 und 3 nicht ganz zusammen. Oft sind es aber auch nur Kleinigkeiten, die das Gesamtbild stören. So etwa, dass die im ersten Abschnitt eingeführte galische Zeitrechnung nicht auch in den beiden folgenden Kapiteln verwendet wird.

Natürlich gibt es auch in diesem Buch ein paar unglaubliche Zufälle, so beispielsweise dass ausgerechnet Frank Nussbaum als einziger den genetischen Imprint besitzt, der zur Beherrschung von NICK, dem Bordrechner der Arche notwendig ist. Auch, dass die galischen Raumer den Zusammenstoß mit kleineren Brocken im Asteroidengürtel ohne jede Beschädigung überstehen, ist nicht realistisch.

Völlig unter den Tisch fällt in Kapitel 3 eine Reflektion über die Vernichtung Galnus durch NICK. Immerhin stirbt dabei nicht nur eine ungenante hohe Anzahl von Galen, sondern auch 100 Millionen Menschen, die zurückgelassen werden mussten.

Wie bereits erwähnt, sind alle Kapitel recht gut lesbar und unterhaltsam. Nur die beiden Beiträge von Roman Schleifer stechen etwas hervor und zwar positiv. Der innere Zwiespalt des Nudree Ti-Fank, der zunächst versucht sich bei den Galen zu assimilieren, sein Menschsein aber letztlich doch nicht verleugnen kann, ist schön herausgearbeitet und beschrieben.

Auch die Wandlung von Auror Coon vom Mitläufer der totalitären Systems an Bord der Arche zum Anführer der Rebellen wurde überzeugend und in sich stimmig geschildert.

Doch auch hier gilt, dass noch mehr Raum für die Charakterisierung der Personen vorteilhaft gewesen wäre.

Noch etwas zur Aufmachung des Buches. Zwar erhält man für die 12 €ein stabil gebundenes Hardcover, aber schön ist es nicht. Es fängt schon beim Umschlag an, auf dem die Vorder- und Rückseite unsymmertrisch gedruckt sind, so dass zum Rand kein Abstand verbleibt. Auch das Layout im Innern ist nicht 'schön'. Welcher Sinn sich dahinter verbirgt, dass die Autoren der 'Kapitel' weder im Inhaltsverzeichnis, noch am Anfang der jeweiligen Abschnitte genannt werden, sondern nur bei der Autorenvorstellung, hat sich mir nicht erschlossen.

Aber auch sonst gibt es ein paar unschöne Auffälligkeiten. Mal wird mitten im Text ein Wort mal ganz klein gedruckt (S. 48), ein andermal muss eine komplette Zeile ohne Wortabstände auskommen (S. 158).

Die Innenillustrationen sind qualitativ recht unterschiedlich. Ein paar gefallen (S. 76, 104, 162), über den Rest breitet man besser den Mantel des Schweigens.

#### Fazit:

Trotz der bereits angesprochenen Mängel ist das Buch insgesamt doch ein recht unterhaltsames Stück Fanfiction geworden. Um im Bild des Werstattberichts von Roman Schleifer zu bleiben: »Mythos Erde« war vielleicht der erste Schritt auf dem Weg zum Ruhm für die fünf Autoren, aber noch kein allzu großer.

Insgesamt NICHT ÜBEL.

Roman Schleifer (Hrsg.)

Mythos Erde

Web-Site-Verlag, November 2005
240 S.
ISBN 3-935982-49-6
12,- €



Dorgon Terracom 83



Liebe Leserinnen und Leser der DORGON-Serie,

in diesem Monat sind bereits die Hefte 142, 143 und 144 erschienen und das Weihnachtsspecial »Der Späher des Riffs«. Die ersten beiden Hefte entführen den Leser in die Galaxis M87. Dort hat der Angriff der Bestien in ihre Heimatgalaxis begonnen. In Heft 144 schildert Jürgen Freier die Operationen der »Rebellen« in Siom Som.

Ich möchte hier etwas auf das Weihnachtsspecial eingehen. Dort wird 'Das Riff' vorgestellt mit seinen vielfältigen Völkern. Außerdem begegnet man einem seltsamen, wie unsympathischen Volk – den Entropen, die offenbar Gänger des Dritten Weges sind. Beides wird uns in nächster Zeit intensiver

begleiten. Das Riff und deren Völker werden eine ebenso wichtige Rolle spielen, wie die Entropen. Das führt mich zu einem Ausblick auf die kommende Handlung. Der Quarterium-Zyklus wird weitergehen bis Heft 199, jedoch wird es nicht nur um den zermübenden Krieg gehen. Mit Einführung des Riffs und der Entropen folgen dem Leserwunsch auf mehr »Sense of Wonder« in der Serie. Wir versuchen nun künftig eine gesunde Mischung aus der Action, dem Sense of Wonder, der Science Fiction und der Schilderung der Charaktere zu schreiben. Deshalb werde schon einmal einen kleinen Ausblick auf das geben, was vermutlich passieren wird.

- Es wird bald sehr viel mehr über das ominöse Riff und seine Völker zu berichten geben. Die IVANHOE II und ihre Besatzung werden bald mit der Erforschung des Phänomens beginnen und dabei auf einen Haufen Überraschungen stossen.
- Der Name Nistant hat eine grössere Bedeutung als man denkt.
- Die Entropen sind gekommen, um einem bestimmten Volk zu helfen und einem anderen gewaltigen Schaden zuzufügen. Sie arbeiten für ein höheres Ziel.
- Bevor das Riff und die Entropen an Bedeutung gewinnen, wird ein anderes Ereignis einen Schat-





**12/2005** Dorgon



ten über alle handlungsrelevanten Völker werfen.

- Arimad wird nicht aufgeben, den kriegerischen Kurs der Dorgonen zu ändern. Sie könnte damit sogar Erfolg haben.
- Aurec und Kathy sowie Jonathan und Nataly werden sich noch in den 140er Heften wiedersehen.
- Die schreckliche Artenbestandsregulierung hat einen ganz anderen Nutzen, als es sich die Menschen denken.
- Goshkan wird in den 140er Heften wieder auftauchen.
- In den 150er Heften werden wir mehr über die 777. Raumein-

greifdivision erfahren und einige ihrer Soldaten kennen lernen.

- Cauthon Despair und Brettany de la Siniestro würden doch ein gutes Paar abgeben, oder? Mal sehen, wie Myrielle Gatto das findet.
- Einige Charaktere werden den Roman 152 »Kataklysmus« nicht überleben.
- Die Kemeten werden wieder eine größere Rolle spielen. Ihre Aufgabe ist noch nicht zu Ende.
- Atlan, Alaska Saedelaere, Icho Tolot, Denise Joorn und ihre Begleiter werden in die Galaxis Manjardon aufbrechen, wo sie

DORGON suchen.

- Ein Helden-Pärchen wird sich trennen.
- Jan Scorbit wird etwas verlieren.
- Rosan Orbanashol-Nordment wird bald irgendwo zu Gast sein und soll den Gastgeber heiraten, was sie jedoch nicht sonderlich erfreut.
- Es wird ein Wiedersehen mit einem Charaktere aus den 30er Heften geben.
- Das Letzte haben wir von der Besatzung der FLASH OF GLO-RY noch nicht gehört. Die eine hat was mit den Entropen zu tun. Der Rest begibt sich auf die Suche nach einem kleinen Mann mit Psi-Fähigkeiten.

Soviel mal als Ausblick für den kommenden Handlungsabschnitt. Leo Fegerl wird übrigens wieder etwas mehr schreiben. Im Moment haben wir leider etwas Mangel an Autoren. Daher der Aufruf an alle talentierten Fanautoren: Bewerbt Euch ruhig bei uns!

Am 30. Dezember erscheint der Roman 145 »Der Gegenschlag« von Jürgen Freier. Das Titelbild wird von Heiko Popp sein. Am 10. Januar folgt 146 »Der Ruf von ES«, geschrieben von Jens Hirseland, gefolgt von 147 »Der Herren des Kreuzes« am 20. Januar von Jürgen Freier.

Nochmals möchte ich die Gelegenheit nutzen, um auf das Buch aufmerksam zu machen. Noch haben wir nicht genügend Vorbesteller zusammen, um das finanzielle Risiko einigermaßen zu decken. Wer also das Buch haben möchte, sollte seine Vorbestellung unter shop@proc.org abgeben.

Weiterhin viel Spaß beim Lesen!

Nils Hirseland

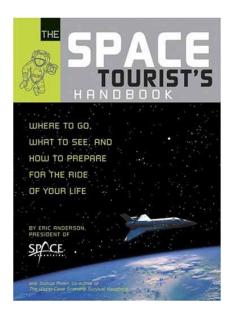


Mondtouristen Terracom 83

# Von Mondtouristen über eine Seilbahn ins All bis hin zur "Raketen-Kanzlerin"

Ein Blick in die aktuelle Presseberichterstattung von Claas Wahlers

Das Thema Raumfahrt hat in der Öffentlichkeit wieder an Interesse gewonnen. In vielen Printmedien finden sich zahlreiche Artikel rund um dieses Thema.



Das Erscheinen des ersten Reiseführers fürs Weltall war der Süddeutsche Zeitung (SZ) ein Beitrag wert. Der Chef von Spaceadventures, einem Unternehmen im Bundesstaat Virginia, USA, Eric Anderson hat ihn geschrieben. Spaceadventures hat bisher drei Touristen ins All befördert und die Anzahl soll in den nächsten Jahren gesteigert werden. Der Reiseführer mit dem Originaltitel "The space tourist's handbook", erschienen bei Quik Books 2005, ist mit einer Startauflage von 50.000 Exemplaren erschienen. Das Buch richte sich an zukünftige Weltraumreisende. Unter anderem werden in den Rubriken suborbitale Flüge in einer Höhe von 100 Kilometern vorgestellt. Parabelflüge mit russischen Iljuschin-Großraumflugzeu-

gen mit bis zu 30 Sekunden Schwerelosigkeit am Stück. Bis hin zu den Flügen zur Internationalen Weltraumstation ISS (Preis: 20 Millionen €). Von 2008 an sollen mit einem russischen Soyuz-Raumschiff sogar Flüge um den Mond angeboten werden (Preisvorstellung: 100 Millionen €). Zu den wichtigsten Wörtern aus dem Reiseführer zählt im Russisch-Glossar: "cheeto eta za knopka" - wozu ist dieser Knopf? Gemäß der SZ vom 17.11.2005 "Fliegen bald All-Touristen um den Mond?"

Ähnlich wie bei dem "X-Prize", dem mit 10 Millionen Dollar dotierten Wettbewerb um den ersten privat organisierten Flug ins All, wird ein weiteres Projekt aus der Taufe gehoben. "Elevator:2010" heißt der von der US-Weltraumbehörde Nasa gestiftete und von der privaten Spaceward Foundation organisierte Preis. Die erste Wettbewerbsrunde ist gerade mit gemischtem Erfolg abgeschlossen wor-



den. Die theoretische Idee ist, dass ein Kabel, dass ein Meter breit und dünner als ein Blatt Papier ist, von einer schwimmenden Plattform im Ozean sich bis in den Weltraum erstreckt. In 100.000 Kilometern Höhe wird dann das Gegengewicht zu finden sein. "Aus sogenannten Kohlenstoff-Nanoröhrchen soll das Kabel bestehen." Einer Substanz, die erst 1991 entdeckt wurde. Kennzeichend sei die Leichtigkeit und extreme Reißfestigkeit des Materials.

Gemäß der SZ vom 18.11.2005 "Seilbahn ins All"

Die japanische Raumfahrtagentur Jaxa vermeldete, dass der Kontakt zur Sonde Havabusa unterbrochen worden sei. Und das kurz vor der Landung auf dem 490 Meter langen Asteroiden Itokawa, der 300 Millionen Kilometer von der Erde entfernt ist. Die Raumsonde Hayabusa (Wanderfalke) befand planmäßigen sich bereits im Sinkflug, als sie plötzlich 17 Meter über dem Asteroiden stoppte. Ungeklärt ist, um welches technisches Problem es sich handelt. Die Raumsonde sollte nur eine Sekunde lang landen, um Proben von der



12/2005 Mondtouristen

Oberfläche zu nehmen. Die Rückkehr war für Juni 2007 geplant. Nun sind die japanischen Wissenschaftler auf der Suche nach der Ursache für das eigenwillige Verhalten der Raumsonde.

Gemäß der SZ vom 22.11.2005 "Der Falke fliegt vorbei"

Mit Hochdruck werde bei der EADS an einem Raumfahrzeug gearbeitet, welches ein Wiederverwendbar und Wiedereintrittssystem darstellt. Das geplante Raumfahrzeug namens HOPPER soll etwa nach dem Jahr 2020 die bisherige Ariane ablösen. Das Ariane-System startete erstmalig 1979. Die europäische Rakete hat insgesamt 166 Starts absolviert und dabei 220 Satelliten mitgenommen. Zur Zeit werde aber noch mit dem deutlich kleineren Technologieträger PHOENIX Erfahrungen gesammelt. Erfolgreiche Testflüge/Lan-

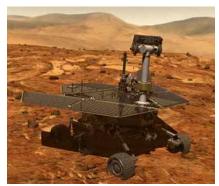


dungen sind bereits durchgeführt worden. So in Schweden am nördlichen Polarkreis im Mai 2004. Die Steuerung übernimmt bei der Landung der Autopilot.

HOPPER könnte seinen Erstflug 2020 wagen. Das Raumfahrzeug würde dann aber horizontal auf einem vier Kilometer langen Schlitten starten. Die geplante Aufnahmekapazität der Nutzlast läge bei 7,5 Tonnen, welches dem typischen Gewicht eines Satelliten inklusive Raketenoberstufe entspricht. Nach dem Start soll der Satellit in einer Höhe von 130 Kilometern abgesetzt werden. HOPPER kehrt dann zur Erde zurück.

Gemäß Innovate! Nr. 4/05 "Löst Hopper Ariane ab?"

Vor einem Marsjahr (also vor ca. 687 Erdtagen) setzte der Rover SPIRIT auf dem Roten Planeten auf. Seitdem wurden mehr als



70.000 Aufnahmen zur Erde gefunkt. Und ein Ende ist nicht in Sicht. Ursprünglich waren dem Roboter nur 90 Tage von der Nasa garantiert worden. Jetzt werden dem Roboter Zähigkeit und Durchsetzungsvermögen bescheinigt.

Gemäß der SZ vom 23.11.2005 "Er rollt und rollt und rollt"

Mit dem politischen Regierungswechsel einhergehend, ändert sich auch die Erwartungshaltung der deutschen Raumfahrtindustrie. So berichtet die SZ von ermutigenden Anzeichen, die auf deutlich mehr Unterstützung hoffen läßt, als bisher. "In der letzten Legislaturperiode hatten wir einen 'Auto-Kanzler'. Es könnte gut sein, dass wir jetzt eine 'Raketen-Kanzlerin' bekommen." so zumindest Hans-Joachim Gante, der Präsidialgeschäftsführer des Bundesverbandes der Deutschen Luft- und Raumfahrtindustrie. Weiterhin spricht Gante von der Notwendigkeit einer Erhöhung des nationalen Raumfahrtprogramms um 50 Millionen auf 200 Millionen €pro Jahr.

Gemäß der SZ vom 24.11.2005 "Hoffen auf die Raketen-Kanzlerin"



ASTRO NEWS Terracom 83



# Perseus-Spiralarm näher als gedacht

Der Perseus-Spiralarm der Milchstraße ist nur halb so weit von uns entfernt wie bislang von den Astronomen gedacht. Einem Team amerikanischer, chinesischer und deutscher Forscher gelang es erstmalig, die Entfernung zu Objekten im Perseus-Arm direkt durch Triangulation zu bestimmen: Sie sind lediglich 6.400 Lichtjahre von uns entfernt. Das Team veröffentlichte seine Beobachtungen jetzt in der Online-Ausgabe des

Magazins Science.

Bislang konnte die Entfernung zum Perseus-Arm nur indirekt gemessen werden. Dazu bestimmten die Astronomen die auf uns zu oder von uns weg gerichtete Bewegung von Objekten in dem Spiralarm und verglichen sie mit theoretischen Modellen der Rotation der Milchstraße. So ergab sich ein Wert für die Entfernung von 13.000 Lichtjahren.



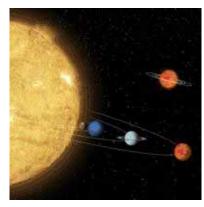
Allerdings hatte es in den letzten Jahren vermehrt Zweifel an der Korrektheit dieser Methode gegeben. Die Helligkeit junger Sterne im Perseus-Arm deutete nämlich -Vergleich zu ähnlichen Objekten in bekannter Entfernung - auf eine wesentlich kleinere Distanz. Dies bestätigen jetzt die neuen Messungen von Ye Xu von der Universität Nanjing und seinen Kollegen, die um das 100-fache genauer sind als die bisherigen Methoden.

Quelle: http://www.astronews.com/

# Braune Zwerge – Miniaturausgabe unseres Sonnensystems?

Braune Zwerge sind Sterne, die nicht genügend Masse haben, um das nukleare Feuer in ihrem Inneren zu zünden. Das von den Forschern aufgespürte Objekt hat nur etwa die achtfache Masse des Gasriesen Jupiter. Sollte es sich tatsächlich herausstellen, dass sich um dieses Objekt ein "Sonnen"system bildet, würden die bisherigen Definitionen von Sternen und Pla-

neten, Monden und Sonnensystem gehörig durcheinander geraten. Objekte mit dieser Masse gelten nämlich oft noch als Riesenplaneten.



Da Braune Zwerge sehr massearm sind, herrscht in ihrem Inneren kein ausreichend großer Druck um die nuklearen Fusionsprozesse zu starten. Sie sind somit sehr leuchtschwache und kalte Objekte, die sich am besten im infraroten Bereich des Spektrums beobachten lassen. Mit Hilfe des Infrarot-Teleskops Spitzer wurden schon viele Braune Zwerge aufgespürt, die über solche protoplanetare Scheiben verfügen.

Quelle: http://www.astronews.com/

## Neutronenstern statt Schwarzes Loch

Neutronensterne sind extrem dichte Sternleichen. Wenn das atomare Feuer der Kernfusion in Sternen, deren Masse wesentlich grösser als die unserer Sonne ist, erlischt, bricht ihr Kern in Sekunden in sich zusammen. Die Atome wer-



12/2005 ASTRO NEWS

den dermaßen stark zusammengequetscht, dass Elektronen und Protonen zu elektrisch neutralen Neutronen verschmelzen. Die Materie wird dabei so stark verdichtet, dass eine Masse mit etwa der anderthalbfachen bis dreifachen Sonnenmasse in einer Kugel mit zehn bis 20 Kilometer Durchmesser Platz findet. Bereits vor über 70 Jahren leiteten die Physiker Landau, Baade und Zwicky theoretisch die Existenz von Neutronensternen her, aber erst 1967 gelang es den Astronomen Jocelyn Bell und Antony Hewish, sie nachzuweisen.

Der jetzt entdeckte Neutronenstern befindet sich in dem extrem jungen Sternhaufen Westerlund 1 im südlichen Sternbild Altar (Ara) und ist 16.000 Lichtjahre von der Erde entfernt. Der Haufen enthält mehrere Sterne mit über 40 Sonnenmassen. Da Sterne umso kürzer existieren, je mehr Masse sie besitzen, muss der Vorläufer des Neutronensterns noch mehr Materie besessen haben. Die Astronomen suchten in dem Haufen eigentlich nach Schwarzen Löchern, fanden stattdessen aber nur einen Neutronenstern. Im Röntgenlicht macht er sich durch regelmäßige Pulse bemerkbar, die ihn alle 10.6 Sekunden aufblitzen lassen.

Bei der Entstehung eines Neutronensterns wird mehr als 95 Prozent der Masse in den umgebenden Weltraum geschleudert. Im Laufe seines Lebens hat ein Stern durch die Kernfusion aus leichten Elementen schwerere erschaffen, die er dann bei der Supernovaexplosion wieder ins All schleudert. Dadurch nimmt der Anteil schwerer Elemente im Universum ständig zu. Dabei werden enorme Mengen schwerer Elemente zurück in einen Kreislauf gebracht, in dem wieder neue Sterne und Planeten entstehen.

Quelle: http://www.astronews.com/

#### Beeindruckendes Mosaik des Krebs-Nebels

Vor rund 950 Jahren oder genau im Jahr 1054 beobachteten Astronomen in Japan und China das Erscheinen eines neuen Sterns am Himmel. Er strahlte für einige Zeit und verschwand dann wieder. Die Himmelsbeobachter waren Zeuge einer Supernova-Explosion geworden und vermutlich dürfte das plötzliche Auftauchen des Sterns auch in anderen Kontinenten bemerkt worden sein und vielleicht sogar für Unruhe gesorgt haben. Noch heute sind die Überreste dieser kosmischen Explosion am Himmel zu sehen und bilden den so genannten Krebs-Nebel. Das Weltraumteleskop Hubble hat den Krebsnebel in den letzten Jahren mehrere Male genau beobachtet. Aus den gewonnenen Daten stellten die Fachleute am Space Telescope Science Institut nun eines der umfangreichsten Mosaikbilder zusammen, dass je mit Hubble-Bildmaterial erzeugt wurde.

Die orangefarbenen Filamente sind die Überreste des Stern und bestehen hauptsächlich aus Wasserstoff. Der Nebel leuchtet, weil sich in seinem Inneren noch ein Rest der explodierten Sonne befindet: ein schnell rotierender Neutronenstern, der mit seiner Strahlung



das umliegende Material zum Leuchten bringt. So ist beispielsweise das bläuliche Leucht das Produkt von Elektronen, die nahezu mit Lichtgeschwindigkeit entlang der magnetischen Feldlinien des Neutronensterns rasen. Wie Leuchtturm sendet der Neutronenstern zwei Lichtkegel aus, die bedingt durch seine schnelle Rotation - für pulsierende Lichtblitze sorgen - 30 Mal pro Sekunde. Einen solchen Neutronenstern nennt man daher auch Pulsar.

Der Krebs-Nebel hat seinen Namen von einer Zeichnung, die der irische Astronom Lord Rosse im Jahr 1844 von dem Nebel anfertigte. Darauf sah der Nebel tatsächlich wie ein Krebs aus. Mit großen Teleskopen sieht man allerdings so viele Details, dass es zunächst schwer fällt, die Herkunft des Namens zu erkennen. Das jetzt veröffentlichte Bild wurde aus insgesamt 24 einzelnen Aufnahmen zusammengesetzt, die im Oktober 1999, im Januar 2000 und Dezember 2000 gemacht wurden. Die Farben wurden so gewählt, dass sie einen Hinweis auf das Material geben, das durch die Sternenexplosion ins All geschleudert wurden: Das Blau in den Filamenten im äußeren Bereich steht für neutralen Sauerstoff, grün ist einfach ioni-

> sierter Schwefel und rot steht für doppelt ionisierten Sauerstoff.

> Der Krebs-Nebel ist 6.500 Lichtjahre von der Erde entfernt und liegt im Sternbild Stier.

> > Quelle:

http://www.astronews.com/

-lb-



#### Weltraumphilatelie und -Numismatik

Sonderausgaben anläßlich des 100. Todestages von Jules Verne

Das Deutsche Münzen Magazin berichtet in seiner Ausgabe Nr. 4/ 2005 über Münzausgaben zum 100. Todestages von Jules Verne. Es handelt sich um eine aktuelle Herausgabe einer 10,- €Goldmünze. Auf der Vorderseite ist das Porträt des berühmten Schriftstellers, mit den Angaben über Geburtsund Sterbejahr (1828-1905), sowie der Aufschrift: "Précurseur de la Science Fiction" ("Vorläufer der Science-Fiction") zu sehen. Auf der Rückseite der Münze sind verschiedene Szenen aus diversen "Klassikern" gewürdigt: "In 80 Tagen um die Welt", "Von der Erde zum Mond", "Reise zum Mittelpunkt der Erde" und "20.000 Meilen unter dem Meer". Die Aufschrift lautet: "Le Monde fantastique de Jules Verne" ("Die fantastische Welt von Jules Verne"). Herausgegeben wurde die Goldmünze von der französischen Staatsbank. Damit wird der Meister fantastischer Literatur geehrt. Jules Verne





hatte seine Romane stets mit naturwissenschaftlich-technischem Wissen gewürzt.

Eine weitere Ehrung erfährt Jules Verne durch die französische Post. So wurde zum Beispiel eine Sondermarke "De la Terre à la Lune" (Die Reise zum Mond) im Jahr 2005 herausgegeben. Der Frankierwert der Briefmarke ist mit 0,53 € angegeben. Als Motiv wurde eine startende "Raketenspitze" mit einer

im Vordergrund befindlichen jubelnden Menschenmenge ausgewählt.

Der Ersttagsbrief FDC (First Day Cover) ist stimmig zu der Marke gestaltet. Hier ist die Abbildung einer mehrstufigen Rakete auf der Reise zum Erdtrabanten zu sehen. Die Beschriftung des FDC ist identisch mit der Marke. Ebenfalls wurde ein zum Anlass gestalteter Sonderstempel aufgelegt. Der Sonderstempel zeigt das Porträt von Jules Verne und die Inschrift "Les voyages extraordinaires" und das Herausgabedatum "1er Jour, 28.05.2005", sowie den Ausgabeort "44 Nantes". Auf der Rückseite des FDC findet sich noch ein erklärender Text zum Ausgabeanlass, der ausschließlich in Französisch gehalten ist. Sonderbriefmarken und Ersttagsbriefe neben den üblichen waren Verkaufsstellen der französischen Post auch in Paris im "Musée de la Marine" anläßlich einer Sonderausstellung zu Jules Verne zu erwerben.

-cw-



12/2005 DK Andromeda (2)

Jetzt neu:

## **DK Andromeda**

Nach dem Überraschungserfolg der ersten Folge der neuen Serie »Dualer Kapitän Andromeda« (einem Ableger von 'DK Milchstraße') gibt es in der aktuellen Episode weitere Abenteuer in unserer Nachbargalaxis. Denn die Terminale Kolonne ist nach wie vor in Andromeda aktiv ...

Andromeda – Einsamer Sternenhaufen – Einsames Sonnensystem – Einsamer Planet

"...Ihre Figur, ein Traum. Ihre Augen, wie ein Schokolade, zum versinken schön. Ihre Haare, faszinierend, und wenn sie lächelt, dann... ja, dann geht die Sonne auf. Verstehst du mich G?"

"Nein"

"Och G., so emotionslos kannst du gar nicht sein, ich schütte dir mein Herz aus, und alles was du mir sagst ist, dass es dir egal ist. Das kann doch nicht alles sein, ich kenne dich seit 20 Jahren, und nun schwärme ich von der Liebe meines Lebens und du hast keine Fragen?"

"Doch, wie sieht ihr Busen aus?"

"G. Das kann doch nicht sein. Ich rede hier von einem Engelsgesicht und du. Du fragst mich nach ihren Titten. Bist du noch bei Trost?"

"Ein weibliches Objekt mit großen Busen ist – wie Untersuchungen meines Volkes beweisen – er zum Aufzug von Jungen geeignet, und damit dem Erhalt der Art dienlicher."

Jack Reißverschluss fluchte in Gedanken. Das Schicksal konnte

ziemlich grausam sein. Zusammen mit G., seinem besten Freund, war er nach dem Absturz seiner Space-Jet auf einem einsamen Planeten gestrandet. Der Hyperfunksender war zum Glück geblieben, intakt und so war Hilfe unterwegs. Da seine "Wahlheimat" jedoch abseits aller Schifffahrtsrouten lag, würde es noch ein paar Tage dauern, bis die WIL-DE14, das Schiff, das ihnen Rettung bringen sollte, eintraf. Lebensbedrohlich war das nicht.

Weltenhintern, wie Jack den Planeten getauft hatte, besaß eine atembare Sauerstoffatmosphäre, und sogar intelligente Ureinwohner. Eigentlich nur einen. Der doppelte Fritz, wie sich die seltsame Entität nannte, war jedoch ganz ein Gedanken versunken und wenn er sprach, faselte er irgendwas von unendlicher Endlichkeit. So blieb Jack nur ein Gesprächspartner. Sein treuer Freund G. Und genau das war sein Problem.

G. war ein Maahk. Grek 666, wie er mit voller Individualbezeichnung hieß, schimpfte zwar nicht über die Sauerstoffatmosphäre, da er dank seines Anzuges keine Atemprobleme hatte, war jedoch als Gesprächspartner für die typisch tefrodischen Sorgen, die Jack Reißverschluss plagten, jedoch völlig ungeeignet. So sehr er Grek schätzte, so sehr wünschte sich Jack einen weiteren Gesprächspartner. Er ahnte nicht, wie schnell dieser Wunsch in Erfüllung gehen sollte.



© Dirk Schulz 2005

\*

#### TRAICOON 0190

"Pepillo" "Ja"

"Hier ist die Kolonnen-Regulierungsbehörde, Ihr Kolonnenfort 0190 wird durch das TRAICOON 0900 ersetzt. In wenigen Tagen wird ihre Ablösung eintreffen. Wir bitten um Bestätigung des Be-

"Bestätigt."

fehls."

Pepillo war sauer. Wieso sollte man ihn absetzen? Ausgerechnet durch das Fort 0900! Es gab Gerüchte, dass eine neue Generation von Dualen Kapitänen, das Kommando über TRAICOON 0900 führen sollte. Noch wenige Tage, er würde es erfahren, und er würde beweisen, dass er der beste Duale Kapitän war.

\*

DK Andromeda (2) Terracom 83

#### Einige Tage später

Pepillo starrte auf das Hologramm, ungläubig. Das sollte die neue Generation von Dualen Kapitänen sein? Aus dem Holodisplay glotzte ihn ein riesiges behaartes Viech mit einem hässlichen Geschwür am Rücken an. Keine Spur von Dualität. Sein Konkurrent, als solchen sah er den Neuankömmling, begann zu Sprechen:

"Ich bin NORSCHMARN, die neueste Schöpfung des Kolonnen-Anatoms Frickoff. Bei mir wurden nicht so minderwertige Komponenten verwendet, wie bei dir. Ich bestehe aus dem Mehrschweinodont Keiserschmarn, ausgestattet mit unendlichen körperlichen Kräften, und dem Klonelefanten Norman, einem Psi-Giganten. Lass dich durch unser Aussehen nicht täuschen, wir haben die Macht."

"Die Macht?", Pepillo krümmte sich fast vor Lachen. "Ich mache dir einen Vorschlag. Du beweist, dass du einem Bewohner dieser Galaxis, den ich auswähle, geistig überlegen bist, dann überlasse ich dir das Kommando."

"Ich nehme an, habe lange nichts mehr zu lachen gehabt", entgegnete NORSCHMARN.

"Wie heißt der Bewohner"

"Es handelt sich um den doppelten Fritz, er wohnt etwas abseits."

\*

Reißverschluss starrte ungläubig zum Himmel. Ein obskures Fluggerät senkte sich herab und ein noch viel obskureres Wesen stieg aus

"ICH BIN NORSCHMARN, WO IST DER DOPPELTE FRITZ?", dröhnte es.

"Ich bin Grek. Mein Anzug hat analysiert, dass du sehr nahrhaft bist. Da du eindeutig als Kunstwesen identifiziert wurdest, ist es logisch, dass du dich opferst, um mir und Jack, die noch zur Erhaltung ihrer Art beitragen müssen, und es zumindest in Jacks Fall auch planen, das Überleben zu ermöglichen", erklang die Stimme des Maahks aus dem Hintergrund. Kurz darauf hatte Grek 666 das Gefühl zu ersticken …

Wie geht es weiter auf Weltenhintern? Hat Grek eine Chance gegen NORSCHMARN, oder ist es gar das obskure Wesen aus der Genschmiede der Chaotarchen?

All das erfahrt ihr im nächsten TERRACOM.

-wr-



12/2005 Bäri Rhodan

# Neues von Bäri Rhodan

Viele Leser werden sich sicher noch an die Fotstory »Neulich in der PERRY RHODAN-Redaktion« aus dem TERRACOM Nr. 65 erinnern. Dabei ging es um den »Sternenbastard *Bäri Rhodan*«.

Als ich neulich mal wieder auf der PR-Homepage gesurft bin, habe ich mir auch einige Cartoons von Thomas Scheileke angesehen – unter anderem den Cartoon vom 12. August 2005. Und was konnte ich dort sehen: Bäri Rhodan! (s.u.). <grins> Robert Feldhoff

Der Sternenbastard

Mittglobert Feldhoff

Der Sternenbastard

Mittglobert Feldhoff

Mittglobe

-sf-



Text & Zeichsungen Thomas Schellete



© Thomas Scheileke 2005



